Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 62 — MITTWOCH, 14. MÄRZ 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Adenauer auch Außenminister

Hallstein sein Staatssekretär — Eine „vorläufige" Lösung

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 13. März. Die Leitung des neu zu bildenden Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bundespräsidenten Bundeskanzler Dr. Adenauer übernehmen. Staatssekretär im Außenministerium wird voraussichtlich Prof. Walter Hallstein werden; Hallstein war schon bisher als Staatssekretär im Bundeskanzleramt mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut. Der bisherige Leiter der „Dienststelle für Auswärtige Angelegenheiten", Ministerialdirektor Blankenhorn, erhält wahrscheinlich die Führung der politischen Abteilung im neuen Außenministerium. Diese Regelung wurde in der Dienstagsitzung des Kabinetts beschlossen. Ein Regierungssprecher, der den Beschluß in Bonn bekanntgab, fügte hinzu, daß es sich dabei um eine vorläufige Regelung handele.

Auf die Frage, was unter „vorläufig" zu verstehen sei, antwortete der Sprecher, daß damit die Übergangszeit bis zur vollen Souveränität der Bundesrepublik gemeint sei. Entgegen anderslautenden Vermutungen betonte er, daß die Bundesregierung ein echtes Auswärtiges Amt aufbauen und sich nicht mit einer provisorischen Regelung begnügen wolle. So wird auch der Bundeskanzler nicht nur mit der Führung der Geschäfte beauftragt, sondern Außenminister im eigentlichen Sinne des Wortes werden. Man sei in Regierungskreisen darüber einig, fügte der Sprecher hinzu, daß man das neue Außenamt im wesentlichen nach dem Vorbild des gleichen Ministeriums in der Weimarer Zeit aufbauen sollte. Die Vorwürfe, die gegen das alte Auswärtige Amt erhoben worden seien, beträfen durchweg Personen, aber nicht die Einrichtung als solche.

Mit der Errichtung des Auswärtigen Amtes ist ferner die Umwandlung einer Reihe von Generalkonsulaten in Botschaften oder Gesandtschaften vorgesehen. Als erste Staaten, die mit der Bundesregierung Verhandlungen über den Austausch diplomatischer Vertreter begonnen haben, nannte der Sprecher Holland, Indien und den Vatikan. Holland habe diese Verhandlungen eingeleitet, obgleich es den Kriegszustand mit Deutschland noch nicht beendet habe.

Vor allem: Gleichberechtigung!

Adenauer über seine außenpolitische Linie

Bonn, 13. März. (dpa) Über die Linie, die der Bundeskanzler als Außenminister zu verfolgen gedenkt, äußerte er sich am Dienstag in einem Interview mit der holländischen Zeitung „Volkskrant". Dr. Adenauer betonte, daß die politische Gleichberechtigung der Bundesrepublik die wichtigste Voraussetzung für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung des Westens sei; auch bei Erfüllung dieser Voraussetzung werde es aber noch einige Zeit dauern, bis die Bundesrepublik Truppen aufstellen könne. Der Bundeskanzler wies darauf hin, daß ein geteiltes Deutschland „eine dauernde Gefahrenquelle" bleibe. Die Bundesregierung fordere daher von den vier Großmächten freie und geheime Wahlen in ganz Deutschland, damit das künstlich geteilte Land wieder vereinigt werden könne.

Besonders befaßte sich der Bundeskanzler mit dem Verhältnis der Bundesrepublik zu den Staaten des Ostblocks. Die Wiederherstellung normaler Beziehungen sei nur möglich, sagte Dr. Adenauer, wenn die Sowjetunion einsehe, daß Deutschland nicht kommunistisch werden will. „Die Sowjetunion führt eine wenig realistische Politik, die den Frieden gefährdet, wenn sie nicht damit aufhört, den Willen eines großen Volkes außer acht zu lassen oder ihn mit Gewalt zu brechen', sagte der Kanzler. „Nach den fürchterlichen Erfahrungen, die man in den osteuropäischen Ländern und in nicht geringerem Maße auch in der Sowjetzone gemacht hat, hat die Bundesregierung allen Grund, besonders wachsam zu sein."

SPD und FDP unzufrieden

Bonn, 13. März. (AP) Unter dem Vorsitz von Dr. Kurt Schumacher beschloß die Bundestagsfraktion der SPD am Dienstag, die Ernennung von Bundeskanzler Dr. Adenauer zum Außenminister der Bundesrepublik grundsätzlich abzulehnen. Der entscheidende Grund sei die bisherige außenpolitische Linie des Bundeskanzlers. Insbesondere wende man sich gegen Adenauers Haltung zum Schumanplan und zum Europarat. Innerhalb der FDP-Fraktion wurde nicht die Person Adenauers, aber „die Ein-Mann-Politik des Bundeskanzlers" kritisiert. Die Außenpolitik sei keine Nebenbeschäftigung. Der Aufbau eines Auswärtigen Amtes verlange den „vollen Einsatz" eines Außenministers. Außerdem gehe es nicht an, daß die Bundesrepublik bei internationalen Verhandlungen den Außenministern des Auslandes nur einen Staatssekretär gegenüberstelle. Andererseits könne der Bundeskanzler als Außenminister nicht bei jeder Gelegenheit ins Ausland reisen. Die Bundestagsfraktion der Deutschen Partei schloß sich dem Standpunkt der CDU/CSU an und begrüßte die Entscheidung des Kabinetts.



Monte Cassino — sieben Jahre danach

Die berühmte Benediktiner-Abtei von Monte Cassino, die bei den harten Kämpfen in Italien fast völlig zerstört worden war, ist jetzt — ebenso wie die ihr zu Füßen liegende Stadt Cassino — wiederaufgebaut worden. Die Abtei war von den Alliierten bombardiert worden, obwohl die deutschen Truppen das Klostergelände nicht zur Verteidigung ausnützten. Unsere Aufnahme zeigt die Abtei von Monte Cassino sieben Jahre nach der Bombardierung, die am 15. März 1944 begann. Bild: AP

Vier neue USA-Divisionen

Nach Europa, vor allem nach Deutschland

Frankfurt, 13. März. (dpa) Der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, bestätigte am Dienstag in Frankfurt, daß in absehbarer Zeit vier neue amerikanische Divisionen in Europa, besonders in Deutschland, stationiert werden sollen. Kleinere Truppeneinheiten, wie technisches Personal und Luftabwehr, seien bereits in Deutschland eingetroffen.

Vorkonferenz dreht sich im Kreise

Aber Gromyko meint: „Zu früh, um vom Scheitern zu sprechen"

Paris, 13. März. (Eigenbericht) „Wir drehen uns im Kreise", sagte ein französischer Delegierter am Dienstagabend nach der achten Sitzung der Pariser Vorkonferenz. Ein britischer Kollege stimmte ihm bei: „Wir gehen weder vorwärts noch rückwärts." Tatsächlich wurden am Dienstag weder neue Vorschläge engebracht, noch wurde über irgendeinen der vorgeschlagenen Tagesordnungspunkte eine Einigung erzielt. Die vierstündige Sitzung am Dienstag war die längste aller bisherigen Zusammenkünfte der stellvertretenden Außenminister.

Trotzdem hat man in Paris die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die geplante Viererkonferenz doch noch zustande kommt. In diplomatischen Kreisen nennt man sogar bereits ein Datum: die Zeit vom 10. bis 15. April. Zuversichtlich zeigen sich vor allem die Franzosen. Aber auch die Engländer versuchen alles, um die Viererkonferenz zustande zu bringen. Ihre Haltung unterscheidet sich von der amerikanischen vor allem dadurch, daß sie bereit zu sein scheinen, mit den Russen über das Thema der deutschen Entmilitarisierung zu sprechen. Der neue britische Außenminister Morrison, der übrigens am Mittwoch in Paris erwartet wird, um an einer Sitzung des Ministerausschusses des Europarates teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit möglicherweise auch neue Instruktionen an den britischen Delegierten in der Vorkonferenz erteilt, gilt als kein besonderer Befürworter einer deutschen Wiederbewaffnung. Der amerikanische Chefdelegierte Dr. Jessup dagegen vertrat bisher den Standpunkt, daß nur dann von einer Entmilitarisierung eines Landes die Rede sein könne, wenn es militarisiert sei. Da aber Westdeutschland über kein Militär verfüge, könne man die russische Forderung, einen Punkt „Entmilitarisierung Deutschlands" auf die Tagesordnung zu setzen, nicht annehmen. Trotzdem meinte Gromyko, es sei „zu früh, von einem Scheitern zu reden".

Als „Lösung" für den bisher unlösbaren Streit um die Tagesordnung spricht man davon, daß die Punkte, über welche eine Einigung erzielt wurde, auf eine Tagesordnung gesetzt werden, und daß auf eine andere Tagesordnung die Punkte, über die keine Einigung erzielt werden konnte, gesetzt werden.

London wünscht Versöhnung

Vermittlung in der Triester Frage angeboten

London, 13. März. (dpa) Der britische Premierminister Attlee und Außenminister Morrison unterhielten sich am Dienstag mit dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi und Außenminister Graf Sforza über die Zukunft Triests. Dabei drückte Attlee den Wunsch der britischen Regierung aus, daß sich Italien und Jugoslawien in dieser Frage verständigen. Sollte ein Übereinkommen in direkten Verhandlungen nicht zu erzielen sein, so wolle Großbritannien in dem Sinne vermitteln, daß die Stadt Triest (Zone A) an Italien fällt, während die Umgebung (Zone B) jugoslawisch wird.

Morrison nach Paris

London 13. März. (dpa) Der neue britische Außenminister Morrison wird am Freitag zum ersten Male an einer internationalen Konferenz, und zwar an der Sitzung des Ministerausschusses des Europarats teilnehmen, die zwei Tage dauern soll. Auf der Sitzung werden die Pläne zur Revision des Europarat-Statuts geprüft werden, die von einem Sachverständigenausschuß ausgearbeitet worden sind.

Ferngesteuerte „Tarzan-Bombe"

Neue USA-Waffe in Korea erprobt

Tokio, 13. März. (dpa) Seit August vorigen Jahres haben die USA-Luftstreitkräfte eine Anzahl drahtlos gesteuerter Fünf-Tonnen-Bomben gegen besonders wichtige Ziele in Korea eingesetzt. Wie am Dienstag in Tokio bekannt wurde heißt diese neueste amerikanische Waffe „Tarzan-Bombe" (nach der Roman-Figur „Tarzan der Affenmensch").

Der Flug der sieben Meter langen Bombe wird von dem Bombenschützen durch drahtlose Impulse gesteuert, die von einem Empfangsgerät in der Bombe aufgenommen werden und die Stellungen der Steuerflossen beeinflussen. Der Bombenschütze verfolgt den Flug der Bombe, deren Schwanzflossen durch einen Leuchtsatz sichtbar gemacht werden, durch ein Zielgerät. Die „Tarzan-Bombe" ist gegen besonders wichtige und stark gebaute Brücken in Nordkorea eingesetzt worden.

7828 Hinrichtungen in Rotchina

Hongkong, 13. März. (AP) Nach amtlichen Mitteilungen sind von den Rotchinesen allein im Jahre 1950 7828 nationalchinesische Widerstandskämpfer hingerichtet worden. In der Verlautbarung heißt es, diese Leute seien Banditen.

„Unberechtigte alliierte Kritik"

Mangel an Vollmachten — das Hemmnis zielbewußter Wirtschaftspolitik

Bonn, 13. März. (AP) Die alliierte Kritik an der angeblich mangelhaften deutschen Bereitwilligkeit, einen zielbewußten Wirtschaftskurs durch Preis-, Einfuhr- und Ausfuhrkontrollen einzuschlagen, wurde am Dienstag von einem Sprecher des ERP-Ministeriums als „unberechtigt" bezeichnet. „Man vergißt", so sagte der Sprecher, „daß unsere Verfassung kein Ermächtigungsgesetz für die Regierung vorsieht, mit dem allein eine drastische Wirtschaftslenkung und einschneidende Kontrollen möglich wären." Jedes Gesetz müsse durch die langsame Mühle der Gesetzgebung gehen. Gerade aber die Amerikaner seien es gewesen, die sich bei der Ausarbeitung des Grundgesetzes gegen die Aufnahme eines Ermächtigungsparagraphen gewandt hätten.

Alle Wirtschaftsinstanzen der Bundesregierung seien sich völlig im klaren über die Unmöglichkeit des augenblicklichen Zustandes, der sie im großen und ganzen auf die Bereitwilligkeit der Länder anweise, „Empfehlungen" der Bundesregierung zu entsprechen.

Erhard wechselt Staatssekretär

Dr. Westrick wird Nachfolger Schalfejews

Bonn, 13. März. (Eigenbericht) Der bisherige Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Schalfejew, wird voraussichtlich in Kürze aus seinem Amt ausscheiden. Sein Nachfolger wird Direktor Dr. Westrick werden. Amtlich ist die Umbesetzung noch nicht bekanntgegeben worden, weil sich Dr. Westrick zur Zeit auf Urlaub befindet. Sein Einverständnis das Staatssekretariat zu übernehmen, liegt in Bonn jedoch bereits vor.

Günstigere Außenhandelsentwicklung

Bonn, 13. März. (dpa) Der Außenhandel der Bundesrepublik hat sich im Februar wieder günstiger entwickelt. Die Einfuhr ging um zwei Prozent zurück, die Ausfuhr stieg um sieben Prozent an. Der Einfuhrüberschuß einschließlich ERP- und Garioa-Hilfe hat sich damit gegenüber Januar um 81 Millionen Mark auf 248 Millionen Mark verringert.

Türkei gibt deutsches Vermögen frei

Bonn, 13. März. (dpa) Die Türkei hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß sie das bisher beschlagnahmte deutsche diplomatische und konsularische Eigentum freigegeben hat. Auskünfte über die Möglichkeiten zur Rückführung dieses Eigentums erteilt die Bundeskanzlei in Bonn.

Innerhalb der nächsten acht Tage ...

Bonn will Schumanplan paraphieren — François-Poncet verhandelte mit Dr. Adenauer

Bonn, 13. März. (Eigenbericht) Der französische Hohe Kommissar François-Poncet stattete am Dienstag Bundeskanzler Dr. Adenauer einen einstündigen Besuch ab, um mit ihm die noch offenen Probleme des Schumanplans: die Frage des gemeinsamen deutschen Kohlenverkaufs und der Verbundwirtschaft zu besprechen. Ein Regierungssprecher gab am Dienstagabend offiziell bekannt, daß sich der Bundeskanzler für die Bundesrepublik bereit erklärt habe, den Schumanplan innerhalb der nächsten acht Tage zu paraphieren. Nach der Paraphierung muß der Schumanplan vom Bundestag ratifiziert werden.

Die Lösung der strittigen Fragen dürfte auf der Linie des amerikanischen Kompromißvorschlages liegen, nach dem die deutsche Kohlenverkaufsorganisation stufenweise — und zwar frühestens zum 1. Oktober 1952 und spätestens zum 1. Oktober 1953 — aufgelöst werden soll. In der Verbundwirtschaft dürfte es zu einer 75prozentigen Eigenversorgung mit Kohle kommen. Als „Gegenleistung" sollen angeblich die alliierten Dekartellisierungsbestimmungen über die Auflösung der Konzerne gelockert werden. Die USA und Frankreich sollen sich mit dieser Lockerung bereits einverstanden erklärt haben, während die Haltung Großbritanniens noch offen ist. An den deutsch-französischen Besprechungen im Bundeskanzleramt nahm auch der Delegationsführer für die Schumanplanverhandlungen, Staatssekretär Prof. Dr. Hallstein, teil, der die Schumanplanverhandlungen in Paris zum Abschluß führen wird.

Der geschäftsführende Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Dr. Lenz, hatte am Dienstag eine Aussprache mit Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften, in der ebenfalls die im Schumanplan noch offenen Fragen behandelt wurden. Ein amtlicher Sprecher erklärte, daß auch hierbei bezüglich der beiden strittigen Punkte — Verbundwirtschaft und Kohlenverkauf — eine Annäherung erreicht wurde. In den nächsten Tagen könne mit dem Abschluß der Bonner Verhandlungen gerechnet werden.

„Die Würfel sind gefallen"

Paris, 13. März. (dpa) Die de Gaulle nahestehende Zeitung „L'Aurore" bestätigt am Dienstag französischerseits die Meldungen über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Montanunionsverhandlungen, der durch das deutsche Einlenken möglich geworden sei. Das Blatt schreibt: „Die Regierung in Bonn hat sich nach langem Zögern für die Unterzeichnung entschlossen. Sie zog damit die ihr angebotenen politischen Vorteile den unmittelbaren Interessen ihrer Industriellen vor. Sie hat in das noch nie Dagewesene eingewilligt: in die Dekartellisierung der Ruhrindustrie. Wir dürfen nicht überrascht sein, daß diese revolutionäre Umwälzung heftige Reaktionen bei den Industriellen auslöst, die nun unter Vormundschaft gestellt werden. Aber die Würfel sind gefallen. Hoffen wir, daß die Voraussagen Schumans stimmen, daß seine Träume zur Europaunion und zu vermehrten materiellen Möglichkeiten führen und dazu beitragen, den Frieden zu erhalten und notfalls durchzusetzen."

Israel fordert 6,3 Milliarden Mark

Tel Aviv, 13. März. (dpa) Israel hat den USA, Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion mitgeteilt, daß es von Deutschland 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden DM) Reparationen fordert. Die Forderung beruht auf „dem tatsächlichen körperlichen und materiellen Schaden", den die Juden in dem seinerzeit von dem nationalsozialistischen Deutschland besetzten Europa erlitten haben. Sie umfaßt ferner finanzielle Aufwendungen Israels für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Die vier Großmächte werden ersucht, die Frage der israelischen Reparationsforderungen auf die Tagesordnung der geplanten Viermächtekonferenz zu setzen, die zur Zeit in Paris vorbereitet wird.

Schießereien in Barcelona

Truppen, Polizei und Flotte verstärkt — Madrid: Alles ruhig

Barcelona, 13. März. (dpa) Während die spanische Regierung offiziell bekanntgab, daß die Ruhe in Barcelona wiederhergestellt worden sei, kam es dort am Dienstag zu schweren Schießereien, in deren Verlauf mindestens 20 Personen verletzt wurden. Trotz drakonischer Maßnahmen der Regierung weigerten sich auch am Dienstag über 150 000 Arbeiter und Angestellte, den Ausstand zu beenden.

Die Regierung Franco hat unverzüglich nach Bekanntwerden des Generalstreiks Truppen und Polizeiverstärkungen nach Barcelona beordert. In den Hafen lief am Dienstag ein Geschwader der spanischen Mittelmeerflotte ein. In der Nacht hatten starke Polizeieinheiten im Hafenviertel eine umfassende Razzia durchgeführt und dabei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Schwerbewaffnete Polizisten und Soldaten gingen gleichzeitig von Geschäft zu Geschäft und erklärten den Inhabern, daß sie harte Strafen zu erwarten hätten, wenn ihre Läden am Dienstag nicht geöffnet würden. Daraufhin waren die meisten Geschäfte am Dienstagmorgen wieder offen.

Nach der offiziellen Darstellung der Regierung handelt es sich bei dem Generalstreik nicht um einen Protest gegen die in Barcelona und Katalonien besonders hohen Lebenshaltungskosten, sondern um eine kommunistische Unruhestiftung. Diese Darstellung wurde aber von spanischen Emigranten energisch bestritten.

Bombe gegen Palazzo Chigi

Neofaschistische Attentate in Rom

Rom, 13. März. (AP) Gegen den Palazzo Chigi, in dem das italienische Außenministerium untergebracht ist, wurde am Dienstag kurz nach Mitternacht eine Bombe geworfen. Sie richtete nur Sachschaden an. Eine Stunde später explodierten im Garten der amerikanischen Botschaft zwei kleinere Sprengkörper, die aber keinen Schaden verursachten.

Neben den Überresten der zuerst geworfenen Bombe fand die Polizei Flugblätter, welche die Rückgabe Triests an Italien verlangten und von einer „Schwarzen Legion" unterzeichnet waren. Der Text lautete: „Während die Regierung der Selbstverleugnungspolitik das italienische Triest verschachert, rächen die Faschisten die Ehre des Italiens von Mussolini!"

Holländische Regierungskrise beendet

Den Haag, 13. März. (AP) Die seit sieben Wochen andauernde Regierungskrise in Holland ist am Dienstagabend endlich beendet worden. Die vier größten Parteien des Landes einigten sich über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts, das von Dr. Carl Romme gebildet wird.

Politik — kurz gefaßt

Die französische Nationalversammlung sprach am Dienstag der neuen Regierung Queuille mit 388 gegen 180 Stimmen das Vertrauen aus.

Der Vizepräsident der Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen, Dr. Erich Leist, ist zum Präsidenten der Landeszentralbank von Niedersachsen ernannt worden.

Die Bundesstelle für Besatzungsbedarf wird bei den Alliierten darauf hinwirken, daß Besatzungsaufträge ohne Rücksicht auf Zonengrenzen vergeben werden, und daß deutsche Behörden größeren Einfluß auf die Verteilung von Besatzungsaufträgen erhalten.

Im Lager Friedland traf am Dienstag ein neuer Transport mit 300 Umsiedlern aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie ein. Von den 300 Umsiedlern waren 200 Frauen und Kinder.

Der Leiter der deutschen Pievenplan-Delegation in Paris, Prof. Dr. Rödiger, traf am Dienstag in Bonn ein, um der Bundesregierung über den Stand der Verhandlungen zu berichten, die nach einer amtlichen Erklärung „planmäßig" verlaufen.

Dr. Pfeiffer berichtet in Bonn

Vorstellungnahme zum Falkenhausen-Urteil

Bonn, 13. März. (dpa) Der deutsche Generalkonsul in Brüssel, Dr. Pfeiffer, ist am Dienstag in Bonn eingetroffen, um über den Verlauf des Prozesses gegen den zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten General von Falkenhausen zu berichten. Dr. Pfeiffer hatte mit Falkenhausen, Reeder und Bertram am Montag eine Unterredung im Brüsseler Gefängnis. In Bonn erwartet man, daß die Regierung nach dem Bericht Dr. Pfeiffers zum Falkenhausen-urteil Stellung nehmen wird.

Ein Regierungssprecher wies in Bonn auf die Zwangslage hin, in der sich die Verurteilten befinden. Einerseits besteht die Aussicht auf einen Gnadenakt, da sie ein Drittel der Strafe bereits in belgischer Untersuchungshaft verbüßt haben. Voraussetzung ist jedoch, daß sie keine Berufung gegen das Urteil einlegen. Andererseits kann niemand voraussagen, ob die belgische Regierung die innerpolitischen Schwierigkeiten in Kauf nehmen will, die eine Revision der Urteile im Falkenhausen-Prozeß wahrscheinlich auslösen wird. Zehn Tage bleibt den Verurteilten nur für die Berufung. Lassen sie sie ungenutzt verstreichen, so haben sie keinerlei Rechtsmittel mehr.

Von Claer in Freiheit

Brüssel, 13. März. (dpa) Der ehemalige Oberfeldkommandant von Lüttich, General Bernard von Claer, der nach seinem Freispruch am Montagabend aus der Haft entlassen wurde, erklärte, er könne über die Zustände in den belgischen Gefängnissen nichts Nachteiliges sagen. „Ich wurde gut behandelt", sagte von Claer bei einer Unterhaltung mit Pressevertretern im deutschen Generalkonsulat in Brüssel, wohin er sich nach seiner Haftentlassung begeben hatte. Zu den Urteilen gegen Falkenhausen, Reeder und Bertram wollte sich von Claer nicht äußern.

Luxemburg lehnt Gnadengesuche ab

Luxemburg, 13. März. (AP) Die luxemburgischen Behörden haben die Gnadengesuche der sechs Deutschen, die am 1. März als „Kriegsverbrecher" zum Tode bzw. zu Gefängnis verurteilt worden waren, am Dienstag als „unzulässig" abgelehnt. Die luxemburgische Gesetzgebung für die Aburteilung von Kriegsverbrechern, so wurde erklärt, sehe keine Möglichkeit zur Einreichung von Gnadengesuchen vor.

Streit Schumacher — Dehler beigelegt

Bonn, 13. März. (AP) Das Landgericht Bonn hat am Dienstag einen Streitfall zwischen dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher und Bundesjustizminister Dr. Dehler (FDP) beigelegt. Schumacher hatte Dehler verklagt, weil dieser wiederholt behauptet hatte, der SPD-Vorsitzende habe bei einem Besuch in London erklärt: „Deutschland kann nur im Wege der Diktatur zur Demokratie gelangen." Dies wage Schumacher aber in Deutschland nicht zu sagen. In der Verhandlung verpflichtete sich Dr. Dehler durch seinen Rechtsvertreter, die beanstandete Äußerung zukünftig nicht mehr zu tun. Der Anwalt Schumachers, Bundestagsabgeordneter Dr. Arndt (SPD), stimmte im Namen seines Klienten dieser Regelung zu.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Außenminister Adenauer

da „Es bleibt alles beim Alten", hieß es in Abwandlung einer bekannten Redensart, wo nach der sogenannten kleinen Revision des Besatzungsstatuts von der Schaffung eines deutschen Auswärtigen Amtes und der Ernennung eines Außenministers die Rede war. Das Wort ist wahr geworden. Der 75jährige Bundeskanzler Dr. Adenauer wird nun auch noch das Amt des Außenministers übernehmen und sich damit eine neue und schwere Aufgabe aufladen. Zwar hat er bisher auch schon die Außenpolitik geleitet, aber, es ist etwas anderes, die unter dem bisherigen Besatzungsstatut anfallenden auswärtigen Angelegenheiten zu erledigen als die durch die Revision des Statuts sich ergebenden neuen Möglichkeiten wahrzunehmen und den zu ihrer Auswertung notwendigen Apparat auszubauen. Das Wort des zweiten Vorsitzenden der FDP, Dr. Schäfer, Außenpolitik sei keine „Nebenbeschäftigung" erhält von hier aus eine gewisse Berechtigung. Trotzdem sollte die getroffene Lösung bejaht werden.

Ihr Hauptvorzug liegt in der Persönlichkeit Dr. Adenauers, der in der westlichen Welt ein Maß von Vertrauen genießt, das sich jeder andere erst in jahrelanger Arbeit erwerben könnte. Ohne daß die Bundesrepublik das Recht auf eine eigene Außenpolitik hatte, ist es seiner Aktivität und Geschicklichkeit zu danken, daß das politische und wirtschaftliche Potential der Bundesrepublik zu einem wichtigen Faktor in der Weltpolitik geworden ist. Dr. Adenauer war an den Weg über den Petersberg gebunden. Das bedeutete ein schweres Handikap. Aber, er ist auf diesem Weg gut vorangekommen. Auch ein anderer Außenminister wäre für den Verkehr mit Washington, London und Paris vorläufig noch auf den Weg über den Petersberg angewiesen, weil wir in den Hauptstädten der Westmächte trotz der Revision des Besatzungsstatuts keine vollgültigen diplomatischen Vertretungen, sondern nur „Agenten" haben werden. Würde er sich darauf so gut zurechtfinden wie der, der ihn zuerst gehen mußte und alle seine Fährlichkeiten genau kennt? Das Bundeskabinett hat diese Frage verneint, als es der nun getroffenen Regelung zustimmte. Entscheidend aber wird die Überlegung gewesen sein, daß auch der, der sich ganz und nur diesem Amt widmen würde, für eine gewisse Zeit nichts tun könnte, als nach den Richtlinien des Kanzlers dessen Fäden fortzuspinnen.

Alle wichtigen außenpolitischen Fragen, der Abschluß der Montanunion, ein deutscher Beitrag zur Verteidigung der westlichen Welt, die Ablösung des revidierten Besatzungsstatuts durch einen Sicherheitsvertrag und wie sie sonst heißen mögen, befinden sich in der Schwebe, sind noch nicht entschieden, aber stehen zur Entscheidung an. Damit ähnelt unsere Lage der Schlußphase eines Rennens. Wer aber würde auf den Gedanken kommen, im Rennen den Reiter zu wechseln? Außerdem ist es ein persönliches Anliegen des Bundeskanzlers, das Ringen um die Wiederherstellung der deutschen Souveränität zu einem positiven Abschluß zu bringen. Es wäre falsch, darin persönlichen Ehrgeiz zu sehen. Adenauer war nie ein Freund von Halbheiten. Die Befristung der Regelung „bis zur Wiedererlangung der vollen deutschen Souveränität" ist daher so zu deuten, daß er dem Außenminister einer wahrhaft souveränen Bundesrepublik eine gebührende Ausgangsstellung schaffen möchte.

Trotzdem sind gewisse Folgerungen unausbleiblich, wenn die Personalunion von Bundeskanzler und Außenminister in allem und nicht nur außenpolitisch fruchtbar sein soll. Mehr noch als bisher werden die außenpolitischen Angelegenheiten die Arbeitskraft des Kanzlers in Anspruch nehmen. Da ist es an der Zeit, daß das Bundeskabinett sich eine Geschäftsordnung gibt, die den Kanzler von der Verantwortung für alles und jedes entlastet, daß klare Zuständigkeiten geschaffen werden, und daß vor allem der wirtschafts- und finanzpolitische Kurs eindeutig festgelegt wird. Nun der Kanzler auch Außenminister geworden ist, muß die Diskussion über ein neues Wirtschaftsprogramm, in der mehr als einmal ein Bundesminister gegen den anderen auftrat, beschleunigt zum Abschluß gebracht werden, damit nicht immer in kritischen Situationen das persönliche Eingreifen des Kanzlers die Ultima ratio ist. Wenn der Außenminister Adenauer unser Vertrauen rechtfertigen soll, wird der Bundeskanzler Adenauer mehr denn je danach streben müssen, aus dem Kabinett eine Mannschaft zu machen, die an seine Richtlinien gebunden ist, aber gleich verantwortlich und gleichberechtigt neben ihm steht.

Spionagezentrum zwischen West und Ost

Gefährliche Gespräche in Wien

Von unserem Sonderkorrespondenten

„Sprechen Sie nicht über dieses Thema", sagte flüsternd im Kaffeehaus ein guter Wiener Bekannter zu mir mit einem scheuen Seitenblick zum Nebentisch. „Man kann die größten Schwierigkeiten bekommen. Es ist gefährlich, über die Geheimdienste Bescheid zu wissen." Es war nicht möglich, ihn zum Sprechen zu bewegen, obwohl es ein offenes Geheimnis ist, daß in Österreich 24 Geheimdienste arbeiten. Die für diese Dienste tätigen hauptamtlichen Agenten werden auf mehrere Zehntausend geschätzt. Dazu kommen dann die Unteragenten und Helfershelfer, deren Zahl mit hunderttausend eher zu niedrig angesetzt ist.

Österreich ist für die westlichen und östlichen Spionageorganisationen die wichtigste Basis in Europa. Hier herrschen Voraussetzungen, die z. B. in Berlin fehlen. Hier besteht noch der Kontakt zwischen den Westalliierten und den Sowjets, durch den ein Rahmen für bestimmte Informationen von vornherein gegeben ist. Der Eiserne Vorhang zwischen Sowjetzone und Westzonen besteht in Österreich nicht. Inhaber von Identitätsausweisen können sich ohne „Interzonenpaß" ungehindert überall bewegen.

Der Kampf, den sich die östlichen und westlichen Dienste auf dem Boden Österreichs liefern, wird mit ungeheurer Schärfe geführt. Menschenleben stehen nicht hoch im Kurs. Verschleppungen sind an der Tagesordnung. Die Sowjets bedienen sich dabei oft der Wiener Unterwelt. Da war beispielsweise der Bulgare Benno Blum. Die Russen gewährten ihm freie Hand bei seinem Großschmuggel an Zigaretten von Ungarn nach Österreich. Dafür mußte er sich verpflichten, bestimmte Leute aus den Westzonen in die russische Zone zu verschleppen. In der Wohnung seiner hübschen, 27jährigen Freundin, die in einer Bombenruine des französischen Sektors in Wien hauste, ereilte ihn fast unter ähnlichen Umständen wie Harry Lime im „Dritten Mann" sein Schicksal: er wurde bei einem Fluchtversuch von französischer und amerikanischer Militärpolizei erschossen. Man hätte ihn gerne lebend in die Hand bekommen, da man annimmt, daß seine Bande 20 bis 30 Entführungen auf dem Gewissen hat.

Nicht jeden, den die Russen als verdächtig ansehen, lassen sie festnehmen oder entführen. Sie haben die verdächtigen In- und Ausländer, die sie in besonderen Listen registrieren, in drei Kategorien eingeteilt: Die erste Kategorie, zu der z. B. auch die Auslandsjournalisten gehören, hat nichts zu befürchten; sie steht unter ständiger Beobachtung. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Leute, die für einen anderen Spionagedienst arbeiten; sie werden nur festgenommen, wenn Komplikationen mit den westlichen Besatzungsmächten vermieden werden können. Die dritte Kategorie setzt sich aus den Leuten der sogenannten „schweren Fälle" zusammen, bei deren Verhaftung kein Skandal gescheut wird, auch wenn sie sich in einem westlichen Sektor aufhalten.

Von den Russen weiß man, daß sie in einem Gebäude des ersten Wiener Bezirkes die umfangreichste Kartothek von allen Geheimdiensten haben. Mehrere Millionen Österreicher sind dort fein säuberlich registriert, wobei die Beamten nach ihrer politischen Haltung klassifiziert sind. Die westlichen Dienste, vor allem die Amerikaner, bevorzugen bei ihrer Arbeit Flüchtlinge, intellektuelle DPs und sonstige Kenner der Verhältnisse in den östlichen Ländern. Es wird behauptet, daß namentlich die Angelsachsen sich nicht nur mit reiner Abwehr beschäftigen, sondern auch Agenten nach den „Volksdemokratien" einschmuggeln, die mit falschen Papieren und Pässen ausgerüstet sind. Man hört, daß das sogenannte „Dokumentenamt" des CIC in der Wiener Porzellangasse in der Lage sei, jedes notwendige Papier für den Aufenthalt in den Ländern jenseits des Eisernen Vorhanges zu verschaffen. Südosteuropäische Informationen, besonders über militärische Dinge, stehen seit dem Koreakrieg hoch im Kurs. Jede Nachricht, auch wenn sie fragwürdig war, soll in den ersten Wochen nach Ausbruch des Koreakonfliktes glänzend bezahlt worden sein. Auch jetzt sind die Preise noch hoch. Als am besten informiert gilt der französische Geheimdienst, obwohl ihm bedeutend weniger Geldmittel zur Verfügung stehen als dem amerikanischen. Er stützt sich nämlich auf Leute, die weniger aus finanziellen Gründen als aus politischen und ideellen Motiven arbeiten. Aber es gibt auch Agenten, die für den Westen und den Osten gleichzeitig tätig sind; Geldgier ist das treibende Motiv dieser Elemente. Die Russen sollen solche „Verräter" nach Sibirien schicken, wenn sie ihrer habhaft werden.

Über den meisten Fällen dieses Spionagekrieges liegt mysteriöses Dunkel. Es sei an die Ermordung des amerikanischen Marine-Attachés Carp im Arlberg-Expreß erinnert, an die Affäre des amerikanischen Industriellen Vogler, der in Ungarn zu Zuchthaus verurteilt wurde, und vor allem an die unzähligen Verschleppungen, denen selbst hohe Wiener Regierungsbeamte zum Opfer fielen. Über 1500 Österreicher sind im Kampf der Geheimdienste seit 1945 spurlos verschwunden. Die Bundesregierung hat deshalb wiederholt davor gewarnt, sich mit Spionageorganisationen einzulassen. Denn auf dem heißen Boden Österreichs ist selbst ein loser Kontakt zu einem Geheimdienst ein gefährliches Spiel.

Schulgesetz hart umkämpft

Nach sieben Stunden Aussprache dem Kulturausschuß überwiesen

Düsseldorf, 13. März. (Eigenbericht) Der Landtag von Nordrhein-Westfalen beriet am Dienstag in erster Lesung den Regierungsentwurf für ein Schulordnungsgesetz. Die siebenstündige Aussprache war zeitweilig sehr erregt. Während sich CDU und Zentrum auf die Mehrheit von 62 Prozent beriefen, mit der die Wähler im vergangenen Juni sich zu den Grundsätzen der Landesverfassung bekannt hatten, und deshalb forderten, daß diese Wählerentscheidung ihre Erfüllung in einem Schulgesetz finde, wie es die Regierung vorgelegt habe, vertraten SPD und KPD sowie auch die FDP den Standpunkt, daß die knappe parlamentarische Mehrheit von CDU und Zentrum nicht ausreiche, um eine so grundsätzliche Entscheidung gegen den Willen der Opposition durchzusetzen.

In der Begründung der Vorlage stellte Frau Kultusminister Teusch fest, daß der Entwurf die Grundsätze des Elternrechts verwirkliche und die Grundlage für echte Gewissensfreiheit in bezug auf die Schule schaffe. Das Gesetz sei einmal eine kulturelle Klammer um Konfessionen und Weltanschauungen und sichere die innere Bildungseinheit von Lehrenden und Lernenden, von Schule und Elternhaus. Zum anderen stelle es das Primat der Familie im Erziehungsrecht heraus. Schließlich und endlich garantiere es die Gleichberechtigung von Bekenntnis-, Gemeinschafts- und Weltanschauungsschule und gewährleiste allen drei Schulformen gleiche Entwicklungsmöglichkeiten.

In der Aussprache wies die evangelische Abgeordnete Frau Prätorius (CDU) darauf hin, daß der Entwurf dem Gedanken der Freiheit in der christlichen Bindung und der Freiheit der Eltern bei der Wahl des Schultyps für ihre Kinder Rechnung trage. In der vorliegenden Form werde jedenfalls das Schulgesetz die Nivellierung aller Werte durch eine „neutrale Allerweltsweisheit" verhindern. Außerdem trat die Sprecherin für eine weitgehende finanzielle Besserstellung der Lehrer ein. Vorher hatte Abg. Dr. Hofmann (CDU) betont, daß der Entwurf nicht zuletzt die religiösen Grundkräfte der Menschen in Nordrhein-Westfalen für die Schule fruchtbar machen werde. Nachdrücklich unterstrich Dr. Hofmann die Pflicht des Lehrers zur Toleranz gegenüber der bekenntnismäßigen Minderheit unter seinen Schülern.

Den schärfsten Angriff gegen den Entwurf führte der Abg. Kühn (SPD). Die Vorlage schaffe in der Landesschulpflegschaft ein „pseudodemokratisches Nebenparlament", liefere die Lehrer über eine „kirchliche Begutachtung" der geistlichen Schulaufsicht überwundener Epochen aus und werde zu einer „Entkonfessionalisierung der Minderheiten" führen. Der Gesetzentwurf sei nicht abendländisch, sondern habe „abenteuerliche Tendenzen" und werde die Neuerrichtung von 500 bis 800 Schulen erforderlich machen. Dafür wurde ihm von dem Abg. Brockmann (Z) bescheinigt, daß er einen „allzu deutlichen antievangelischen und antikatholischen Komplex" verraten habe. Der Landtag, so sagte Brockmann, sei verpflichtet, mit dem Gesetz das Votum der Wählerschaft über die Verfassung zu erfüllen, während der Abg. Middelhauve (FDP) den Gesetzentwurf vor allem deshalb ablehnte, weil er dem Bildungspartikularismus Vorschub leiste. Abschließend wurde der Gesetzentwurf dem Kulturausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Erzwungen oder freiwillig?

Eidesleistung von vier Bischöfen in Prag

Prag, 13. März. (AP) Vier römisch-katholische Bischöfe — Dr. Karski (Kaschau), Dr. Picha (Königgrätz), Dr. Trochta (Leitmeritz) und Dr. Lazik (Tyrnau) — und zwei Administratoren von Diözesen haben nach Meldung der amtlichen tschechoslowakischen Nachrichtenagentur am Montag den Treueid auf die tschechoslowakische Regierung abgelegt.

Die Eidesleistung war bereits in dem Kirchengesetz vorgesehen, das Ende 1949 in der Tschechoslowakei in Kraft gesetzt wurde. Das katholische Episkopat unter Führung von Erzbischof Beran weigerte sich jedoch seinerzeit, den Eid zu leisten, während die Angehörigen des niederen Klerus den Eid vielfach ablegten. Die genannten Bischöfe sind die ersten Angehörigen des hohen Klerus, die sich zu diesem Schritt bereitfanden. Im Vatikan wurde dazu erklärt, daß es von den Umständen abhänge, ob die Eidesablegung zur Exkommunizierung führe. Wenn sich herausstelle, daß die Bischöfe durch Gewalt oder besonderen Druck zum Eide gezwungen worden seien, würde keine Exkommunizierung erfolgen.

Erzbischof Beran abtransportiert

Prag, 13. März. (AP) Der von der tschechoslowakischen Regierung wegen „unkooperativer Haltung" aus Prag verbannte Erzbischof Beran ist am Samstagabend im Kraftwagen abtransportiert worden, erklärten am Montag Angestellte seines Palastes. Das Reiseziel und die Begleiter des 62jährigen Geistlichen sind nicht bekannt.

Ohne Verfahren hingerichtet

Vatikanstadt, 13. März. (dpa) Der Sender des Vatikans meldete am Dienstag, in Albanien seien 40 römisch-katholische Geistliche ohne vorheriges Gerichtsverfahren hingerichtet worden. Die meisten der noch lebenden Geistlichen seien im Gefängnis. Alle albanischen Bischöfe seien ihres Amtes enthoben worden oder verschwunden. Nur von einem Bischof, Monsignore Slaha, sei das Schicksal bekannt. Er befindet sich in seiner Wohnung unter Hausarrest.

Der Rattenfänger



„Kommt zurück, ich warte auf euch . . ."

SSD auf Menschenraub

Flüchtling in die Sowjetzone verschleppt

Berlin, 13. März. (dpa) **Einen neuen Fall von Menschenraub aus Westberlin durch den „Staatssicherheitsdienst" der Sowjetzone hat die Westberliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Wie sie jetzt bekanntgab, ist der 35jährige ehemalige Sportlehrer Kurt Koblitz, der aus der Sowjetzone nach Westberlin geflüchtet war, im November vorigen Jahres in einem Lokal des amerikanischen Sektors von zwei Spitzeln des SSD betrunken gemacht und im Kraftwagen in den Sowjetsektor verschleppt worden.**

Endlich Sühne möglich

Tscheche wegen Mißhandlungen angeklagt

Karlsruhe, 13. März. (dpa) **Zum ersten Male seit 1945 wird sich Ende April ein tschechischer Staatsangehöriger wegen Mißhandlungen von Deutschen vor einem deutschen Schwurgericht in Karlsruhe zu verantworten haben. Dem Angeklagten Johann Kouril wird vorgeworfen, als Leiter der Konzentrationslager von Kleidovka und Kaunitz-Collig bei Brünn nach dem Kriege viele Sudetendeutsche schwer mißhandelt und ermordet zu haben.**

Kouril war 1949 nach Westdeutschland geflohen. In Karlsruhe wurde er von Vertriebenen erkannt und angezeigt. Im Sommer 1950 wurde er daraufhin verhaftet. Ein anderer tschechischer Scherge, der 1948 in Oberbayern erkannt worden war, konnte damals nicht zur Rechenschaft gezogen werden, weil die Amerikaner zu seinen Gunsten intervenierten. Dadurch gelang es diesem Verbrecher, rechtzeitig in das Ausland zu gelangen.

Dr. Auerbach nach Stadelheim gebracht

München, 13. März. (dpa) Der ehemalige Präsident des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Dr. Auerbach, wurde am Dienstagvormittag aus dem Münchener Polizeipräsidium in die Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses Stadelheim gebracht. Wie Senatspräsident Dr. Hartmann mitteilte, ist Dr. Auerbach bereits am Sonntag vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Am Montag hat der zuständige Arzt seine Haftfähigkeit festgestellt, doch solle Auerbach in die Krankenabteilung kommen, weil er schon seit Jahren an einer Nierenerkrankung leide.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 13. März. (Eigenbericht) Bei anhaltender Zurückhaltung war die Kursentwicklung auch heute nicht einheitlich. Montanwerte ½—1¾% gedrückt. Deutsche Erdöl gut behauptet. Feldmühle befestigt. Kabel Rheydt auf die 6% Dividende hin erneut 4% höher bei nicht voller Zuteilung. Tuch Aachen 4% gebessert. Bauwerte etwas reger. Renten wenig verändert. Auf dem Kuxenmarkt Beienrode erholt im Markt. — Auf dem Devisenmarkt blieben Kassa-Devisen angeboten, namentlich Pfunde, Gulden, schweiz. Franken und norw. Kronen. Per Termin wurden Pfunde, schwed. Kronen und Gulden gefragt. Kurse unverändert.

	13. 3.			13. 3.		13. 3.
DM-Anleihen			Felten & Guilleaume	72 G	Waggon Uerdingen	—
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG		Ford-Werke	— B	Wasserw. Geisenkirchen	96 b
3½/4% Wiederaufb.-Anl 1949	— G		Gerresheimer Glas	110 G	Westd. Kaufhof	96 b
5% Rhein. Girozentr. Pfb	98 G		Gladbacher Wolle	170 G	Wintershall	62 B
5% dgl. K.-O	98 G		Th. Goldschmidt	63 bG	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfb	98 G		Harpener Bergbau	75 G	Commerzbank	26 b
5% Westboden-Pfb.	98 G		Hein. Lehmann	108 G	Deutsche Bank	—
Pfandbriefe			Hoesch	—	Dresdner Bank	26 b
Rhein. Girozentrale	8 G		Kabelwerk Rheydt	85bG rep		
Rheinprov. Landesbank	8 bG		Klöckner	69 b	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rh.-Westf. Boden-Credit	6¾ bG		Losenhausenwerk	—		
Westd. Bodenkr.-Anstalt	7 bG		Mannesmann St.-A.	58 G	Eisenhütten	46
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	80 B	Gutehoffnungshütte	68
Accumulatoren	—		Mülheimer Bergw. V.	66 B	Phrix Inh.-A.	60
AEG	31 b		Rhein. Braunkohlen	—	Rhein. Kunstseide	77
Allg. Hoch- u. Ingb.	32 bG		Rheinmetall-Borsig	30 B	Rhein. Zellwolle Inh.-A	78½
L. P. Bemberg	108 b		Rhein. Stahlwerke	73 b	Ver. Westd. Waggon	53
Burbach Kali	75 bB		BWB	79½ bG		
Daimler Benz	68 G		Salzdetfurth	—	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
Demag	105½ b		Schiess AG	—	Constantin d. Gr.	2950
Deutsche Erdöl	82 b		Schwabenbräu	61 B	Diergardt-Mevissen (F)	4300
Dortm. Akt.-Brauerei	50 G		Siemens & Halske St.-A.	—	Heinrich	5800
Dortm. Union-Brauerei	54 G		Stolberger Zink	—	Langenbrahm	1500
Feldmühle	105 G		Ver. Glanzstoff	150 B	Wintershall	8000
			Ver. Stahlwerke	54¾ b		
			Ver. Dt. Nickel	82 G		

(F = Freiverkehr)

Kritische Umschau

Nürnberger Bildteppiche

Ein französischer Teppichweber am Hofe Ludwigs XIV., Jean Gobelin, gab der Bildwirkerei den Namen, sie blieb eine der edelsten Traditionen des französischen Geistes. Um die Erneuerung der alten Webtechnik in der Gegenwart bemühten sich führende französische Künstler wie Matisse, Bonnard, Braque, Lurçat und andere; der Staat trat als Auftraggeber wenigstens zu einem Teil die Erbschaft der Könige an. Voraussetzung aller Bemühungen war eine neue Architektur, die der Wand als aufnahmebereiter Fläche ihre volle Funktion wieder einräumte. Deutschland kann sich mit den berühmten französischen Werkstätten von Beauvais und Aubussin freilich nicht messen, aber auch bei uns sind seit zwei bis drei Jahrzehnten Bestrebungen genug im Gang, dem uralten Handwerk der Bildwirker die saubere „textile" Grundlage zurückzugewinnen. Im Vordergrund stehen hierbei meist einzelne künstlerische Persönlichkeiten in den verschiedensten deutschen Landschaften. Einen Sammelpunkt solcher Bestrebungen bildet die Nürnberger Gobelin-Manufaktur, die sich unter Leitung von Frau Irma Goecke, der einstigen Schülerin von Prof. Ernst Aufseeser an der Düsseldorfer Kunstakademie und langjährigen Leiterin einer Textilklasse an der Dortmunder Kunstgewerbeschule, zu erfreulicher Bedeutung emporgearbeitet hat. Arbeiten von Prof. Goecke, ihren Mitarbeitern, den Professoren Griebel und Wollermann, sowie von einigen Schülern sind zur Zeit in der Düsseldorfer Galerie Hella Nebelung ausgestellt. Auch in Nürnberg, das seine Manufaktur während des Krieges nach Schloß Ellingen verlegte, war eine Anknüpfung an die alte fränkische Bildwirkerei gegeben, deren Tradition in den Nonnenklöstern lebendig geblieben war. Im Umgang mit dem kostbaren alten Textilbesitz von Kirchen und Museen, welcher der Manufaktur jeweils zur Restaurierung und Pflege anvertraut wurde, gewann man erneute Einsicht in die alten handwerklichen Regeln. Es wurde wieder möglich, allein aus dem Material, dazu bei wesentlich verringerter Farbskala, nicht aber im Wettstreit mit der Malerei, großflächige Wirkungen zu erzielen. Uralte Symbolik und Allegorien, Gestalten der Legende, Pflanzen, Früchte, Vögel und einfachstes Gerät, streng in die Fläche gebunden, sind die Themen einer Handwerkskunst, die zu den Ursprüngen zurück will. Neben dem echten Gobelin, kenntlich an den zwischen den Farbtönen vermittelnden „Schraffuren", wird in Nürnberg auch der in der Herstellung billigere „Halbgobelin" gepflegt, der mit seiner Leinen- oder Köperbindung große ungegliederte Flächenpartien zuläßt. Besonders reizvoll sind die in der Stickereiabteilung von Schloß Ellingen entstandenen, auf eine alte irische Technik zurückgehenden „Schattenstickereien", die, Weiß in Weiß gehalten, ein freies Spielen mit dem Faden gestatten, und schließlich die phantasievollen Petit-Point-Stickereien, von denen die anregende Schau gleichfalls einige Beispiele enthält.

K—k

West-östliche Streiflichter

Neben beiläufigen Schauspielabenden ein Anlaß zu doppelter Freude im Berliner Hebbeltheater: Büchners grandios hingeworfenes Revolutionsdrama „Dantons Tod", und Wiedersehen mit Ernst Deutsch nach langen Jahren des Fernseins von Berlin. Dieser wunderbare Schauspieler aus Reinhardts Schule mit dem fein geformten Kopf und den dunkel glühenden Augen ist in jedem Satz, jeder Gebärde eins mit seiner Rolle als Robespierre, hinter dessen fanatischer, eiskalter Prinzipientreue er doch den fühlenden Menschen ahnen läßt und dessen große oratorische Szenen er mit seine vollendet variations- und steigerungsfähigen Stimme zu markanten Höhepunkten gestaltet. Danton ist Walter Franck, lässig einem Schicksal zutreibend, groß erst am Ende. Sehr eindringlich Fritz Tillmanns St. Just. Unter den Frauen entfaltet die vom Regisseur Karl Heinz Stroux unlängst schon für Giraudoux' „Intermezzo" aus Hamburg nach Berlin geholte Ruth Leeuwerik (Lucile) einen eigenen Liebreiz.

Am Ostberliner Schiffbauerdammtheater erlebte das Schauspiel „Das Leben kein Traum" des 1911 in Duisburg geborenen Heinrich Goertz seine Uraufführung. Es rollt einen politischen Rechtsfall auf: Ein Soldat, der zu Ende des Krieges desertierte und auf der Flucht einen Polizeikommisar niederschoß, wird nach seiner Heimkehr deshalb vor Gericht gestellt. Ist er nach heutigem Rechtsbewußtsein für eine in den Zeitumständen begründete Notwehrtat nachträglich zu belangen? Prozesse mit dieser Fragestellung sind mehrfach verhandelt und verschieden abgeurteilt worden. Goertz schrieb in geradliniger Hell-dunkel-Malerei ein Zeitstück, das von der Vorgeschichte bis zum Freispruch durch die kriegsversehrten Sprecher des „gesunden Volksempfindens" reicht und gegen radikal-konservative Staatsanwälte und Offiziere a. D. polemisiert. Es ist Gebrauchsware des politisch-aktuellen Theaters östlicher Richtung, von Fritz Wisten wirkungssicher in Szene gesetzt und von Paul Dessau an den Hauptpunkten der ideologischen Absicht durch chansonartige Kampflieder gestützt.

Das früher öfter gespielte „Gewitter" des scharf beobachtenden Realisten Ostrowski zeugte in der Gastinszenierung von Wolfgang Heinz am Deutschen Theater (ebenfalls Ostsektor) für die Wirkungskraft der älteren russischen Dramatik. Die unerlaubte Liebe einer in ihrer Ehe unbefriedigten jungen Frau ruft, beengt durch eine drückende kleinbürgerliche Umwelt, ein Seelendrama mit tragischer Konsequenz hervor. Gedämpft im Ton, gab die Aufführung ein vorzüglich abgestuftes, breit ausgemaltes Abbild des aus Milieu und Psychologie lebenden Werkes. In dem guten Ensemble standen Erika Pelikowsky, Gerda Müller und Joachim Hildebrandt in vorderster Linie.

Dr. W. S.

Boulevardtheater in Stuttgart

Stuttgart hat mit der „Komödie im Marquardt" neben dem Staatsschauspiel und dem Jungen Theater eine dritte Sprechbühne, und zwar ein Boulevardtheater bekommen. Der Zuschauerraum des Goldenen Saales mit seinen 400 Plätzen im altberühmten, jetzt größtenteils wieder ausgebauten Hotel Marquardt ist reizvoll intim, die Bühne reicht für Kammertheater aus. Unter der künstlerischen Leitung von Hanns Odendahl soll gepflegte Unterhaltung, bisweilen auch etwas mehr gegeben werden. Die Ensembles werden jeweils um Prominente von Bühne und Film herum zusammengestellt, die Stücke in Serien gespielt. Begonnen wurde mit Rattigans „Der Fall Winslow" in der Münchener Inszenierung von Gerhard Metzner, aber zum Teil in anderer Besetzung. Heidemarie Hatheyer spielte die zugleich frauenrechtlerische und charmante Tochter Winslow sehr prägnant und intensiv. Rudolf Forster baute aus scheinbar kühler Distanziertheit mit verhaltenen darstellerischen Mitteln die Figur des berühmten Rechtsanwaltes Sir Robert auf. Hans Leibelt war voll Bonhomie Vater Winslow. Als nächste Stücke kommen Lippls Komödie „Der Engel mit dem Saitenspiel" mit Maria Holst, Dieter Borsche und Ernst Martens und „Jean der Träumer" von Marcel Achard mit Dagmar Altrichter in der weiblichen Hauptrolle.

ck

Sommerkurse auf der Mainau

Das internationale Institut Schloß Mainau, das unter dem Präsidium von Prinz Lennart Bernadotte steht, veröffentlichte jetzt sein Jahresprogramm 1951, das Lehrgänge und Sonderveranstaltungen von April bis September vorsieht. Sie beginnen mit einem Lehrgang für Jugendführung vom 2. April bis 24. Mai, daneben läuft vom 10. bis 19. April ein Kursus für Lagerleiter. Vom 28. Mai bis 9. Juni folgt ein Sportkursus, vom 21. bis 29. Juni ein Sozialkursus unter dem Leitwort „Jugend unterwegs — wohin?" Vom 26. Juli bis 3. August wird neben einem deutschen Sprachlehrgang für Skandinavier ein Kursus für Evangelisation abgehalten, ein Studentenkursus vom 7. bis 28. August beschäftigt sich mit dem Problem der Vereinigten Staaten von Europa. Der September bringt einen Laienspiellehrgang und einen Pfarrerkursus, vom 3. bis 25. Oktober treffen sich Vertreter der Jungarbeiterschaft, vom 3. bis 25. Oktober vollamtliche Jugendleiter. Zum Ausklang finden sich vom 16. bis 25. Oktober Lehrer, Pfarrer, Sportler und Jugendsekretäre zu einer Tagung zusammen. Der Lehrkörper des Instituts, an dessen Spitze Rektor K. G. Isaakson-Schweden steht, setzt sich aus deutschen, schwedischen, französischen und Schweizer Dozenten zusammen, auch Amerikaner und Holländer werden Gastvorlesungen halten.

Chronik des geistigen Lebens

Die Städtische Kunsthalle Recklinghausen bereitet unter Leitung von W. Grosse-Perdekamp eine Ausstellung „Westfälische Kunst der letzten 50 Jahre" vor. Die Eröffnung der Ausstellung in der Werke von über fünfzig westfälischen Künstlern gezeigt werden, findet am 17. März statt.

Das US-Information Center Ruhr veranstaltet vom 17. März bis 1. April in Düsseldorf eine Ausstellung über die moderne Architektur in den Vereinigten Staaten seit 1947. Neben 4 Modellen und 475 Tafeln wird ein Überblick des Schaffens bekannter Architekten der USA geboten.

Im Museum Wuppertal-Elberfeld wird am 18. März eine Ausstellung von älteren und neueren Gemälden, Aquarellen und Graphik von Emil Nolde eröffnet.

Ein „Intimes Theater" wird am 20. März in Essen eröffnet. Es will vor allem Stücke der modernen Literatur ernsten und heiteren Charakters spielen.

Carl Orff erzielte mit seiner Oper „Die Kluge" im Züricher Stadttheater wo das Werk von Intendant Rudolf Hartmann, Nürnberg, inszeniert worden ist, einen außerordentlichen Erfolg.

Paul Hindemith hat eine Sinfonie für Blasorchester geschrieben die im Frühjahr in Amerika uraufgeführt werden soll.

Eine medizin-juristische Tagung veranstaltet der Katholische Akademikerverband vom 21. bis 23. April in Bonn. Im Mittelpunkt der 7. Juristentagung, die der Katholische Akademikerverband am Montag in Bonn beendete stand das Familienrecht in christlicher Schau. Die medizinjuristische Tagung soll der berufsethischen Schulung dienen.

Eine Glockenausstellung veranstaltet das deutsche Bibelarchiv während der gesamtdeutschen Evangelischen Synode vom 1. bis 5. April in Hamburg. Die Ausstellung zeigt Glockeninschriften, Glockenschmuck und Glockenbilder aus dem Besitz des deutschen Glockenarchivs.

Der Präsident der Europa-Union Dr. Eugen Kogon, wird vom 1. Mai an den Lehrstuhl für Politik an der Technischen Hochschule in Darmstadt übernehmen.

Aus der Stadt Neuss

Die Flasche

„Jetzt ist es soweit", erklärte der Herr und Gebieter eines glücklichen Einfamilienhäuschens, und er sah sich nicht ohne Stolz in der Runde seiner Lieben um, „jetzt kommen die Handwerker."

Da waren noch die Andenken an die Bombenzeit. Die Risse schrumpelten vor Alter nicht zusammen, sie wurden immer offenherziger und stellenweise sah man bis aufs Ziegelsteingerippe. Die Tapeten, längst einmal notdürftig und auf dem Kompensationswege repariert und zum Verweilen an der Wand bewogen, versuchten nun endgültig in wehende Fahnen auszuarten. Als nun noch einige bisher pietätvoll behütete Schranktrümmer den Weg allen Holzes wandern mußten als Brikett-Ersatz, gab der Hausvater sich und seinen Finanzen einen Ruck und bestätigte die seit längerem im Familienkreis umlaufenden Gerüchte, daß nun endlich, gründlich und rechtzeitig Osterputz gehalten werden sollte.

Es mußte sein, und das war es, was die Hausfrau seit langem befürchtete. Oh, diese Handwerker! Und da sie den guten Rat eines Freundes nicht befolgte — warum, wußte sie selber nicht — nämlich: mit Sägemehl und Spänen den Fußboden zu bedecken, bevor der feuchte Mörtel herunterplatschte, hatte sie nicht nur das Nachsehen, sondern auch das Abkratzen und Nachschrubben, so einige Male. „Lev Frau, wo jehubbelt wöd, falle Spön", erläuterten die Spiesmächer und schmierten am nächsten Morgen in der nächsten Stube mit Wollust weiter.

Sie gab also ihre noch nicht termingerechten Reinigungsbestrebungen auf, nicht ohne ihren unüberwindbaren Betätigungsdrang — Hausfrauen sind nun mal so! — auf ein Nebenkämmerlein zu verlegen. Hier stieß sie auf ihren zwoten Sprößling, der die allgemeine Reinigungskur auf eine auch für seine elf Jahre schon sehr reale Weise auszuwerten suchte. Er ließ sich nicht stören, er buchstabierte eine verblaßte Inschrift auf einer zettelbeklebten Flasche, einem Fläschchen: Wirk-sam-ge-gen-Kopf-Läu-se...

„Mutti", platzte er heraus, „brauchst Du die Flasche noch??"

Mutti erstarrte. Sie verschluckte einen Ordnungsruf an ihren beutelüsternen Julius... gegen Kopfläuse, sinnierte sie. Sie wußte einwandfrei, solche Haustierchen hatten ihren Etat bisher noch nicht belastet.

Den Hausherrn ergriff ein breites, doch etwas verlegenes Schmunzeln, als er die seltsame Flasche in der Hand seiner Teuren sah. „Ach nee, Mutti", platzte er heraus, „lebt die noch? Weißt Du, das Zeug darin war mal gut für mein Feuerzeug damals, als ich noch meine Marke „Eigenlob" rauchte, weißt Du noch...?"

Mutti wußte noch. Und sie klappte den Deckel des Mülleimers langsam und fest zu.

kuck

Er wollte es „mit Geld abmachen"

Zwei Monate Gefängnis für Betrug — Ein Unterhaltspflichtiger erhielt noch eine Chance

Vor dem Neußer Richter stand gestern morgen ein Mann aus Delrath, dem Betrug vorgeworfen wurde. Er war für einige Wochen bei der Delrather Ziegelei beschäftigt, stand aber schon wieder in Kündigung. Das hielt ihn aber nicht ab, zu einem Fahrradhändler zu gehen, sich auf die Ziegelei zu berufen und ein Fahrrad auf Teilzahlung zu verlangen. Wegen der Berufung auf die Ziegelei, mti der der Fahrradhändler eine Art Garantievertrag hatte, bekam der Mann das Rad. Es kostete 143,— DM. Bis heute hat der Händler lediglich 10,— DM bekommen, und diese auch nur, nachdem die Klage eingereicht worden war. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn zwei Monate Gefängnis. „Kann ich das nicht mit Geld abmachen?" fragte hinterher der Angeklagte. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Ein Zentner Briketts 10,— DM

Als es im letzten Januar so kalt war, traf ein 20jähriger Junge an der Gielen-Straße auf eine Reihe Menschen, die Briketts den Bahndamm hinunterwarfen. Er schloß sich an und schaffte rund 50 kg Briketts ins Gebüsch, um sie nachher nach Hause zu bringen, wo die elterliche Familie mit zehn Kindern arg fror. Das Gericht nahm nicht Diebstahl, sondern Gewahrsamsbruch an. Urteil: 10,— DM Geldstrafe.

Im Interesse des Kindes

Seit Juli des vergangenen Jahres hatte ein älterer Mann nicht mehr für sein Kind gezahlt und stand jetzt vor dem Richter wegen Entziehung der Unterhaltspflicht. Einige Wochen, aber immer nur kurzfristig, war er im verflossenen Jahr erwerbslos gewesen. Der Angeklagte wollte den Beweis führen, daß er nicht in der Lage gewesen sei, die festgesetzten monatlichen Raten von 30,— DM zu zahlen. Er ist wegen des gleichen Delikts aber bereits in Strafe genommen worden. Im Interesse des Kindes schlug der Staatsanwalt vor, dem Manne einige Monate Ausstand zu geben, damit er seinen guten Willen beweisen könne. Man will sich wieder sprechen, wenn er die monatlichen Raten tatsächlich abgeführt hat.

Erziehungsbeihilfen für Kriegswaisen

Um den Waisen neben der Rente auch eine gute Berufsausbildung zu sichern, wurde durch das Bundesversorgungsgesetz die Erziehungsbeihilfe wieder eingeführt. Sie soll in ihrer Höhe dem Einzelfall angepaßt werden, damit die Waise ihr Berufsziel auch wirklich erreicht.

Kaczmarek bemängelt

Eingangs der Versammlung des VdK, Ortsgruppe Süd, im Restaurant „Zur Gilbach", gedachte der Vorsitzende Helmut Winkler des jäh aus dem Leben geschiedenen 2. Vorsitzenden des Landesverbandes, Landrats Klerx. Der Verbandstag in Zons am 15. April müsse die gesamte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Geschäftsführer Kaczmarek sprach dann über die Anerkennung der Renten. Es sei zu bemängeln, daß verschiedene Außenstellen der Versorgungsämter mit emsigem Fleiß zur Zeit gerade jene Rentenfälle bearbeiten, bei denen eine Verschlechterung zu erwarten sei. Dafür blieben die anderen Fälle liegen. Der Redner wies weiter auf die Härteausgleichsbestimmungen hin, die besonders als Elternrenten in Betracht kommen.

Immer wird das Handwerk leben

Dr. Emmerich sprach im Erwachsenenbildungs werk über „Berufswege des Handwerks"

Vor dem Erwachsenenbildungswerk sprach in der Promenadenschule der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Neuß, Dr. Emmerich, über „Berufswege des Handwerks". Ausgehend von der Entwicklung des Handwerks im Laufe der Menschheitsgeschichte führte der Redner aus, daß das Handwerk erst an Bedeutung gewann, als aus den nomadisierenden Völkern, seßhafte Gemeinschaften wurden, die über die Landwirtschaft nach und nach Sitte und Kultur annahmen und in diesem Rahmen mehr und mehr der verschiedenartigsten Handwerkszweige bedurften. Je höher der Weg der Kultur führte, um so mannigfaltiger wurde die Handwerksarbeit. Der Redner nannte als Beispiele die Goldschmiede, die Holzschnitzer und die Teppichknüpfer. Das Mittelalter zeigte die hohe Leistungskraft des Handwerks, wie sie auch heute kaum wieder erreicht worden sei. Als um die letzte Jahrhundertwende mit Hilfe der Industrialisierung ein gewisser Niedergang des Handwerks einsetzte, da erst habe sich die innere Kraft des Handwerks erwiesen. Bis heute habe sich gezeigt, daß die Industrie dem Handwerk keineswegs Abbruch tun könne und dieses auch gar nicht wolle. Das Handwerk lebe kraft eigener innerer Gesetze, die es ihm gestatten, im Kreise der anderen Wirtschaftszweige wichtige Funktionen wahrzunehmen.

Das Handwerk diene auch heute noch der Individualleistung gegenüber der Serienleistung in der Industrie. In dieser Tätigkeit zeige sich der besondere sozialpolitische Charakter des Handwerks. So gesehen würde das Handwerk auch immer Bestand haben. Mögen sich auch die äußeren Umstände ändern — in dem Zusammenhang war die Rede von dem sogenannten kleinen und großen Befähigungsnachweis —, immer würde das Handwerk blühen. Im Anschluß an diese Ausführungen wurde der Film „Das schöne Portal" gezeigt, der die Leistungen des Handwerks in der Vergangenheit zum Thema hat.

Wir stellen zur Diskussion!

Erhöhung der Pflichtgrenze in der Krankenversicherung

Eine Stellungnahme des „Verbandes der privaten Krankenversicherung"

Die private Krankenversicherung stand in den letzten Monaten im Blickfeld des öffentlichen Interesses. Der dem Bundestag eingereichte Antrag auf Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der gesetzlichen Krankenversicherung von 375 auf 600 DM, rückte die Frage erneut in den Vordergrund. Der „Verband der privaten Krankenversicherungen" stellte der NGZ eine Stellungnahme zu diesem aktuellen Problem zur Verfügung, der wir im Auszug nachstehende Zeilen entnehmen:

„Aufgabe und Zweck der gesetzlichen Krankenversicherung ist es seit jeher, für jene Bevölkerungskreise den Versicherungsschutz zu übernehmen, die mangels eigener Mittel und eigener Initiative nicht in der Lage sind, die notwendige Vorsorge für den Fall der Krankheit zu treffen. Im Laufe der Zeit wurde aber der Versicherungszwang immer weiter auf jene Bevölkerungskreise ausgedehnt, die eigene Mittel und Initiative haben, um diese Vorsorge selbst zu treffen (Handwerk, Handel, Gewerbe, freie Berufe, Beamten- und Bauernschaft und Angestellte mit höherem Einkommen). Während die Grenze bis 30. 9. 1927 auf monatlich 225 RM festgesetzt war, wurde sie am 1. 10. 1927 auf 300 RM erhöht und stieg am 1. 6. 1949 auf 375 DM. Die gesetzliche Krankenversicherung nähert sich damit allmählich der allgemeinen Staatsbürgerversorgung auf kollektivistischer Grundlage, wie sie in der Ostzone verwirklicht ist.

Zweifelsohne stellt die Unterwerfung unter einen Versicherungszwang für diejenigen Staatsbürger, die an sich nicht schutzbedürftig sind, eine Beeinträchtigung des in der Bundesverfassung garantierten Rechtes auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit dar. Jeder Zwang auf die Willens- und Entscheidungsfreiheit sollte daher dort vermieden werden, wo es nicht aus übergeordneten Gesichtspunkten unbedingt notwendig ist.

Geht man davon aus, daß im Jahre 1927 bei einem Lebenhaltungskostenindex = 100 die Versicherungspflichtgrenze noch 225 Mark betragen hat, und stellt man statt der amtlich festgestellten Verteuerung von 28,5 Prozent sogar eine 50prozentige Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Rechnung, so ist durch die Heraufsetzung der Versicherungspflichtgrenze im Jahre 1949 auf 375 Mark der Erhöhung der Lebenshaltungskosten ausreichend entsprochen.

Eine Erhöhung der Pflichtgrenze würde für jene Arbeiter eine Verteuerung ihrer Krankenversicherung und eine Verminderung ihres Einkommens bedeuten, die mehr als 375 Mark verdienen. Die Ausdehnung des Kreises der Kassenpatienten ist schließlich von besonderer Bedeutung für die Krankenhäuser. Es ist bekannt, daß die Krankenhäuser in starkem Maße über die unzureichenden Sätze klagen, die sie für die Kassenpatienten erhalten. Die früher gegebene Möglichkeit, durch eine ausreichende Zahl von Privatpatienten den Ausgleich zu schaffen, wird durch jede Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze immer mehr eingeschränkt, so daß zur Aufrechterhaltung eines ordentlichen Krankenhausbetriebes höhere Zuschüsse der öffentlichen Hand erforderlich werden."

Der Verband der Aerzte Deutschlands, so heißt es in der Stellungnahme der privaten Krankenversicherung weiter, sehe in der Heraufsetzung der Versicherungspflichtgrenze nur die Erfüllung eines Traumes „einiger weniger Kassenexponenten nach Ausweitung ihrer Einflußsphäre. Um des Sieges ihrer umstreitbaren Prinzipien willen wird die Sphäre persönlicher Freiheit unter dem Signum sozialer Gerechtigkeit eingeengt." Die Stellungnahme schließt mit der Feststellung: „Zwangsläufig muß man zu dem Schluß kommen, daß es sich bei jeder Erhöhung der Krankenversicherungspflichtgrenze nicht um eine Erweiterung des Sozialprogramms, sondern nur um eine politische Maßnahme handelt."

NGZ weiter sechsmal wöchentlich

Zu der von uns veröffentlichten Notiz des Rheinisch - Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins können wir unseren Lesern mitteilen, daß die Neuß-Grevenbroicher Zeitung auch nach dem 1. April am sechsmaligen Erscheinen in der Woche festhalten wird.

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Nächtliche Schüsse am Niedertor

Wieder ein Schaufenstereinbruch — Täter entkamen — Wer kann Angaben machen?

In der Nacht zum 13. März wurde in einem Herrenkonfektionsgeschäft auf dem Platz am Niedertor die Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage ein Ballen Stoff (ca. 6 Meter) und ein grauer Herrenanzug entwendet. Durch eine unmittelbar nach der Tatausführung hinzukommende Polizeistreife konnte verhindert werden, daß die gesammte Schaufensterauslage ausgeräumt wurde. Als der Täter den Polizeibeamten bemerkte, ergriff er mit einem Fahrrade die Flucht in Richtung Garten-Tückingstraße. Der Beamte, der die Verfolgung des Täters aufnahm, machte, da dieser einer mehrmaligen Aufforderung zum Stehenbleiben nicht nachkam, von seiner Schußwaffe Gebrauch.

Personen, die über den Täter, der ca. 1,70 Meter groß ist und ohne Kopfbedeckung sowie im Besitze eines Fahrrades mit einem Sack war, zweckdienliche Angaben machen können bzw. in der fraglichen Nacht einen auf diese Beschreibung passenden Mann gesehen haben, werden gebeten, dieses dem Kriespolizeichef in Neuß, Kanalstraße 71, oder jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

Brillen-Beykirch
Das Fach geschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str 37

„Unannehmbare Vorschläge"

Im Nobber fand die Jahreshauptversammlung der Kreisverwaltung Neuß-Grevenbroich der Gewerkschaft Oeffentliche Dienste und Verkehr statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Bericht des Vertreters der Bezirksleitung, Touppen, über die Verhandlungen, die die Gewerkschaft mit der Bundesregierung, den Länderregierungen und der arbeitsrechtlichen Vereinigung wegen der Erhöhung der Löhne und Gehälter für die Beamten, Angestellten und Arbeiter in öffentlichen Diensten führt. Im Augenblick, so betonte der Redner, könne das Ergebnis der Besprechungen noch nicht fixiert werden. Die bisherigen Vorschläge wurden von der Gewerkschaft als unannehmbar bezeichnet.

Im weiteren Verlauf der Versammlung erstattete Geschäftsführer Josef Schmitz den Geschäfts- und Kassenbericht der Kreisverwaltung. Der Vorstand erteilte Entlastung. Josef Schmitz wurde ohne Debatte einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Der alte Vorstand bleibt ebenfalls mit Ausnahme des bisherigen Mitgliedes Pütz. An seine Stelle tritt Toni Bickes. In der abschließenden regen Aussprache wurde gefordert, daß angesichts der Teuerungswelle eine Erhöhung der Löhne und Gehälter dringender denn je sei.

Städte-Schnellverkehr über Neuß

Der Sommerfahrplan 1951 bringt eine wesentliche Neuerung durch den Einsatz von Städte-Schnellverkehrszügen. Es handelt sich dabei um zuschlagfreie, beschleunigte Verkehrsverbindungen zwischen benachbarten größeren Städten.

Um die Reisezeiten zu verbessern, werden einzelne Personenzüge beschleunigt und — in geringem Umfang — Neuleistungen eingerichtet. Darüber hinaus werden auch einige Eilzüge bzw. Eiltriebwagen in den Städteschnellverkehr mit eingereiht.

Im Bezirk der ED Köln sind vorerst folgende Verkehrsbeziehungen im Städte-Schnellverkehr vorgesehen: Köln — Dortmund, Köln — Hagen, Köln — Bonn, Köln — Troisdorf, Köln — Jünkerath, Köln — Aachen, Köln — M.Gladbach, Köln — Neuß — Krefeld — Kleve, Aachen — Neuß — Düsseldorf — Wuppertal — Elberfeld, Aachen — M.Gladbach — Duisburg — Dortmund und Kleve — Duisburg.

„Wildschweine belagern Neußer Postamt"

Eine Hiobsbotschaft aus dem Frankenwald

Also was die Zeitungen nicht alles wissen, das ist ja toll! Eine unerhörte Wildschweinerei schwirrt da durch die bayerischen Zeitungen, daß einem angst und bange wird. Und für diese Hiobsbotschaft haben sie sich unser geruhsames Neuß ausgesucht, wo die bösen Wildschweine rudelweise das Leben der Bevölkerung gefährden, die Post belagern, die Postsäcke beschnuppern und Liebesbriefe anknabbern ...

Ein Freund schickt uns aus dem Oberfrankenland diesen Zeitungsausschnitt, aus der „Frankenpost", auf dem das eine arme Wildschwein, das vor zwei Monaten unser Straßenbahndepot überfiel, Straßenbahnwagen demolierte, am Nordkanal entlang spazierte, um schließlich an der Friedrichstraße ermordet zu werden, sich in ein bösartiges Rudel vermehrt hat, das die öffentliche Sicherheit und Ordnung stört.

Dazu kann man auch sagen: wat et net all jött! —

gel.) — Mit fünf Stunden Verspätung erst konnten die täglichen Briefe vom Postamt Neuß ausgetragen werden, da ein Rudel angriffslustiger Wildschweine das am Stadtrand gelegene Postgebäude den ganzen Vormittag über belagert hatte. (Allgemeine Zeitung.)

150000 Deutsche leben in Italien

Landser mit dem Nansen-Paß der Staatenlosen

Von jeher gab es wenig Orte in Italien, an denen man nicht eine gewisse Zahl Deutscher traf. Besonders zahlreich waren sie natürlich in Rom, Neapel, Florenz oder in den großen Industrie- und Handelszentren Mailand, Turin und Genua. Nach 1945 hat sich ihre Zahl etwa vervierfacht. Offiziell leben heute mehr als 100 000 Deutsche in Italien, zu denen noch die von der italienischen Polizei selbst auf nahezu 50 000 bezifferten Illegalen kommen. Sie sind zum Großteil beim Zusammenbruch der Wehrmacht zurückgeblieben; der Rest kam nach 1945 auf Schleichwegen ins Land. Italien ist bekanntlich die große Durchgangsstation für die Auswanderung nach Süd- und Mittelamerika, nach dem Nahen Osten und den Ländern der afrikanischen Gegenküste. Nun gelang es vielen, die eigentlich weiter wollten, wenigstens bis Italien zu kommen. Hier ging ihnen dann das Geld aus, oder sie blieben wegen Paßschwierigkeiten liegen. Zurück wollten sie auch nicht, und so versuchen sie, sich eine Existenz an Ort und Stelle zu schaffen.

In Mailand allein gibt es 26 000 registrierte Deutsche, von denen es einige Tausend verstanden haben, sich den Nansen-Paß der Staatenlosen zu beschaffen. Bis 1947 war dieses Papier begehrtes Ziel aller ehemaligen Landser; seit dieser Zeit aber sind die Niederlassungs- und Arbeitsbestimmungen für Deutsche weitgehend den Vorschriften für italienische Staatsbürger angeglichen, so daß ein alter deutscher Reisepaß, eine Kennkarte oder sogar das Soldbuch — wenn sie nur durch den „Soggiorno", die Aufenthaltsbewilligung, ergänzt sind — genügen.

Auch Rom beherbergt zur Zeit etwa achttausend Deutsche, die man täglich in bestimmten Lokalen, vor allem in der Nähe der Piazza Barberini, treffen kann. Sie sind zum Teil als Dolmetscher, Kaufleute, Techniker und Ingenieure tätig.

Ihnen allen hat in den ersten schweren Jahren die katholische Kirche und hier besonders der Orden vom Heiligen Grabe (Cavaliere di San Sepulcro) außerordentlich geholfen. Dieser nahm in den Umsturzzeiten, als es lebensgefährlich war, auf der Straße deutsch zu sprechen — heute ist dieser Haß einer betonten Deutschfreundlichkeit gewichen —, viele Deutsche in seinen Klöstern auf und beherbergte und beköstigte sie, bis sie draußen wieder Fuß fassen konnten. In Mailand und in Rom haben die Aebte dieser Klöster zahllosen Deutschen das Leben gerettet, indem sie die Auslieferungsbegehren der Partisanen unter Hinweis auf das Asylrecht der Kirche zurückwiesen.

Im übrigen hat ein Großteil dieser Deutschen nicht gerade zur Festigung der deutsch-italienischen Freundschaft beigetragen. Es mag sein, daß diese Menschen sich in wirtschaftlich schwerer Lage befanden; das berechtigte sie aber keinesfalls, den persönlichen und allgemeinen Kredit des Deutschen zu mehr oder weniger großen Schwindeleien auszunützen. Aber auch diese Periode ist heute mehr oder weniger abgeschlossen, und selbst diejenigen, die auch heute noch ihr Leben als gelegentliche Vermittler von Ex- und Importgeschäften oder sogenannte technische Berater fristen müssen, haben zu einem solideren Auftreten und Lebenswandel gefunden. Einige unter ihnen allerdings haben sich bereits wieder glänzende Existenzen aufgebaut, verfügen über Haus- und Grundbesitz und fahren ihren eigenen Lancia oder Alfa Romeo. Der großen Mehrzahl allerdings geht es außerordentlich schlecht.

Jamboree in Bad Ischl

Luftbrücke nach Salzburg zum Pfadfindertreffen

In Bad Ischl bei Salzburg, der Lieblingssommerresidenz Kaiser Franz Josephs, werden im August im früheren Kaiserpark 4000 Zelte aufgeschlagen, um 16 000 Pfadfinder aller Nationen unterzubringen.

Das internationale Jamboree — das nur alle vier Jahre stattfindet — ist für die Zeit vom 3. bis 15. August anberaumt. Insgesamt 75 000 Pfadfinder nehmen daran teil, darunter allein 3400 Boy Scouts aus England, die auf einer eigens hierfür eingerichteten Luftbrücke von London nach Salzburg fliegen sollen. Nicht weniger als 7500 cbm Fichtenholz und anderihalb Millionen Meter Anmachholz werden für Koch- und Heizzwecke geschlagen. Die Initiatoren des Lagers müssen allein für diesen Zweck über DM 120 000 aufbringen und einen fast ebenso hohen Betrag für die Wasserversorgung und sanitäre Anlagen.

So haben sich die Behörden des Salzkammergutes dazu entschlossen, erhebliche Beträge für die Verbesserung des Straßennetzes aufzuwenden, damit der zu erwartende Riesenverkehr bewältigt werden kann. Das hat überdies den Vorteil, daß diese herrliche Gegend Anschluß an die großen Durchgangsstraßen erhält und besser dem Verkehr erschlossen wird.

Jedes Pfadfinderkontingent wirft neue Probleme auf. Die indischen Pfadfinder teilten z. B. mit, daß der Transport ihrer eigenen Zelte von Indien nach Oesterreich eine starke finanzielle Belastung für sie bedeuten werde. So erklärten sich die österreichischen Pfadfinder bereit, für die indische Delegation Zelte zu beschaffen. Die Amerikaner wünschten die Aufstellung von Kühlbaracken im Lager, damit die mitgebrachten Lebensmittel nicht verderben. Aber sie mußten sich belehren lassen, daß es in Oesterreich gar nicht so viele Kühlschränke gibt, wie sie allein für das Lager haben wollten. Statt dessen müssen die in der Nähe befindlichen Gletscher Eisblöcke liefern, die ausreichen, um selbst für zehnmal so viele Amerikaner, die sich anmeldeten, die Lebensmittel auf Eis zu stellen.

Luftfahrtstadt im Atlantik

Zwischenstation Gander auf Neufundland

Fast alle den Atlantik auf der Nordroute überquerenden Flugzeuge machen in Gander auf Neufundland eine Zwischenlandung, und Millionen von Fluggästen aus aller Welt kennen daher diesen Flugplatz. Monatlich starten und landen auf ihm durchschnittlich 1300 Maschinen. Mit der Regelmäßigkeit und Präzision eines Uhrwerks kommen und gehen die Constellations, Douglas DC—6 und DC—4, Boeings usw. Für die Wartung all dieser Flugzeuge und zur Betreuung der Passagiere sind Angestellte der verschiedenen Luftverkehrsgesellschaften in Gander stationiert: Flugleiter, Meteorologen, Funker, Mechaniker, Tankdienstpersonal, Handwerker, Fahrer, Köche, Serviererfräuleins und männliche wie weibliche Bürokräfte. Aus allen Nationen geben sie sich ein Stelldichein: USA, Großbritannien, Kanada, Holland, Belgien, Frankreich, Norwegen, Schweden usw. Das KLM-Personal dort zählt 18 Köpfe. Ihm obliegt die sach- und ordnungsgemäße Abfertigung der 70 „Fliegenden Holländer", die jeden Monat zwischenlanden.

Die Verwaltung von Gander liegt in Händen des kanadischen Verkehrsministeriums, denn Neufundland gehört seit April 1949 — als zehnte Provinz — zu Kanada. Die Einwohnerzahl ist in den letzten fünf Jahren auf 3500 Menschen gestiegen. Die benötigten Waren und Güter werden aus Kanada bezogen. Der Ort hat zwei Lebensmittelgeschäfte mit Selbstbedienung, zwei Kaufhäuser, eine Apotheke, zwei Kirchen, zwei Schulen, ein Krankenhaus und zwei Kinos. Die Unterbringung der Luftverkehrsangestellten muß in ehemaligen Militärbaracken erfolgen, die jedoch modern und mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet sind. Man ist jetzt dabei, ein eigenes Wohnviertel für diese Menschen zu erstellen. Für Unterhaltung sorgen verschiedene Klubs, eine Bibliothek, ein Orchester, wöchentliche Tanzabende, Hockey-, Baseball- und Fußballspiele. Fischen — in dem lachsreichen Ganderfluß — und Jagen sind weiter beliebte Sportarten; kleine Flugzeuge kann man für die Fisch- und Jagdexpeditionen mieten.

Völlig isoliert liegt Gander; in weitem Umkreis befindet sich keine andere menschliche Niederlassung. Eisenbahn und Flugzeug (es sind 40 Minuten Flugzeit) stellen die Verbindung zur Hauptstadt Neufundlands, St. Johns, her. Ihre Ferien verbringen die Angestellten der Fluggesellschaften meist auf dem amerikanischen oder europäischen Festland. Von Gander nach New York oder Montreal fliegt man rd. 4 Stunden, und Europa — Amsterdam — erreicht man in etwa 10 Stunden.

Luftfahrtstützpunkt im Atlantik — Knotenpunkt der internationalen Luftwege — das ist Gander.

Es ist interessant, zu wissen, daß

. . . 32,6 Prozent aller Deutschen brünette Haare haben. 28,7 Prozent sind blond, 14 Prozent schwarzhaarig und 1,2 Prozent rothaarig. Die übrigen haben entweder graue Haare oder gar keine.

. . . französische Polizei festgestellt hat, daß in Paris alle zwei Minuten ein Rechtsbruch begangen wird, der mit Gefängnis bestraft werden müsste. Alle drei Minuten wird eine Person verhaftet, und während des letzten Jahres wurden drei von je tausend Einwohnern der französischen Hauptstadt festgenommen.

. . . im vergangenen Jahr über zweihunderttausend Gewohnheitsspieler abonnierte Stammgäste der Spielbank von Monte Carlo waren.

. . . es heute ein regelrechtes „Stadtklima" gibt, das unter anderem durch Abschwächung der Sonnenstrahlung und des darin enthaltenen ultravioletten Lichtes über dem Häusermeer gekennzeichnet ist.

. . . der amerikanische Journalist Walter Winchell sechsmal pro Woche 1200 Wörter in 800 Zeitungen veröffentlicht und damit jährlich 120 000 Dollar verdient Für seine täglichen 15-Minuten-Ansprachen im Rundfunk erhält er zusätzlich noch 7 500 Dollar pro Woche.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Wilhelm Fuchs wurde geehrt

25 Jahre lang für die Kriegsopfer gearbeitet — Amtsdirektor Bock zugegen

Dormagen. Der Saal der Gastwirtschaft Langenberg war brechend voll, als der Vorsitzende des VdK Dormagen, Wilhelm Fuchs, die Mitglieder begrüßte. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ehrung von Wilhelm Fuchs, der 25 Jahre dem Verein angehört und sich in dieser Zeit große Verdienste um das Wohl der Mitglieder erworben hat. Kreisverbandsvorsitzender Kaspar aus Neuß gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Dormagener Vorsitzenden und nahm die Ehrung vor. „Der Ortsverband unter der Leitung von Wilhelm Fuchs hat großen Auftrieb erhalten", erklärte der Sprecher. „Dies geht aus der Tatsache hervor, daß der Ortsverband sich seit 1949 von 100 Mitgliedern auf 178 vermehrt hat." Kreisverbandsvorsitzender Kaspar überreichte Wilhelm Fuchs einen großen Blumenkorb und ein Glückwunschschreiben des Verbandes. Eine Verbandsehrenurkunde wird demnächst noch überreicht werden. Der beinamputierte Vorsitzende betonte seine Verbundenheit mit den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und sprach dem Wohlfahrtsamt und dem Amtsobersekretär Jüsten für die tatkräftige Unterstützung seinen Dank aus.

Amtsdirektor Bock, der lange Zeit mit Wilhelm Fuchs im Schützengraben gelegen hat, ließ es sich nicht nehmen, dem Vorsitzenden für seine Verdienste zu danken. Der Amtsdirektor betonte, daß er seinen Kriegskameraden in seinen Bemühungen um das Wohl der anderen immer gern unterstützen werde. — Zum Abschluß gab Wilhelm Fuchs bekannt, daß der Ortsverband Fragebogen ausgegeben habe, in denen nach den Familienverhältnissen gefragt werde. Sie dienten dazu, eine Kartei anzulegen, um immer einen schnellen Ueberblick zu haben. Wie der Kassierer bekanntgab, ist im Juni ein Ausflug geplant.

Todessturz vom Elektrokarren

Dormagen. Ein bei den Farbenwerken Bayer I. G. beschäftigter Mann aus Zons stürzte so unglücklich von einem Elektrokarren, daß er schon kurze Zeit später den schweren Verletzungen erlag. Die Ermittelungen zur Klärung der Schuldfrage wurden sofort aufgenommen.

Hauptlehrer zu Grabe getragen

Delhoven. Unter Beteiligung der Gemeindeverwaltung und Vertretung wurde gestern Hauptlehrer Engels begraben. Die starke Beteiligung an der Beerdigung zeigte, daß Hauptlehrer Engels in seinem Amtsbezirk sehr beliebt war. Der Verstorbene ist nach langer Krankheit in die Ewigkeit eingegangen.

Zuckererzeugung erreichte Riesenausmaß

Anlieferung 50 Prozent höher als im Vorjahr — 596 Fuhrwerke an einem Tag — Bilanz der Gilbacher Zuckerfabrik

Kreis Grevenbroich. Aehnlich wie bei Kohle, Eisen und Glas hat die Zuckerrübenindustrie im weiteren rheinischen Heimatbezirk einen Schwerpunkt gebildet, der sinnfällig durch neun Zuckerfabriken und durch ein riesiges Zuckerrübenanbaugebiet zum Ausdruck kommt. In diesem Zuckerzentrum werden 32 Millionen Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Die Erzeugung dieser Riesenmenge erfordert 64 000 ha oder 256 000 Morgen Land. Das entspricht einem Gebiet, das um 11 000 ha oder 44 000 Morgen größer ist als der ganze Kreis Grevenbroich. Der Erzeugerwert beträgt nach dem neuen Richtpreis 96 Millionen DM.

Die Gilbacher Zuckerfabrik hat in 96 Anlieferungstagen aus ihrem Rübeneinzugsgebiet 3 350 000 Zentner Zuckerrüben zur Verarbeitung empfangen. 28 000 Fuhrwerke aller Art sind in dieser Zeit an den Verladerampen angefahren. Mittwochs und Samstags wurde nachmittags nicht abgeladen, ebenso Sonntags nicht. Am 4. Dezember 1950 war ein Rekordtag, an dem von 596 Fuhrwerken 52 600 Zentner Zuckerrüben abgeladen wurden. Der Zuckergehalt lag bei etwa 15,5 Prozent. Die Rübenschläge litten im Erntejahr 1950 nicht so stark unter der Vergilbekrankheit wie im Vorjahr. Mengenmäßig war die Ernte eine der besten seit Bestehen der Zuckerfabriken.

Die Kampagne begann frühzeitig am 18. September mit der Anlieferung und am 21. mit der Verarbeitung. Am 12. 1. 1951 war Schluß mit der Verarbeitung, obwohl die Anlieferung 50% höher lag als im Vorjahr und die höchste seit Gründung der Fabrik war. Der ausnahmsweise frühe Erntebeginn sollte die damalige Zuckerknappheit beheben. Die Ernte ließ einen außergewöhnlich hohen Zuckerrübenertrag erwarten. Gute Weinjahre sind allgemein auch als gute Zuckerjahre anzusprechen, wie die Erfahrung lehrt. — Die Verarbeitung der Rekordernte hat die Kapazität der Gilbacher Zuckerfabrik voll ausgelastet. Der modernste Stand der betriebstechnischen Ausrüstung gewährte eine reibungslose Abwicklung im Verarbeitungsprozeß. Die Ablademöglichkeiten werden in diesem Jahr zum Teil modernisiert. Eine betriebliche Erweiterung zur Erhöhung der Kapazität ist geplant.

Erweiterungen wirtschaftlicher als Neubauten

Die Erkenntnis, daß Fabrikneubauten in den Randgebieten, die dem Zuckerrübenanbau erschlossen werden sollten, nur eine Belastung für die Landwirtschaft sind, hat sich in den letzten Tagen durchgerungen. Die geplanten Neubauten kommen nicht. Betriebserweiterungen sind in jedem Falle wirtschaftlicher als Neubauten. Da der Bauer mit jedem Pfennig rechnen muß, ist eine Verminderung des Rübenverkaufspreises nicht zu tragen. Die Interessen der Zuckerfabriken sind eng mit denen der Erzeuger gekoppelt, da beide eine gesunde Grundlage haben müssen, um rentierlich arbeiten zu können.

Auskömmlicher Rübenpreis?

Die Rübenanbaupläne für 1951 und damit der Zuckerertrag müssen gesichert sein. Das ist nur möglich, wenn der in Aussicht genommene Zuckerrübenpreis von sechs DM durch die Regierung gesetzlich garantiert wird. Dem Erzeuger muß eine bescheidene Rente aus seiner Arbeit gesichert werden. Dadurch wird ein unerwünschter Rückgang der Anbaufläche vermieden und Devisen für die Einfuhr von Zucker gespart. Eine Erweiterung der Rübenanbaufläche in den Randgebieten ist nur dann zu erreichen, wenn ein auskömmlicher Rübenpreis gezahlt wird.

Die Voraussetzungen

Sind 25 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche dem Zuckerrübenanbau erschlossen, so ist wohl die Höchstgrenze der zumutbaren Belastung für den Rübenanbau erreicht, wenn der Boden vor gesundheitlichen Schäden bewahrt werden soll. Es ist aber irrig, anzunehmen, daß Zuckerrüben nur auf besten Böden ergiebige Erträge liefern. Bei Mittelböden ist zwar kein Spitzenertrag die Norm, jedoch sind gute Ernten, wie letzte Erfahrungen lehrten, mit Sicherheit zu erwarten. Voraussetzungen sind richtiges, ausreichendes Düngen und sachgemäße Bodenbearbeitung. Der Zuckerrübenbau hebt in diesem Falle die Qualität des Bodens und wirkt ertragssteigernd für Nachkulturen.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Sechs neue Kleinverkaufsstellen

Kreis Grevenbroich. Der Kreisbeschlußausschuß erteilte dem Kriegsbeschädigten Andreas Schröder aus Jüchen die Erlaubnis, das Fahrzeugbewachungsgewerbe im ganzen Kreis Grevenbroich auszuüben. Die Kleinhandelserlaubnis zum Verkauf von Spirituosen in Flaschen erhielten: Martin Klöters, Hochneukirch, Frau Käthe Kirschbaum, Büderich, Peter Hellendahl, Kleinenbroich, Johann Doeren, Holzheim, Josef Schurf, Butzheim, Peter Blindert, Rommerskirchen. Getränke alkoholischer Art darf Franz Kirchhoven, Wickrathhahn, verkaufen, dem eine Konzessionserweiterung genehmigt wurde.

Amtsvertretung Frimmersdorf tagt

Frimmersdorf. Donnerstag findet um 17 Uhr in der Volksschule zu Neurath eine Sitzung der Amtsvertretung von Frimmersdorf statt. Die Tagesordnung sieht u. a. folgende Punkte vor: Beratung und Festsetzung des Haushaltsplanes 1951; Bericht über die Angelegenheit Postels; Antrag des Jugendherbergswerkes auf Zahlung eines Jahresbeitrages.

Sitzung der Gemeindevertretung

Frimmersdorf. Die Sitzung der Gemeindevertretung von Frimmersdorf, die Freitag um 17 Uhr in der Volksschule stattfindet, sieht u. a. folgende Punkte vor: Kanalisation Erftsiedlung, Erlaß einer Ortssatzung über die Verunstaltung von Ortschaften, Schulneubau, Kanalanlage für die Volkswohnungen an der Hauptstraße, Besprechung von Angelegenheiten mit den Niederrheinischen Braunkohlenwerken.

Werbung für Ostern gemeinsam

Gustorf. Die Versammlung des Handels, Handwerks und Gewerbes erfreute sich eines guten Besuches. Man wies auf die Werbung für Ostern und zur Kinderkommunion hin, die in einheitlichem Rahmen und gemeinsam durchgeführt werden soll. Ein Rückblick auf die Arbeit im letzten Jahr zeigte, daß die Interessengemeinschaft erfolgreich gearbeitet hat. Etwa 80% aller Geschäftsleute sind Mitglieder der Gemeinschaft.

Theaterfahrten wie bisher

Neurath. Der VDK-Ortsverband unterrichtet die Mitglieder über die Durchführung des neuen Versorgungsgesetzes und gab praktische Winke. Am 17. Juni fahren die Mitglieder zur Mosel. Die Theaterfahrten nach Rheydt werden in gleichem Rahmen wie bisher durchgeführt.

40 Fliegeropfer umgebettet

Dormagen. Um dem Ehrenfriedhof von Dormagen ein einheitliches Bild zu geben, wurden in der vergangenen Woche die seitlich begrabenen Fliegeropfer in das Hauptfeld umgebettet. Es handelt sich um 40 Gräber, die verlegt werden mußten. Insgesamt sind 278 Kriegsopfer auf dem Dormagener Ehrenfriedhof beigesetzt worden. Die bisherigen Holztafeln auf den Gräbern werden in nächster Zeit durch Wesersandstein ersetzt werden, da die Tafeln morsch und nicht mehr ablesbar geworden sind. Die Grabsteine werden doppelseitig beschriftet.

Ein schönes Konzert

Nievenheim. Volkslieder sang der Quartettverein „Rheingold", Nievenheim, in einem Konzert, dessen Qualität überdurchschnittlich war. Als Solisten wirkten Hubert Helpertz und Ferdinand Schlüter, beide Tenor, mit — außerdem das aufstrebende Talent Josef Clemens, Trompete. Der Quartettverein Nettesheim trug in feinsinniger Art stimmungsvolle Lieder vor.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Herr Josef Kremer, Schanze 34, vollendet Donnerstag sein 80. Lebensjahr. — Frau Juliane Langen, geb. Meißner, Rheydter Straße 37, wird Samstag 84 Jahre alt.

31 Ortsvereinigungen zu betreuen

Kreisvereinigung der Ostvertriebenen wählte neuen Vorstand

Kreis Grevenbroich. Die Jahreshauptversammlung der Kreisvereinigung der Ostvertriebenen wurde von den Ortsvorsitzenden der im Kreis bestehenden Ortsvereinigungen und deren Delegierten besucht. Nach einem herzlichen Willkommengruß durch Vorsitzenden Reinhardt gab Kreisgeschäftsführer Möller einen umfangreichen Jahresbericht, der die Entwicklung und die Tätigkeit der Kreisvereinigung schilderte. Der Kreisvereinigung sind 31 Ortsvereinigungen angeschlossen. Der Kassenbericht, erstattet durch Fr. Kubitsch, wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Die Versammlung erteilte dem Gesamtvorstand Entlastung. Vorsitzender Reinhardt dankte allen für die Mitarbeit. Die einstimmige Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender Chr. Reinhardt, Grevenbroich, Stellvertreter Paul Sturmhöfel, Wevelinghoven, Schatzmeister Franz Kubitsch, Grevenbroich, Schriftführer Flassek, Grevenbroich, Kulturwart Gust. Thomas, Holzheim.

Sühneprozession durch Kleinenbroich

Kleinenbroich. Die Sühneprozession der katholischen Männer und Jungmänner am Samstag abend um 23 Uhr durch das sonst im tiefen Schlummer ruhende Dorf gestaltete sich zu einem einmaligen Bekenntnis zum Glauben. An dem anschließenden Mitternachtsgottesdienst nahmen 420 Männer teil, wovon 260 zum Tisch des Herrn gingen und somit ihrer Osterpflicht genügten. Es war ein erhebendes Gefühl, zu hören, mit welcher Hingabe und Andacht die Gesänge und Choräle die Kirche durchschallten.

Begeisterte Eltern

Kleinenbroich. Die Schule Kleinenbroich-Dorf veranstaltete einen Elternabend. Der erste Teil der Veranstaltung war den Schulentlassenen gewidmet. In Spruch und Lied verabschiedeten sich die Schüler von der Schule und gaben ihren Willen kund, im Berufsleben ihren Mann zu stehen. Besonders gefiel der gut geschulte dreistimmige Kinderchor unter Leitung von Hauptlehrer Köhnen. Im zweiten Teil wurden Volkstänze und Turnvorführungen unter Leitung von Lehrer Huppertz geboten, die helle Begeisterung auslösten. Ein Märchenspiel „Die Wunderflöte" beschloß mit vielen herrlichen Bühnenbildern und einem ergötzlichen Froschkonzert den Abend. Es wurde der Wunsch laut, derartige Veranstaltungen der Schule in jedem Jahre zu wiederholen.

König wird ermittelt

Gierath-Gubberath. Die zweite Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins war nicht gut besucht wegen einer Sportveranstaltung am gleichen Tag. Immerhin herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte beim Beschluß, am 6. Mai um 14 Uhr durch Scheibenschießen den neuen König zu ermitteln. Am gleichen Tag gegen 19 Uhr wird das ganze Regiment den diesjährigen Schützenkönig zum Festsaal geleiten, um der Majestät beim Königsehrenball die schuldige Reverenz zu erweisen.

Fürsorgetätigkeit überaus rege

Kapellen. Die Jahreshauptversammlung des VdK beschäftigte sich mit der sozialen Fürsorgetätigkeit für die Mitglieder des Ortsverbandes, die überaus rege war. Rentenfragen wurden geklärt und das neue Versorgungsgesetz erläutert. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender Peter Dickfer, Stellvertreter Frau Esser, Kassierer Frau Beer, Stellvertreter Josef Pesch, Schriftführer Hans Bloemer, Stellvertreter Willy Stübben. Vier Beisitzer wurden in den Vorstand gewählt.

Sitzung des Ortsvereins

Hochneukirch. Der Ortsverein der SPD hält heute um 20 Uhr im Lokal Stürtz eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Deden aus Grevenbroich wird über den endgültigen Lastenausgleich und über aktuelle Tagesfragen sprechen. Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder eingeladen.

Aus der Schule ins Leben

Gindorf. 28 Jungen und Mädchen der Volksschule Gindorf wurden im Rahmen einer Feier aus der Schule verabschiedet. Hauptlehrer Proff, Pfarrer Frenken, Bürgermeister Kropp und Gemeindedirektor Sanders sprachen zu den Kindern. Theater, Lieder und Gedichte umrahmten die Feier.

Noch keine Entscheidung

Büderich. Der Vorstand der Kreissparkasse hat sich noch nicht über den endgültigen Plan für die neue Kreissparkasse in Büderich entscheiden können. Die Entscheidung wurde vertagt.

Brückenreste werden gehoben

Grevenbroich. Die Reste der zerstörten Brücke an der Straße „Am Flutgraben" über den sogenannten Gustorfer Graben werden in kurzem gehoben. Die herabhängenden Teile der Brücke riefen bisher bei Hochwasser erhebliche Stauungen des Grabenwassers hervor, die zu Ueberflutungen des rückliegenden Geländes führten.

Siedlungsprogramm ruht zur Zeit

Gute Zukunftsaussichten für Hochneukirch — Erste Hypotheken fehlen

Hochneukirch. Obwohl im Januar dieses Jahres zehn Siedlerstellen mit Einliegerwohnungen bezogen werden konnten, bedeutete dieser Zugang an Wohnraum bei der angespannten Wohnungslage in Hochneukirch so viel wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Gemeindeverwaltung ist jedoch darauf bedacht, durch Erstellung weiteren Wohnraumes eine Entspannung in der Wohnungsnot allmählich herbeizuführen. Das soll durch den Bau weiterer Siedlerstellen, Volkswohnungen, Eigenheimbauten, Flüchtlingswohnungen, Landarbeitersiedlungen und kleinbäuerlicher Siedlungen geschehen. Ein Hindernis für die guten Absichten der Verwaltung bildet zur Zeit die „Pause", die durch Schwierigkeiten in der Erlangung von ersten Hypotheken entstanden ist. Allerdings hat die Gemeinde im Vergleich zu vielen anderen Gemeinden des Kreises bezüglich der Erfüllung ihrer Wohnungsbauwünsche ein gewisses Plus, da sie zeitig ausreichendes Baugelände sicherstellte. Dieses rund 40 Morgen große Gelände dürfte ihr in Zukunft zustatten kommen. Nach den vorliegenden Besiedlungsplänen reicht dieses Gelände für den Bau von 81 Siedlerstellen sowie etwa 100 Volkswohnungen und Flüchtlingseigenheimen aus. Falls es mit den Siedlungsplänen der Gemeinde einigermaßen klappt, dürfte in wenigen Jahren in Hochneukirch von einer Wohnungsnot kaum noch die Rede sein.

Hallo-Wach GEGEN MÜDIGKEIT IN APOTH.-DROG./90 PFG./AMOL-WERK

Der ganze Ort gab das Geleit

Grevenbroich-Neuenhausen. Unter Anteilnahme des ganzen Ortes wurde gestern Polizeimeister i. R. Hubert Weidemann zu Grabe getragen. Die große Beteiligung und die vielen Kranzspenden waren die letzten Zeichen des Dankes, die dem gut gelittenen und verdienten Polizeibeamten galten. Worte des Abschieds sprachen Polizeiinspektor Wellens, Pfarrer Schüller und Bürgermeister a. D. Wilms.

Absatzvereinigung Rheydt vom 13. 3.

Preise je 100 Stück: Porree 25—29, je 50 kg: Weißkohl 5—6,7, Wirsing 10,1—12, Rosenkohl 46,5 bis 47,7, Schwarzwurzeln 21,7—22,1, Chicoree 20 bis 22, Grunkohl 1,3—2, Möhren 2,3—3,6, Zwiebeln 3,8—5,1. Tendenz: Anfuhr ausreichend, Rotkohl knapp, Nachfrage gut.

Kurz und bündig

Immer wieder Metalldiebstähle

Vanikum. Bisher noch unbekannte Täter stahlen in der Zeit vom 8. bis 11. März von der Fernsprechleitung des Wasserwerks Rommerskirchen an der Provinzialstraße in Vanikum etwa 150 Meter Leitungsdraht im Werte von 50 bis 60 DM.

Zusammenkunft der Fliegergeschädigten

Otzenrath. Die Ortsgruppe des Bundes der Fliegergeschädigten hält heute um 19.30 Uhr im Lokale Stürtz eine Versammlung ab. Der Kreisvorsitzende Deden aus Grevenbroich wird über den endgültigen Lastenausgleich und über aktuelle Tagesfragen sprechen. Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder eingeladen.

Odyssee der Dokumente

Archiv in einem Bonner Luftschutzbunker

Die Bonner Villa Koblenzer Straße 103 liegt nicht in der Flucht der übrigen Fassaden. Ihr Erbauer liebte offenbar die Ruhe. Er siedelte sich nahe am Rheinufer an, weit entfernt von der geräuschvollen Durchgangsstraße. Es ist ein komfortables Haus mit Park, Rasenrondell, breiter überdachter Freitreppe, einer Halle mit Kamin und einer Terrasse zum Fluß hin. Der Besitzer konnte nicht ahnen, daß sich hier einmal die Funktionäre der NS-Kreisleitung tummeln würden. Die bauten nebenan einen Betonbunker mit vielen Schleusen und einem Zugang von der Halle des Hauses. Diesen Weg zu gehen, wurden sie während des Krieges häufig veranlaßt. —

Ich ging ihn auch — ohne Eile und Besorgnis: im Bunker sitzen keine angsterfüllten Menschen mehr. Dort stapeln sich in Kisten und Säcken vierzig Tonnen Akten, die kürzlich von England der Bundesregierung übergeben wurden. Sie kamen zurück, die Akten des Auswärtigen Amtes in Berlin — ein Teil wenigstens. Denn das von den Amerikanern beschlagnahmte Material hat ein Gesamtgewicht von vierhundert Tonnen. Neun Zehntel des Bestandes lagern noch in Südengland und sollen nach und nach der Bundesrepublik ausgehändigt werden.

Der erste Schub gelangte in 3133 Seesäcken der britischen Marine und in drei Eisenbahnwaggons nach London. Dort übernahm das deutsche Motorschiff „Adler" die seltsame Fracht, und via Bremen gelangte das Material nach Bonn.

Ueber Luftbrücke evakuiert

Der Weg dieses Archivs ist in der Tat eine Odyssee. Als 1943 die schweren alliierten Luftangriffe auf Berlin begannen, wurden im Auswärtigen Amt die Bündel geschnürt und nach den Harzschlössern Stolberg, Falckenstein und Blankenburg evakuiert; zunächst die Akten der Jahrgänge von 1867 bis 1920, die sehr bedeutsame Dokumente enthalten. Dann erst folgten die von 1920 bis 1936 nach Degenershausen und Friedland (Hessen). Die Verlagerung ging mit einiger Eile vor sich; erst ein Jahr später wurde das Material wohlgeordnet um die Zentrale des Harzschlosses Meisdorf eingelagert. Dort entdeckten es in der Endphase des Krieges die Amerikaner, die alle Bestände sammelten und auf Schloß Marburg brachten, um sie nicht den Russen in die Hände fallen zu lassen.

Nach dem Kriege sah man alliierte Diplomaten, Militärs und Historiker in Hessisch-Lichtenau über die Papiere gebeugt. Zu einem genauen Studium fand man jedoch nicht die nötige Zeit. Diese hoffte man dann in Berlin zu finden. Ein Güterzug mit dreißig Waggons brachte die Akten in die alte Heimat zurück.

Als der Kalte Krieg mit der Blockade Berlins seinen Höhepunkt erreichte, ahnte niemand, der an einer Schneise der Luftbrücke wohnte, daß die Flugzeuge aus Berlin wertvolle Fracht flogen: Die vierhundert Tonnen schweren Dokumentenbestände wurden nach London und von dort auf ein Schloß in Südengland übergeführt. In diesem gepflegten Milieu lagern noch heute die restlichen 360 Tonnen.

Auf Mikrofilm aufgenommen

Inzwischen haben amerikanische, französische und englische Historiker, Militärs und Diplomaten das gesamte Material geprüft, studiert, verarbeitet und mit Mikrofilm für die eigenen Archive aufgenommen. Das ging in aller Stille vor sich, bis vor kurzem der erste Band einer Sammlung deutscher Dokumente in England unter dem Titel erschien „Von Neurath bis Ribbentrop". Von deutscher Seite wird diese wissenschaftliche Arbeit gut beurteilt.

Dennoch wird das kommende Auswärtige Amt der Bundesregierung den Dokumenten selbst seine Aufmerksamkeit schenken. Ein unbestechliches historisches Urteil kann nur unmittelbar aus den Quellen geschöpft werden. Zu diesen Quellen zählen auch die Archive der ehemaligen deutschen Botschaften und Gesandtschaften im Ausland, die — wie man in Bonn erwartet — eines Tages der Bundesregierung zur Verfügung gestellt werden.

Der erste Schub, der nach Bonn gelangt ist, kann der historischen Forschung nur geringe Dienste erweisen. Die mehr als hunderttausend DIN-A-vier-Blätter sind Akten der Haushaltsabteilung und Versicherungsunterlagen. Darüber freuen sich viele Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes, da sie ihre Ansprüche nun an Hand der Originalurkunden belegen können.

Farben — heller als der Tag

Neuartige Farbstoffe wie Neon-Rot, Feuer-Orange, Saturn-Grün oder Signal-Gelb haben in Amerika zu einer Revolution in der Werbetechnik geführt. Es handelt sich um Substanzen, die dank ihrer chemischen Eigenschaften die bisher verwendeten Farben an Leuchtkraft um ein Vielfaches übertreffen und wahrhaft verblüffende Effekte erzielen. Die neuen „day-GLo" genannten Farben fluoreszieren nämlich, das heißt, sie ersetzen die verschluckten Farbkomponenten unter der Einwirkung der unsichtbaren ultravioletten Strahlen durch Eigenleuchten. Während gewöhnliches Rot zum Beispiel nur etwa sechzig Prozent des empfangenen Lichts reflektiert, vermag das „Neon-Rot" 120 bis 130 Prozent zurückzustrahlen. Es ist allerdings schwierig, die unscheinbaren Farbpulver auch in der Drucktechnik zu verwerten. Denn nur in Kunstharz gebettet und mit einer besonderen Flüssigkeit vermischt, beginnen die Farbmoluküle zu fluoreszieren. Außerdem müssen sie ziemlich dick aufgetragen sein; schließlich hält ihre Leuchtkraft höchstens vier bis sechs Wochen vor, so daß sie sich einstweilen nur für kurzfristige Werbeaktionen eignen. Trotzdem haben die „day-Glo"-Farben ihre Feuertaufe glänzend bestanden. Insbesondere bei bedecktem Himmel sollen sie geradezu unwahrscheinliche Effekte erzielen, denn in solchen Fällen leuchten sie — nach der Aussage ihrer Erfinder, der Brüder Switzer aus Cleveland — „heller als der Tag".

Ermländer siedeln am Nürburgring

Neue Bauerndörfer entstehen an der Hohen Acht

Die ersten neuen Siedlungshäuser in den ausgestorbenen Nebentälern der oberen Ahr wurden in diesen Tagen von ostpreußischen Flüchtlingsfamilien übernommen. Damit kommt nach mehr als zehn Jahren wieder Leben in das Gebiet um die Hohe Acht, das 1939 auf höheren Befehl geräumt werden mußte: 2500 Menschen, die Einwohnerschaft von insgesamt elf Dörfern, verließen damals Haus und Hof, als ihre engere Heimat Uebungsgelände der deutschen Luftwaffe wurde. Nach Kriegsende wurde das Land nur an Tagen des Nürburgrennens durch das Gedonner der schweren Rennwagen aus seiner Beschaulichkeit geweckt.

Die ehemaligen Besitzer kehrten auch nach Freigabe der Ahrtäler für Siedlungszwecke nicht wieder zurück. So konnte das Siedlungswerk Rheinland-Pfalz dort heimatvertriebenen Bauern, Handwerkern und Waldarbeitern neue Lebensmöglichkeiten schaffen. Die ersten Neusiedler sind sechsundsechzig Ermländer Familien, Angehörige einer ostpreußischen Volksgruppe, die zunächst geschlossen in Schleswig-Holstein angesiedelt wurde. In der Eifel bezogen sie jetzt komplett eingerichtete Zweizimmerwohnungen, die später in ihr Eigentum übergehen sollen. Sie haben sich inzwischen zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die nicht nur den Warenverkehr ihrer Mitglieder regelt, sondern auch die Landwirtschaft — so Saatgutbewirtschaftung, Bullenhaltung, Pflügen und Dreschen — in Gemeinschaftsarbeit betreiben will.

Früher wohnten in den elf zerbombten Eifeldörfern vierhundert Familien unter recht kümmerlichen Verhältnissen. Dank der Flurbereinigung und Neuplanung wird man den Neusiedlern allein in Ahrbrück siebzig Vollbauernhöfe mit einem Landbesitz von je acht bis vierzehn Hektar sowie 120 Waldarbeiter- und Handwerker-Stellen mit jeweils etwa vier Hektar Boden zur Verfügung stellen können. Durch die Ansiedlung von Industriebetrieben sollen weitere Arbeitsplätze beschafft werden; eine Gablonzer Glasfabrik hat ihre Tätigkeit in ehemaligen Flugzeughallen bereits aufgenommen. Auch das Sammeln von Heilkräutern soll von den Flüchtlingen organisiert werden. Den Vertrieb der bekannten Brust-, Magen- und Halsteesorten der Eifel wird ein eigenes „Eifel-Kräuter-Haus" vornehmen.

Souffleur per Dezimeterwellen-Sender

Ein neuartiges Uebertragungsgerät für Sprache und Musik wurde von dem Hamburger Ingenieur Carl Wilhelm Voigt entwickelt. Es besteht aus zwei Teilen: einem einfachen, leichten Dezimeterwellen-Sender, der — an die gewöhnliche Lichtleitung angeschlossen — die nähere und weitere Umgebung mit seinem „Programm" zu versorgen vermag, sowie einer beliebigen Zahl von Kopfhörern, die so klein sind, daß sie fast unsichtbar getragen werden können. Die Reichweite des Senders ist je nach seiner Feldstärke bis zur theoretischen Sichtgrenze variierbar. Dank seiner hervorragenden Eigenschaften — vor allem seiner leichten Handhabung sowie dem Umstand, daß zwischen Sender und Empfänger keine Drahtverbindung besteht — bietet der „Transponent" zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten. Insbesondere in Räumen, wo sich viele Menschen befinden, wird er recht bald praktische Bedeutung gewinnen. Denn die Einrichtung von Schwerhörigenanlagen in Lichtspielhäusern, Vortrags- und Konzertsälen stößt auf keine Schwierigkeiten mehr; auch interessierten Reisenden in Zügen kann mit seiner Hilfe jedes beliebige Programm zugänglich gemacht werden, ohne daß dadurch die anderen Fahrgäste gestört werden. In Krankenhäusern gewährt der Transport eine ständige Verbindung zwischen den einzelnen Stationen und dem zuständigen Arzt. Schließlich wird er den häufig als unschön empfundenen Souffleurkasten aus dem Theater verdrängen. Denn jeder Schauspieler wird in Zukunft seinen eigenen für das Publikum unsichtbar am Körper tragen.

Warum ist die „Landflucht" so gefährlich?

Nicht ohne Grund ist über die Landflucht immer wieder gesprochen und geschrieben worden. Sie ist wohl das schwerwiegendste Problem unserer nordrheinischen Landwirtschaft. Es liegt im Zuge der normalen wirtschaftlichen Entwicklung daß mit zunehmender Arbeitsteilung und steigender Produktivität der Arbeit ein immer geringerer Prozentsatz landwirtschaftlicher Bevölkerung ausreicht, um das Volk mit den nötigen Nahrungsmitteln zu versorgen. Solange auf dem Lande ein Geburtenüberschuß herrscht solange die Industrie aufbaut und Kräfte anzieht, ist eine Abwanderung vom Lande in gewissen Grenzen durchaus gesund. Bei uns ist aber diese Grenze längst überschritten. Trotz des Zustromes ländlicher Ostflüchtlinge, trotz der Arbeitslosigkeit in der Industrie, hat sich in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1949/50 die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung um 300 000 Menschen oder 23% verringert.

Warum ist für uns die Landflucht so gefährlich? Deutschland ist seiner ganzen Struktur nach darauf angewiesen, Höchsterträge je Flächeneinheit zu erzeugen, mit anderen Worten, zu intensivieren. Zuerst versucht der Bauer der Landflucht, die ja zunächst die Landarbeiter erfaßt, durch verstärkte Mechanisierung zu begegnen. Diese Entwicklung zeigt sich in den letzten Jahren besonders deutlich. Die zunehmende Maschinenbeschaffung in der Landwirtschaft ist also kein Zeichen ihrer günstigen finanziellen Lage, sondern eine zwangsläufige Folge des Landarbeitermangels. Sie ist dem Bauern selbst höchst unerwünscht, da sie Kreditnahmen erforderlich macht und seine Barmittel festlegt. Bei weiter fortschreitender Entvölkerung des Landes aber wird eine Extensivierung unvermeidlich. Das wäre gleichbedeutend mit zunehmender Auslandsabhängigkeit in unserer Lebensmittelversorgung, die wir uns nicht leisten können. Da sich in letzter Zeit doch immer mehr die richtige Erkenntnis durchgesetzt hat, daß — nicht nur für unsere Landwirtschaft, sondern für die gesamte Volkswirtschaft — die Steigerung der eigenen Agrarerzeugung nötig ist, braucht hierzu nicht mehr viel gesagt zu werden.

Wenn man nach den Gründen zu der fortschreitenden Landflucht fragt, stößt man immer wieder auf die beiden Hauptursachen: geringe Erzeugerpreise und niedrige Löhne. Man kann nicht auf der einen Seite dem Bauern vorwerfen, daß er nicht wirtschaftlich genug denkt und auf der anderen Seite von ihm und seinen Hilfskräften verlangen, daß sie bei völlig unzureichender Bezahlung ihrer Arbeit treu bleiben. Dazu kommt das Problem der beschlagnahmten Werkwohnungen. Es muß möglich sein, Wohnraum für verheiratete Landarbeiter zu schaffen; denn nur diese sehen in der Landarbeit eine Lebensaufgabe und können eine innere Beziehung zu „ihrem" Hof haben. Die Landwirtschaft ist sich klar darüber, daß bei dem komplizierten Ineinandergreifen aller Einzelteile der Volkswirtschaft eine Darstellung des Problems leichter ist als seine Lösung. Sie hofft und erwartet aber dringend, daß sich die Zusagen des Bundeskanzlers bei den Rhöndorfer Besprechungen erfüllen werden. L. C. N.

Neue Rohstoff-Verordnungen

Bonn. (Eigenbericht) Acht Verordnungen des Bundeswirtschaftsministeriums sollen, wie ein Sprecher des Ministeriums erklärte, vorerst auf den wichtigsten Rohstoffgebieten die Versorgung der wichtigen Zweige der gewerblichen Wirtschaft sicherstellen: a) zur Sicherung der Schrottversorgung; b) zur Kennzeichnung von Lieferaufträgen und die statistische Erfassung des Absatzes von Stahlerzeugnissen; c) zur statistischen Erfassung von Düngemitteln; d) zur Lagerbuchführung und statistischen Erfassung der Erzeugung, des Absatzes, der Bestände und der Einfuhrverträge von Antibiotica; e) zur strategischen Erfassung von Häuten und Fellen, Gerbstoffen, Leder und Schuhen; f) zur statistischen Erfassung von Kautschuk und Altgummi beim Handel; g) zur statistischen Erfassung von Asbest und Asbestgespinsten bei Verarbeitern und Händlern; h) zur statistischen Erfassung von Rohtabak.

Eine wesentliche Rolle in den Verordnungen spielt die neugeschaffene, aber noch nicht in Tätigkeit befindliche Bundesstelle für den Warenverkehr. Die Verordnungen lassen erkennen, daß das Bundeswirtschaftsministerium mit ihnen einen ersten Schritt zur Erfüllung der westalliierten Forderung geht, die deutsche Volkswirtschaft den Erfordernissen der weltpolitischen Lage anzupassen.

Berlin. (VWD) Westberliner Wechselkurs am 13. 3.: 1 Westmark = 5.20—5.40 Ostmark.

Bauen im Zeichen des Kreditabbaues

Die Zwischenfinanzierung wird weiterhin kaum erschwert sein

Bei der Zwischenfinanzierung von Bauvorhaben wird trotz der Verringerung der Kreditmenge nicht mit großen Schwierigkeiten gerechnet, da die Baukreditinstitute sich im allgemeinen nicht bei den Landeszentralbanken refinanzieren. Im allgemeinen nehmen die Hypothekenbanken erst bei Abnahme des Rohbaues oder nach Vollendung des Baues die Finanzierung vor. Sie geben jedoch häufig nach Maßgabe der von ihnen zugesagten ersten Hypothek Gelder an die Zwischenfinanzierungsinstitute. Diese überwachen durch ihre Spezialfachkräfte den Bau und zahlen je nach Baufortschritt Teilbeträge aus. Den Hypothekenbanken gegenüber sind sie vollverantwortlicher Schuldner. Da die Hypothekenbanken lediglich in der Höhe der ihnen durch den Verkauf von Pfandbriefen verfügbaren Gelder Hypotheken zusagen, kann es hier kaum zu ernsten Spannungen kommen. Die übrigen Kapitalsammelstellen verhalten sich in der Regel ähnlich. Die Bausparkassen legen ihre flüssigen Mittel zu einem guten Teil bei den Zwischenfinanzierungsinstituten an, so daß auch die von den Bausparkassen finanzierten Bauvorhaben ohne weiteres von den Zwischenfinanzierungsinstituten bedient werden können. Für die große Masse der Bauvorhaben werden deshalb kaum Schwierigkeiten entstehen, zumal die öffentliche Hand zweite Hypotheken im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der Hypothekenbanken gemäß dem Baufortschritt auszahlen.

Trotzdem sind bei einer Verknappung des Geldmarktes Hemmungen bei der termingerechten Zwischenfinanzierung gelegentlich möglich. In diesen Fällen sollen jedoch große Bauvorhaben, wie es z. B. ein Siedlungsblock ist, auf eine andere Finanzierungsquelle verwiesen werden, als zunächst vorgesehen war, um auf diese Weise die vielen kleinen und mittleren Bauvorhaben zu sichern, deren Bauherren meist von einer anderen Stelle Geld nicht bekommen können. Von den Kreditbeschränkungen werden jedoch wahrscheinlich die Bauunternehmen stärker betroffen werden, die bisher von den Zwischenfinanzierungsinstituten kurzfristige Kredite für Materialbevorratung, für die Anschaffung von Baugerüsten usw. erhielten. Man erwartet jedoch die wesentliche Klemme weniger bei der Beschaffung von Geld als bei der von Material. Sehr geklagt wird darüber, daß bei Besatzungsbauten, in steigendem Umfang aber auch bei sonstigen Großbauten, die Abtretung der Forderungen gegen den Bauherrn vertraglich ausgeschlossen wird. Damit wird den Baufirmen die Kreditaufnahme sehr erschwert.

Schrott-Sicherung

Bonn. (Eigenbericht) Die Verordnung „Schrott I/51" zur Sicherung der Schrottversorgung bestimmt, daß als Schrott folgende Rohstoffe erfaßt werden: a) Eisen- und Stahlschrott einschließlich Kupolofenschrott und Gußbruch; b) Abfälle und Gegenstände aus Eisen, Stahl, Stahlguß und Temperguß, die nur noch für die Wiedereinschmelzung verwendet werden können, sowie Gußspäne; c) Gußbruch aus Grau- und Hartguß; d) legierter Stahl- und Eisenschrott mit Zusätzen von Chrom, Kobalt, Mangan, Molybdän, Nickel, Vanadium, Wolfram und Silizium. Schrotthändler unterliegen der Meldepflicht und Anbietungspflicht für ihre Bestände und müssen, falls ihre eigenen Angebote zu keinem Geschäftsabschluß führen, an solche Firmen anbieten, die vom Bundeswirtschaftsministerium benannt werden. Kupolofenschrott, Elektroofenschrott und legierter und unlegierter Gußbruch mit Ausnahme von Brandguß und verbrannten Rosten dürfen in Hochöfen und Siemens-Martin-Öfen nicht eingesetzt werden. Hochöfen, Stahlwerke und Gießereien dürfen nur einen Schrottbestand haben, der den Schrottverbrauch in den vorhergehenden drei Monaten entspricht.

Lenkung von Stahlprodukten

Bonn. (Eigenbericht) Die Verordnung „Eisen I/51" des Bundeswirtschaftsministeriums bestimmt, daß die Besteller von Stahlerzeugnissen ihre Bestellung mit einer Schlüsselnummer versehen müssen, die die Art der Verwendung erkennen läßt. Die Stahl erzeugenden Werke müssen die von ihnen ausgeführten Bestellungen der Bundesstelle für den Warenverkehr melden und sie nach Verarbeitergruppen zusammenfassen: a) Besatzungsmacht, b) Interzonenhandel, c) Westsektoren Groß-Berlin, d) Bergbau, e) Bundesbahn, f) Stahlbau, g) Maschinenbau, h) Fahrzeugbau, i) Schiffbau, k) Elektrotechnik, l) Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren, m) Bauwirtschaft einschließlich Bauhandwerk, n) sonstige Abnehmer, o) andere Händler.

Unter die Verordnung fallen: Halbzeug, Eisenbahnoberbaumaterial, Formstahl (Breitflanschträger, Spundwandstahl und I- und U-Stahl über 80 mm Steghöhe), warmgewalzter Stabstahl, Universaleisen, Bandstahl, Grob- und Mittelbleche, Feinbleche, verzinkte und verbleite Bleche, Weißbleche und Weißband, warmgewalzter Walzdraht, Stahlrohre, Freiformschmiedestücke über 125 kg, Rollendes Eisenbahnzeug.

Krankenversicherer gegen erhöhte Pflichtgrenze

Köln. (WID) Der Verband der privaten Krankenversicherung lehnt in einer Denkschrift den Antrag der SPD ab die Krankenpflichtversicherungsgrenze von 375 DM auf 600 DM heraufzusetzen. Durch die Heraufsetzung der Pflichtgrenze im Jahre 1949 auf 375 DM sei der Erhöhung der Lebenshaltungskosten ausreichend entsprochen worden; Eine erneute Erhöhung der Pflichtgrenze könne weder mit dem Steigen der Lebenshaltungskosten noch mit dem der Löhne begründet werden.

Mensch und Arbeit

Düsseldorf. (Eigenbericht) Der Verein Deutscher Ingenieure ladet für den 30. und 31. März nach Marburg (Lahn) zur VDI-Sondertagung „Mensch und Arbeit im technischen Zeitalter" ein. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt der VDI Düsseldorf, Prinz-Georg-Straße 77, entgegen.

Frankipfahl-Baugesellschaft m. b. H., Düsseldorf. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital endgültig auf 0.75 Mill. DM neu festgesetzt worden.

SPIEGEL DES WESTENS

Aufschluß des letzten großen Tagebaus

KÖLN. Im südlichen Teil des linksrheinischen Braunkohlenreviers neigt sich die Förderung langsam ihrem Ende zu. Die Roddergrube hat mit dem Aufschluß des letzten großen Tagebaues in diesem Gebiet auf der Grube „Gotteshilfe" begonnen. Das Areal liegt inmitten der Großgemeinde Hürth. Es ist etwa 1000 ha groß und ist dem Goldenbergwerk, dem größten Kraftwerk der Welt in nordöstlicher Richtung unmittelbar vorgelagert.

Vater sah seine Söhne in die Tiefe stürzen

DÜREN. Vor den Augen ihres Vaters stürzten in Langerwehe zwei Brüder von einem Kirchturm in die Tiefe. Der 23jährige ältere Sohn fiel 18 m tief auf einen Bruchsteinhaufen und starb an seinen Kopfverletzungen. Der jüngere, der von dem vorspringenden Dach der Taufkapelle aufgefangen wurde und erst dann in die Tiefe stürzte, erlitt Knochenbrüche, befindet sich aber nicht in Lebensgefahr. Der Vater führte mit ihnen Dachdeckerarbeiten durch. Dabei löste sich ein Haken des Schutzgerüstes.

Zwei Jungen unterbrachen Starkstromleitung

DÜREN. Das Rurtal von Lendersdorf über Maubach, Nideggen, Abenden und Bergstein war eine Stunde lang ohne Stromzufuhr. Es wurde ein Schaden an der Starkstromleitung entdeckt. Zwei spielende Jungen hatten die Leitung mit Drahtstücken beworfen, so daß ein Kurzschluß entstand.

19jähriger Bergmann tödlich verunglückt

AACHEN. Auf Grube Anna I in Alsdorf verunglückte ein 19jähriger Bergmann tödlich. Mit fünf anderen Bergarbeitern befand er sich in einem Förderkorb. Er muß sich nach der Anfahrt des Korbes aus bisher noch ungeklärten Gründen herausgebeugt haben, dabei wurde er von einem Jochholz am Hinterkopf erfaßt. Er erlitt einen Genickbruch.

Zehn Fahrräder in vier Tagen gestohlen

M.-GLADBACH. Nach vier Tagen wurde ein aus der Strafanstalt Anrath (Kreis Krefeld-Kempen) entwichener Strafgefangener wieder festgenommen. In dieser Zeit hatte er zehn Fahrräder gestohlen.

Bärennachwuchs im Duisburger Tierpark

DUISBURG. Drei kleine Braunbären sind im Tierpark zur Welt gekommen. Bisher hat sie nur der Wärter zu Gesicht bekommen, weil die Bärenmutter die Kleinen noch sorgsam vor den Augen der Besucher verborgen hält.

„Haus der Sudetendeutschen" in Wuppertal

WUPPERTAL. Die Errichtung eines „Hauses der Sudetendeutschen" als Mittelpunkt für etwa 1500 Heimatvertriebene ist in Wuppertal geplant.

Feuer im „Thalia-Theater" war Brandstiftung

WUPPERTAL. Als Brandstiftung hat sich der Brand des „Thalia-Theaters" in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar herausgestellt. Die Stadt hat eine Belohnung von 10 000 DM für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Senat ostdeutscher Hochschulen tagt in Wuppertal

WUPPERTAL. Der im vorigen Jahr von den Lehrkörpern der ehemaligen technischen Hochschulen Danzig und Breslau gewählte Senat tritt am 15. März zu seiner ersten Sitzung in Wuppertal zusammen.

„Ratsstipendium" in Hagen auch fürs Studium

HAGEN. Der Rat der Stadt hat ab Ostern ein Stipendium für neun Kinder an der Oberschule gestiftet. Die „Ratsstipendiaten" sollen außer der Schulgeld-Freistelle ein Taschengeld für kleinere Anschaffungen erhalten und nach dem Abitur mit Unterstützung der Stadt voraussichtlich auch studieren können.

Strommangel behindert Aluminiumproduktion

DORTMUND. Die Vereinigten Aluminiumwerke in Lünen hatten ihre Produktion nicht über den Anfangsstand von November 1950 ausweiten können. Infolge des Strommangels kann das Werk nach wie vor mit einer Monatsproduktion von etwa 1000 t Hüttenaluminium erst ein Drittel der vorhandenen Kapazität ausnutzen.

Alle Einrichtungen wieder zugänglich

BAD SALZUFLEN. Die hydrotherapeutische Abteilung des Badehauses I im Lippischen Staatsbad Salzuflen wurde wieder eröffnet. Damit sind alle Kurmitteleinrichtungen wieder dem Publikum zugänglich.

25 Münsteraner tanzen Palmsonntag in Enschede

MÜNSTER. Eine holländische Tanzkapelle hat 25 Jungen und Mädel aus Münster eingeladen, am Palmsonntag an einer echten holländischen Bauernhochzeit teilzunehmen.

Schmuggel medizinischer Instrumente nach Holland

GLANEBRUCK (Münster). Bei der Durchsuchung des Wagens eines Amsterdamers, der aus Deutschland kam, wurde eine große Menge medizinischer Instrumente entdeckt, die im Auto versteckt waren. Die Instrumente im Wert von 700 Gulden und das Auto wurden beschlagnahmt.

Kinder wieder in deutsche Schule

SUDERWICK. Nach Verhandlungen mit holländischen und deutschen Behörden können die deutschen Kinder im von Holland annektierten Teil Suderwicks wieder die deutsche Schule besuchen. Bisher war es ihnen nicht möglich, die deutsche Schule zu besuchen, die direkt an der neuen Grenze lag, weil Paßschwierigkeiten bestanden.

Weiter mild

Wetterlage: Der Zustrom milder Meeresluft in unser Gebiet hält an. — Voraussage: Frische Winde, wechselnde Bewölkung, vereinzelt Schauer, weiterhin mild. Temperaturen wenig über 10 tiefste nachts um 5 Grad. — Weitere Aussichten: Wechselnd, mild.

Bald deutsche Ufa-Kontrolle

DÜSSELDORF. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Presse, Rundfunk und Film, Dr. Rudolf Vogel, sprach vor Filmjournalisten und Vertretern der Filmwirtschaft die Hoffnung aus, daß die Kontrolle des Ufa-Vermögens in etwa drei Monaten auf den Bund übergegangen sein könne. Noch in dieser Woche werde sich die Bundesregierung mit den neuen deutschen Ufa-Vorschlägen an die Hohen Kommissare beschäftigen. Als gangbaren Weg der Filmfinanzierung schlug der Referent die Gründung einer Filmfinanzierungs- oder wenigstens -refinanzierungsbank vor, die möglichst auf der Basis der Bundesrepublik und Westberlins zu arbeiten habe, weil sich die Aufspaltung des Filmschaffens in lokale Produktionsgebiete als unqünstig erwiesen habe.

Britische Bedingungen für Flugplatztausch

DÜSSELDORF. Das Landwirtschaftsministerium bestätigte die Meldung, daß mit der Anlage eines englischen Militärflugplatzes in der Teverner Heide zu rechnen ist. Bisher sollte dafür ein großes landwirtschaftlich genutztes Gebiet bei Gillrath beschlagnahmt werden (siehe RP v. 13. 1.). Die britischen Stellen haben an den Ortswechsel u. a. folgende Bedingungen gestellt: Die Mehrkosten müssen von den Deutschen übernommen werden. Ferner muß die Garantie gegeben werden, daß die Anlage in der gleichen Zeit gebaut wird, die für den Flugplatz Gillrath vorgesehen war. Das Landwirtschaftsministerium rechnet damit, daß die Landesregierung die Bedingungen annimmt.

Fernsehapparate 1000 DM — Sendungen im Herbst

KÖLN. Noch im Herbst werden in Berlin und Hannover zwei Fernsehstationen in Betrieb genommen, die zunächst einmal wöchentlich in den Abendstunden senden. Das Programm wird ständig erweitert. Gleichzeitig sollen die ersten deutschen Fernsehempfänger auf dem Markt erscheinen. Sie dürften etwas über 1000 DM kosten und zunächst in einer Auflage von 4000 bis 5000 Stück angefertigt werden.

10 000 Sänger zum Bundessängerfest in Frankfurt

FRANKFURT (Main). 10 000 Sänger aus der Bundesrepublik werden vom 15. bis 19. Juni in Frankfurt zum 1. Bundessängerfest des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes zusammenkommen. Außerdem wollen sich Chorgruppen aus der Schweiz, aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten beteiligen. Bundespräsident Prof. Theodor Heuß will am 17. Juni zu den Sängern sprechen. Das musikalische Programm enthält eine Reihe von Ur- und Erstaufführungen, u. a. das „Requiem" von Seeboth, die Kinderoper „Virgilius, der Magier von Rom" von Körppen und kleinere Chorwerke von Dingemann, Knab, Lang, Raubusch, Rauch, Seeboth, Schlbach und Thieme. Ein Festzug wird die Entwicklung des Chorgesanges von den Minnesängern bis zur Gegenwart zeigen.

Dr. Walter Kriege 60 Jahre

DÜSSELDORF. Der Präsident der Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen, Dr. Walter Kriege, vollendet am 15. März in Düsseldorf sein 60. Lebensjahr. In Asuncion (Paraguay) geboren, studierte er Rechtswissenschaft in Berlin, Freiburg und Oxford. 1913 promovierte er in Kiel zum Dr. jur. Von 1921 bis 1923 persönlicher Referent des Vizepräsidenten der Reichsbank, trat Dr. Kriege 1923 in das Preußische Justizministerium ein, wo er im wesentlichen Internationales Recht und Wirtschaftsrecht bearbeitete. Am 6. November 1946 wurde Kriege stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Finanzrats und nach Errichtung der Zweizonenverwaltung stellvertretender Direktor der Verwaltung für Finanzen. Unter maßgebender Leitung von Dr. Kriege wurde das Wertpapier-Bereinigungsgesetz geschaffen. Anfang 1950 wurde Dr. Kriege zum Präsidenten der Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen ernannt. Als solcher ist er auch Mitglied des Zentralbankrats der Bank deutscher Länder. Als Sachverständiger der deutschen Delegation bei der OEEC in Paris hat er bei den Verhandlungen über die Europäische Zahlungsunion und den Sonderkredit mitgewirkt.



Toto-Ratschläge der NGZ:

Form — Favoriten — Zufall?

Die Hälfte aller Totospiele bescherte am letzten Sonntag die „0". Diese durchweg wenig beliebte Zahl könnte auch im neuen Wettbewerb wieder eine Rolle spielen. Jedenfalls verrät ein Blick über die Paarungen wenig Hoffnungen auf „2". Im Vordergrund werden „1" und „0" stehen.

1. Westdeutschland — Süddeutschland. Bevor sich der Tipfreund für die „1", „0" oder „2" entscheidet, muß er wissen, in welcher Besetzung der Süden kommt. Des Westens Mannschaft steht fest. Sie erscheint uns stark genug, um zum ersten Male nach dem Kriege die voraussichtlich Nürnberg-Fürther Kombination zu schlagen. Die Möglichkeit bestätigte die knappe 3:4-Niederlage im November in Frankfurt.

2. München 60 — Bayern München. Mögen auch Tabelle und Hinspiel-Ergebnis (3:2 für München 60) eher auf einen Erfolg der „Löwen" hinweisen, so besitzt umgekehrt doch Bayern die spielerischen Mittel, den Spieß umzudrehen. Keineswegs darf die „0" vergessen werden.

3. 1. FC Köln — Fortuna Düsseldorf. In Rheydt hinderte die Kölner ihre Sorge um den zweiten Platz an der Entfaltung ihres wahren Könnens. Gegen Fortuna wird sie wieder auf Angriff spielen. Die „1" verdient den Vorzug.

4. Altona 93 — Bremer SV. Für Altona ergibt sich gegen den BSV die Chance, das magere Punktekonto aufzufrischen. Voraussetzung zur „1" bleibt allerdings ein gutes Stürmerspiel, denn die Bremer sind in der Abwehr stark.

5. Singen 04 — Schweinfurt 05. Es sollte uns nicht wundern, wenn der Tabellenletzte auf eigenem Boden abermals eine Überraschung zuwege bringen würde. Die „0" ist möglich.

6. SV Itzehoe — Eintracht Braunschweig. Itzehoe darf sich um so mehr eine Chance ausrechnen, als Braunschweig auswärts erst einmal siegreich war. Trotzdem bleibt die „1" ein Wagnis.

7. BC Augsburg — FSV Frankfurt fällt aus.

8. Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart. Da die Eintracht auf eigenem Platz bisher unbesiegt blieb, wird der Deutsche Meister es schwer haben, zu einem Siege zu kommen. Er liebt ja sowieso keine Auswärtserfolge und wird froh sein, wenn er mit einem Unentschieden davonkommt. Selbst die „1" wäre keine Überraschung.

9. STV Horst — Alemannia Aachen. Die Alemannia ist nur am Tivoli ein starker Gegner. Horst wird kaum die Chance verpassen, sich in Sicherheit zu bringen. Wir erwarten die „1", obwohl sich die Aachener verzweifelt gegen die Abstiegsgefahr stemmen werden.

10. VfL Neckarau — Schwaben Augsburg. Wenn auch der VfL am letzten Sonntag in München mit 0:7 unterging, so ist ihm doch auf eigenem Gelände die „1" zuzutrauen. Neckarau benötigt die Punkte, diese Tatsache sollte die Kraft beflügeln.

11. Concordia Hamburg — Arminia Hannover. Verliert die Concordia dieses Spiel, so ist der Abstieg nicht mehr zu vermeiden. Die Arminia hat in Hamburg nur sehr selten mit einem Erfolg aufwarten können. Wie gegen Werder Bremen sollten die Wandsbeker mit einer „1" aufwarten.

12. 1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms. Im Vorjahr gab es eine dicke Sensation, als Worms am Betzenberg siegte. Eine Wiederholung ist jedoch um so weniger zu erwarten, als der 1. FC augenblicklich in Bombenform spielt, während die Wormser mehr und mehr abfallen. Die Gebrüder Walter verdienen das Vertrauen zu einer sicheren „1".

13. Katernberg — Duisburger SV. Schon im ersten Gang holten sich die Sportfreunde mit 3:1 sicher die Punkte. Sie werden den Letzten gewiß nicht unterschätzen. Das 2:2 der Duisburger gegen Schalke hat genug gewarnt. Katernberg ist zu Hause selbst gegen stärkere Mannschaften für eine „1" gut.

14. (Ersatzpaarung): Norddeutschland — Süddeutschland verspricht die „1", weil der Süden nicht gerade eine erstklassige Mannschaft ausgewählt hat. Schon immer schnitt der Norden gegen den Süden gut ab.

Kumalo sucht seinen Sohn

ROMAN VON ALAN PATON

Copyright: Wolfgang Krüger

1. Fortsetzung

„Wir hatten einen Sohn", sagte er rauh. „Zulus haben viele Kinder, aber wir hatten nur einen Sohn. Er ging nach Johannesburg, und wie du gesagt hast, wer nach Johannesburg geht, kommt nicht wieder. Sie schreiben nicht einmal mehr. Sie gehen nicht nach Sankt Chad, um dort die Dinge zu lernen, ohne die kein schwarzer Mann mehr leben kann. Sie gehen nach Johannesburg, und dort gehen sie verloren, und niemand hört mehr von ihnen. Und dies Geld . . ."

„Du tust dir selber weh", sagte sie.

„Mir selber weh? Mir selber weh? Ich tu nicht mir selber weh, sie tun mir weh. Mein eigener Sohn, meine eigene Schwester, mein eigener Bruder. Sie gehen fort und schreiben nicht mehr. Vielleicht glauben sie es nicht, daß uns das weh tut. Vielleicht fragen sie nichts danach." Seine Stimme schwoll an in lauten, zornigen Worten. „Geh hinauf und frag den weißen Mann. Vielleicht sind Briefe da. Vielleicht sind sie hinter den Ladentisch gefallen oder zwischen den Waren versteckt. Sieh doch in den Bäumen nach, vielleicht hat der Wind sie dorthin geweht!"

Da rief sie laut: „Du tust auch mir weh!"

Er kam zu sich und sagte demütig: „Das darf ich nicht tun."

Er hielt ihr die Büchse hin. „Öffne sie", sagte er.

Mit zitternden Händen nahm sie die Büchse und öffnete sie. Sie leerte sie auf den Tisch aus, ein paar alte, schmutzige Scheine und eine Flut von Silber und Kupfer.

„Zähl es", sagte er.

Sie zählte mühsam, drehte Scheine und Münzen um, um sich des Wertes zu vergewissern.

„Zwölf Pfund, fünf Schilling und sieben Pfennig."

„Ich nehme", sagte er, „ich nehme acht Pfund und die Schillinge und Pfennige."

„Nimm alles, Stephen. Vielleicht ist es für den Arzt, für das Krankenhaus oder für andere Dinge nötig. Nimm alles. Und nimm das Postsparbuch, zehn Pfund sind darauf, die mußt du auch nehmen."

„Die habe ich für deinen Herd gespart", sagte er.

„Das hilft nun nichts", sagte sie. „Und das andere Geld, wenn wir es auch für Sankt Chad gespart hatten, so dachte ich doch, du solltest neue schwarze Sachen, einen neuen schwarzen Hut und neue weiße Kragen davon haben."

„Das hilft nun auch nichts. Laß sehen, ich fahre —"

„Morgen", sagte sie, „von Carisbrooke."

„Ich werde jetzt an den Bischof schreiben, daß ich nicht weiß, wie lange ich fortbleiben muß."

Er stand schwerfällig auf und kam und stand vor ihr. „Es tut mir leid, daß ich dich gekränkt habe", sagte er. „Ich will in die Kirche gehen und beten."

Er ging zur Tür hinaus, und sie sah ihm durch das kleine Fenster nach, wie er langsam zur Kirchentür ging. Dann setzte sie sich an seinen Tisch und legte stumm den Kopf darauf und litt geduldig, wie schwarze Frauen leiden, wie Ochsen leiden, wie alle stumme Kreatur.

Alle Straßen führen nach Johannesburg. Durch die langen Nächte rollen die Züge nach Johannesburg. Die Lichter aus den schwankenden Eisenbahnwagen fallen auf die Böschungen, auf das Gras und die Steine im schlafenden Land. Glücklich die Augen, die sich schließen dürfen.

III

Klein wie ein Spielzeug klettert der Zug auf seinem schmalen Gleis vom Umsimkulutal hinauf in die Berge. Er klettert nach Carisbrooke hinauf, und wenn er da hält, kannst du einen Augenblick aussteigen und in das große Tal hinunterschauen, aus dem du gekommen bist. Der Zug wird kaum ohne dich abfahren, denn hier gibt es nicht viele Leute, und jeder weiß, wer du bist. Und selbst wenn er ohne dich abfährt, macht es kaum etwas, denn wenn du nicht ein Krüppel bist oder sehr alt, kannst du ihm nachlaufen und ihn einholen. Es ist unterhaltsam, in Carisbrooke auf den Zug zu warten, der aus dem großen Tal heraufklettert. Die Einheimischen können dir bei jedem warnenden Pfeifen sagen, wo er gerade ist, an welcher Straßenkreuzung, welcher Farm, welchem Fluß.

Aber obwohl Stephen Kumalo eine volle Stunde früher da war als nötig, hört er nicht auf diese Dinge. Er muß so weit fortreisen und so viel Geld ausgeben. Und wer weiß denn, wie schlimm es mit der Krankheit seiner Schwester ist und wieviel Geld sie kosten wird? Und wenn er sie heimbringen muß, was wird das erst kosten? Und Johannesburg ist eine große Stadt mit so vielen Straßen, daß man sagt, es kann einer seine Tage damit verbringen, eine Straße hinauf- und eine andere hinunterzugehen, und doch wird er keine zweimal gehen. Und dann muß man den Omnibus nehmen, aber nicht wie hier, wo der einzige Omnibus, der überhaupt kommt, auch der richtige ist. Denn dort gibt es eine Menge Omnibusse, und nur einer unter zehn, vielleicht einer unter zwanzig ist der richtige. Wenn man den falschen nimmt, fährt man vielleicht ganz woanders hin. Und es soll gefährlich sein, die Straßen zu kreuzen, aber man muß doch hinüber. Denn dort hat die Frau des Mpanza aus Ndotsheni, die hinaufgefahren war, als Mpanza im Sterben lag, mitangesehen, wie ihr Sohn Michael auf der Straße getötet wurde. Er war zwölf Jahre alt und voller Aufregung und lief in die Gefahr hinein, aber sie zögerte am Straßenrand. Und vor ihren Augen zermalmte der große Lastwagen ihren Sohn.

Und dann die große Angst: — die größte Angst, denn sie fand selten Worte. Wo war der Sohn? Warum schrieb er nicht mehr?

Noch ein Pfeifensignal, und der Zug ist endlich ganz nah. Der Pfarrer wendet sich seinem Begleiter zu.

„Freund, hab Dank für deine Hilfe."

„Umfundisi, ich bin froh, daß ich helfen konnte. Allein hättest ihr es nicht geschafft. Der Koffer ist schwer."

„Der Zug kommt näher, bald wird er da sein."

„Umfundisi."

„Ja, mein Freund."

„Umfundisi, ich möchte Euch um etwas bitten."

„Sag es nur."

„Ihr kennt den Sibeko?"

„Ja."

„Also, Sibekos Tochter hat hier in Ixopo für einen weißen Mann namens Smith gearbeitet. Und als die Tochter dieses Mr. Smith heiratete, ging Sibekos Tochter mit ihnen, um bei ihnen zu dienen. Hier ist die Adresse mit dem Namen der jungen Frau. Aber Sibeko hat seit zehn oder zwölf Monaten nichts von seiner Tochter gehört. Und er bittet, daß Ihr Euch nach ihr erkundigt."

Kumalo nahm das schmutzige, abgegriffene Papier und sah es an. — „Springs, sagte er. Davon habe ich gehört. Aber es ist nicht Johannesburg, obwohl es nicht weit von dort sein soll. Freund, da ist der Zug, ich werde tun, was ich kann."

Er legte das Papier in seine Brieftasche, und sie sahen miteinander den Zug herankommen. Wie alle ländlichen Züge in Südafrika war er voll schwarzer Reisender. In diesem Zug waren kaum andere, denn die Weißen in diesem Gebiet haben alle ihre Wagen und reisen kaum mit der Eisenbahn.

Kumalo kletterte in den Wagen für Schwarze, der schon voll war von einfacheren Leuten seiner Rasse; einige reisten in einem sonderbaren Sammelsurium europäischer Kleidung, andere mit Wolldecken über dem Sammelsurium, wieder andere halbnackt in ihrer eigenen Tracht mit Wolldecken darüber, aber diese waren lauter Frauen. Die Männer reisten nicht mehr in der alten Tracht.

Der Tag war warm, und im Wagen hing ein starker Geruch. Aber Kumalo war ein einfacher Mann, und es machte ihm nicht viel. Sie sahen seinen Pfarrerskragen und rückten zusammen, um dem Umfundisi Platz zu machen. Er sah sich um und hoffte, es möchte jemand da sein, mit dem er sich unterhalten könnte; aber von der Art schien niemand da zu sein. Er wandte sich zum Fenster, um seinem Freund Lebewohl zu sagen.

„Warum ist Sibeko nicht selbst zu mir gekommen?" fragte er.

„Er hatte Angst, Umfundisi. Er gehört nicht zu unserer Kirche."

„Gehört er nicht zu unserem Volk? Kann denn ein Mann, wenn er Sorgen hat, nur zu den Leuten seiner eigenen Kirche gehen?"

„Ich werde es ihm ausrichten Umfundisi."

Der Zug pfiff und ruckte an. Kumalo wäre fast umgefallen. Sicherer und würdiger wäre es wohl, sich zu setzen.

„Sala kahle, mein Freund."

„Hamba kahle, Umfundisi."

Er ging zu seinem Platz, und die Leute betrachteten ihn mit Interesse und Achtung, den Mann, der nach Johannesburg fuhr. Der Zug fuhr allmählich schneller und machte sich daran, an den Hängen entlang zu kriechen, über den steilen Halden hängend, an Farnkraut und Blumen vorbei, ins Dunkel der Mimosenpflanzungen hinein, an Stainton vorbei, hinunter nach Ixopo.

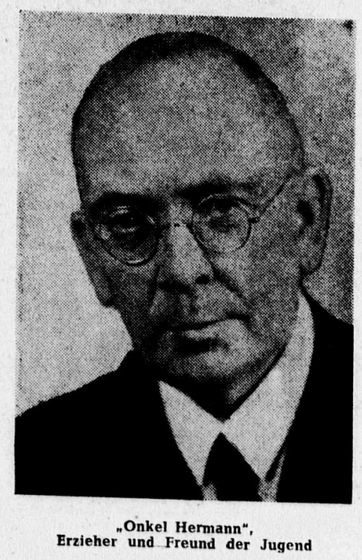
Die Reise hatte begonnen. Und nun war die Angst wieder da, die Angst vor dem Unbekannten, die Angst vor der großen Stadt, wo Knaben umkommen, wenn sie über die Straße laufen, die Angst vor Gertrudes Krankheit. Und tief innen die Angst um seinen Sohn. Tief innen die Angst eines Mannes, der in einer Welt lebt, die nicht für ihn gemacht ist, dessen eigene Welt im Vergehen ist, im Sterben, im Untergehen, unwiederbringlich. Schon wurden ihm die Knie schwach, dem Manne, der vor einem Augenblick noch ein wenig sich aufgespielt, ein wenig aufgeschnitten hatte vor diesen respektvollen Leuten.

Der einfache Mann griff in die Tasche nach seinem Brevier und fing an zu lesen. Dies war für ihn die einzige gewisse Welt.

Fortsetzung folgt

Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Menschen unseres Raumes



„Onkel Hermann", Erzieher und Freund der Jugend

Das Leben ist ein komischer Kauz. Ein Quertreiber. Immer wollen die Menschen ihn einspannen in feste Formen. Aber es mißlingt ständig. Er macht dann genau das Gegenteil und hat unbändigen Spaß, wieder einmal einige hinters Licht geführt zu haben. Meistens sind es sehr ernste, sehr gescheite und von sich eingenommene Herren, die da über irgendetwas grübeln und alt werden, bevor sie gemerkt haben, daß sie einmal jung waren. Es sind derer nicht wenige. Sie sind in allen Lebensbezirken zu finden, mit erhobenem Zeigefinger mahnend oder drohend, während der seltsame Kauz des Lebens schon wieder um die Ecke entwischt und sich zu denen gesellt, die ihm innerlich näher stehen. Aber das Leben ist nicht nur ein komischer Kauz. Beileibe nicht. Es kann auch sehr artig und liebenswert sein, vor allem, wenn es Menschen trifft, die Humor haben und jung geblieben sind, auch wenn sie schon Ruhegehalt beziehen. Nehmen wir also ein Beispiel.

Vor Jahren war in München der Bahnsteig voller Menschen, die einen ägyptischen Prinzen mit dem einlaufenden D-Zug erwarteten. Es war vielleicht keine Berühmtheit, aber immerhin war es eine seltene Gelegenheit. Der Prinz aber hatte sich irgendwo verspätet, denn eine Auslandsreise ist auch für einen Exoten sehr anstrengend und mit allerlei Hindernissen verbunden. Jedenfalls war er nicht im Zuge. Einige Herren, die als besonderes Andenken einer Orientreise einen Fez im Gepäck bei sich führten, stülpten diesen auf ihr würdiges Haupt, als sie erfuhren, daß der erwartete Prinz unterwegs irgendwo hängengeblieben sei. Ihr Habitus gestattete es, daß sie sich als orientalische Würdenträger feiern lassen konnten. Einer dieser Spaßvögel war Dr. Hermann Josef Schmidt.

Er ist Berliner, und die Beigabe seiner Vaterstadt, Schlagfertigkeit, mangelt auch ihm nicht. Seine Studienjahre verbrachte er in der alten Liboristaat Paderborn und wurde auch dort zum Priester geweiht. In Freiburg im Schwarzwald, wo er Geschichte und Erdkunde studierte, promovierte er zum Dr. theol. Über Herne im Ruhrgebiet kam er vor fast 25 Jahren als Studienrat an die hiesige Oberrealschule.

Die Jugend, die nicht lange mit einem Spitznamen zögert, nannte ihn Onkel Hermann. Der Grund war einfach, denn jeder spürte sein gutes Herz. Sein Temperament duldete keine trockene Wissensvermittlung, sondern in seinem Geschichtsunterricht wurde Vergangenheit lebendig, und nicht selten kam es vor, daß er ganz bewegt von den Taten irgendeines Geschichtsgroßen berichtete. Gespannt lauschten die Schüler seinem Vortrag. Wenn die Kleidung seiner Bewegungsfreiheit hinderlich wurde, ging es halt in Hemdsärmeln weiter. Für viele mag diese Art des Unterrichts unkonventionell gewesen sein, bei der Jugend eroberte er sich damit Herz und Verstand. Was er aber in fesselnder Erzählerform vortrug, war gegründet auf stichhaltigem Wissen. Davon zeugen auch seine zahlreich herausgegebenen Quellenschriften.

In erster Linie aber war er den Schülern priesterlicher Freund, der ihnen die entscheidenden Werte für ihr späteres Leben zu geben versuchte. Sein Freimut war taktisch nicht immer erwünscht und vorteilhaft. Aber es war seine Art. Sie ist es auch heute noch, da er nicht mehr vor seinen Schülern steht, sondern im Ruhestand lebt. Geblieben ist ihm auch seine Lebhaftigkeit und sprudelnde Konversationsgabe. Wie die Jugend ihn vor Jahren im Stadion spontan mit Onkel Hermann begrüßte, so wird er auch in der Erinnerung derer leben, die einst vor ihm gesessen haben: als ein wirklicher Erzieher. *ha*

Als St. Anno nach Neuß geflohen war

Historische Erzählung von Georg Schäfer, Hemmerden

Im Jahre 1074 war der Bischof von Münster nach Köln gekommen. Er wollte mit Erzbischof Anno, seinem Freunde, gemeinsam das Osterfest begehen. Als die Festtage vorüber waren, wollte der Münsteraner nach Hause zurückkehren. Da es in jenen Tagen nur sehr wenige und dabei recht schlechte Straßen gab, sandte er seine Dienstleute an den Rhein, um Ausschau nach einem geeigneten Schiffe zu halten. Sie fanden ein Fahrzeug, das ihrem Zwecke entsprach. Als sie aber den Kapitän aufforderten, den Segler für den Bischof von Münster und sein Gefolge freizumachen, lehnte er diesen Auftrag mit der Bemerkung ab, sein Herr, ein reicher Handelsherr aus Köln, habe den Laderaum bereits mit seinen Waren belegt. Die Bischöflichen, erbost über diese Weigerung, drangen nun mit ihren Schwertern auf die Besatzung ein und vertrieben sie vom Schiffe. Während sie die Waren an Land warfen, eilten die Schiffer zu ihrem Brotgeber, um ihn von dem Unrecht in Kenntnis zu setzen. Der Handelsherr wollte sich sogleich zum Erzbischof begeben, um seine Klage anzubringen. Der Sohn aber zwang den Vater, daheim zu bleiben, während er sich auf die Straße begab, um allen, die ihm entgegenkamen, von dem Uebermut der Bischöflichen zu berichten. Die Kölner, die ihrem strengen Herren nicht gewogen waren, rotteten sich zusammen, griffen zu den Waffen und eilten zu dem Schiffe, um die Leute des Bischofs zu vertreiben. Das gelang ihnen bald. Nun durchzogen sie lärmend und johlend die Gassen, um Jagd auf die Bischöflichen zu machen.

Als Anno von diesen Zwischenfällen erfuhr, sandte er einige von seinen Vertrauten in die Stadt, die seine Absicht verkünden sollten, die Ruhe durch Abhalten eines strengen Gerichtes wieder herzustellen. Es gelang auch den älteren Leuten, die aufgeregten jungen Menschen so weit zu beruhigen, daß sie sich, wenn auch grollend, nach Hause begaben.

Am nächsten Tage, es war am Donnerstag nach Ostern, dem Feste des hl. Georg, hielt Anno selber im Dome zum hl. Petrus das Hochamt. In der Predigt fand er ernste Worte gegen die Ruhestörer, die nicht abwarten könnten, bis Recht gesprochen würde. Er empfahl die Gemeinde dem Schutze des Allmächtigen und stellte ihnen den hl. Georg als Muster vor.

Die Jungen indessen hatten sich immer noch nicht beruhigt. Den ganzen Tag über sah man sie auf den Straßen, wo sie sich trinkend, lärmend und schmähend die Zeit vertrieben. Gegen Abend endlich brach der aufgespeicherte Groll los. Sie zogen zum bischöflichen Palasie, schlugen die Wachen nieder und drangen in das Haus ein. Anno und der Münsteraner hatten sich beim Anrücken der Aufständischen in die Kirche zurückgezogen. Während der Palast unter den Schritten der Eingedrungenen erdröhnte, die Kisten und Kasten splitternd aufsprangen, der Weinkeller geräumt und sogar die Hofkapelle geplündert wurde, knieten die beiden Kirchenfürsten vor dem Altare im Gebete nieder. In der Nacht verließen sie die aufgeregte Stadt und begaben sich nach Neuß, wo Anno ein festes Haus besaß.

Als die Neußer hörten, wie die Kölner mit ihrem Hirten umgesprungen waren, ergriff sie ein heftiges Entsetzen. Anno war hier sehr beliebt. Um so größer war ihr Zorn. Sie wollten sich sogleich aufmachen, um die übermütigen Aufrührer zu züchtigen. Anno aber warnte sie, jede Voreiligkeit könne mehr schaden als nützen. Vier Tage dauerte es. Da hatten sich aus der ganzen Gegend genügend Helfer eingefunden. Nun brachen sie auf, die Neußer an der Spitze, bereit, für ihren Oberhirten zu kämpfen. In Köln aber hatten indessen die vernünftigen Leute die Oberhand gewonnen. Als sie hörten, daß Anno kam, gingen sie ihm entgegen und baten im Namen der ehrbaren Stadt um Entschuldigung. So kam der Streit zu einem friedlichen Abschluß.

Die Neußer kehrten befriedigt heim. Der Erzbischof zeigte sich seinen willigen Helfern recht gewogen. Anno gab den Neußern eine städtische Verfassung. Zur Verwaltung und zur Rechtsprechung wurden 12 Schöffen eingesetzt, von denen sechs durch die Bürger gewählt wurden. Außerdem erledigte Anno einen Streit über eine Erbschaft, die dem Quirinuskloster in Gemeinschaft mit dem Kölner Domkapitel zugefallen war. Von dieser Zeit an nahm Neuß einen großartigen Aufschwung, so daß jener Besuch, den der hl. Anno unfreiwillig seiner getreuen Stadt Neuß abstattete, dieser selbst zum größten Vorteil geriet.

Unser Fritz

Niemals macht ein Fuß an seinem Grabe halt, und nie wurde seinetwegen ein Auge feucht. Menschlich gesehen ist Fritz die ärmste Seele auf dem Gustorfer Gottesacker.

Ich erinnere mich noch sehr genau des Tages, an dem er mit leuchtenden Kinderaugen an der Schultür stand, um sich mit unbeholfenen, lallenden Worten für ein Päckchen Tabak zu bedanken, mit dem wir ihn, dem Insassen des zum Krankenhaus gehörenden Altersheimes überrascht hatten.

Fritzens Tagewerk war höchst abwechslungsreich. Kaum hatten die Morgenglocken ihren Gruß über das Dorf geschickt, so trat Fritz aus seiner Tür. Seine Schritte waren kurz und schnell, mußten kurz und schnell sein, denn seine Füße standen ziemlich quer zum Schritt. Eilig durchmaß er die kleinen Gassen, schwenkte zweimal um die Ecke, und dann war er am Ziel. Die Glocken hatten ihn gerufen. Mit keuchendem Atem stieg er die Wendeltreppe des Kirchturms hinan und verschwand hinter der Orgel. Er hatte gerade noch Zeit, sich die Anstrengung aus der Brust zu pusten, um dann seine frischen Kräfte der hohen Kunst zu weihen. Er machte Wind. Der Volksmund sagte von ihm: „Hä tritt de Bällch." Zu Fritzens Ehre muß gesagt werden, daß er sein Geschäft verstand. Als nach dem ersten Weltkrieg die Besatzung noch bei uns war, machte er sogar verschiedentlich französischen Wind. Wenn zu Beginn eines feierlichen Gottesdienstes die Orgel mit brausenden Akkorden aufjubelte, dann war es Fritz, der all dieses Herrliche mit vollführte.

Nur einmal hatte Fritz in der Kirche Wichtigeres zu tun. Das war während der Predigt. Dann lehnte er sich zurück und versank unmerklich in einen bekömmlichen Schlaf. Fritz durfte während der Predigt schlafen und sogar schnarchen, denn die Sünden, die dann abgekanzelt wurden, die hatten andere Menschen begangen, und sie mochten sehen, wie sie mit sich fertig wurden.

Ueber Tag machte Fritz sich unverdrossen nützlich, wo er konnte. Er ging im Handkarren oder bewegte den Pumpenschwengel. Er fuhr Jauche in den Garten oder holte Futter für das Vieh. Kurz und gut, er war Allerweltskünstler. Seine treueste Freundin und stete Begleiterin war seine Mutzpfeife, und wer ihm Tabak schenkte, der war sein Freund..

Manche haben ihn ob seiner Einfalt verspottet. Als er noch an der Hand seiner Mutter ging, hat diese oft auf vorwitzige Fragen mit wehem Herzen sagen müssen: „Mein Fritz ist nicht wie andere Kinder. Wenn ich einmal sterbe, dann wünsche ich ihm gute Menschen, die sich seiner erbarmen!"

Ich habe der Mutterliebe meine Stimme leihen und ein Kränzlein winden wollen auf das stille Grab ihres und unseres Fritz.

J. B.

En finge Nas

De Loverlüg wor ene Jäger, wie he em Book steht. De Loverlüg hatt och vör de Stadt ene Jad. En däm Jad jing he ens spazeere on schmoode dobei sin Pief, weßt ehr, son Jagdpief, wo vöre om Kopp e Bildsche jemollt es. „Klätsch!" De Piefekopp fehl op de Ääd on wer kapott. Wödeg trot Loverlüg möm Fot op die Scherve. Do loge se nu em Dreck, on bahl ditt Jras dröver waaße, över die Schärve on och över dat nette Bildsche, wat op däm jrötzte Stöck noch heel on janz jebläve wor. De Loverlüg schaffde sech ne neue Honk ahn, ne Jaghonk. Sonne Honk hatt sälvs de Mönchhuse selleg net jehatt. Dat wor ne Rassehonk! De Loverlüg jing ens möt däm Honk en sinne Jad. Op eemol blew dat Dier stonn, de Nas taß op de Ääd, on fing ahn, janz rööseg ze jrave, dat de Dreck mahr eso jlog.

„Wat es loß, wat hätt he dann nu?" deit de Loverlüg. Do koom de brave Honk och ald ze fetze on hatt en de Mull e Stöck von nem postelinze Piefekopp. Do wor e Bildsche ze senn. Wat soll ech sage? Do hatt de Honk doch jeroche, dat op däm Bildsche ne Has jemollt wor. K. K.

Eine Kirche wächst zusammen

Angeschlagen, aber ungebrochen reckt sich der Lambertiriese über die Dächer von Erkelenz. Er gehört mit seinen 83 Metern zu den höchsten Türmen des Rheinlandes. Bomben und Granaten machten ihm das Leben schwer. Aber krampfhaft hat er sich auf seinen zwei Außenmauern gehalten, bis die Erkelenzer ihm zu Hilfe kamen und zur Stütze drei Betondecken einbauten.

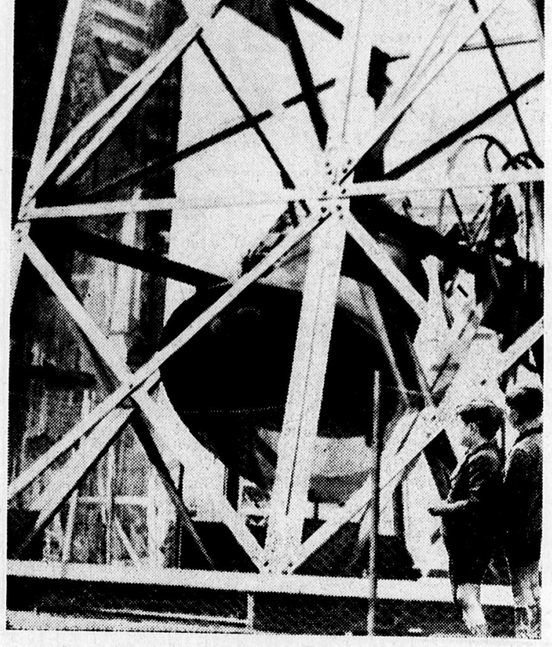


Sonntagmorgenbesuch in Erkelenz.

Vor uns, auf der Erde, läuten die Glocken der Lambertus-Kirche. Verwundert schauen wir empor. Der schwer angeschlagene Lambertus-Turm schaut einsam auf seine Glocken nieder, die unten, zum Erdendasein verurteilt, die Gläubigen zur Messe in das neuerrichtete Hochchor rufen.

Die Art und Weise, wie hier eine Pfarre versucht, ihre Kirche wieder aufzubauen, dürfte wohl einmalig sein. In mehreren Bauabschnitten werden Hochchor, Mittelschiff und Glockenturm nach und nach wieder vereinigt.

Als der Krieg zu Ende, war nicht viel von dem Kirchenschiff der St.-Lambertus-Kirche übriggeblieben. Das Wahrzeichen von Erkelenz, der 83 Meter hohe Turm der Pfarrkirche, stand nur noch auf zwei Außenmauern. Dechant Frings, ein Vetter unseres Kardinals, faßte kurzentschlossen den Plan, die alten Grundmauern des Kirchenschiffes niederzureißen und eine neue, größere Kirche zu bauen. Als Dechant Frings in den Ruhestand trat, übernahm Oberpfarrer Wiggers die große Aufgabe. Erkelenz brauchte eine größere Kirche. Zwei weitere katholische Kirchen waren verlorengegangen. Die neue sollte auch die Gläubigen dieser Gemeinden aufnehmen.



Die Glocken läuten auf der Straße. Zu ebener Erde steht der Glockenstuhl Noch ist der schwer beschädigte Turm nicht wieder in der Lage, die Glocken zu tragen.

Der alte Turm war in die Baupläne einbezogen worden, die Architekt Peter Salm entworfen hatte. Das Werk kann aber nur Stück für Stück vollendet werden. Zwei Bauabschnitte wurden bisher fertiggestellt: Krypta und Hochchor. Als nächster Bauabschnitt ist der Kirchturm vorgesehen. Der schwer beschädigte Turm, der aus dem Jahre 1458 stammt, wurde nach dem Kriege unter großen Opfern der Gemeinde vorläufig baulich gesichert. Um das wertvolle Bauwerk vor weiterer Zerstörung zu bewahren, muß eine baldige Renovierung erfolgen. Es ist geplant, die Lücken des Turmes mit Stampfbeton auszufüllen und außen mit Ziegelsteinen zu verblenden. Der Helm, der aus dem Jahre 1879 stammt, soll durch einen Holzmantel verbreitert werden. Die Verzierungen aus der spätgotischen Zeit, mit ihnen die Fialen, werden fortfallen. Die Helmspitze war früher mit Kupfer gedeckt, soll aber jetzt ein Schieferdach erhalten. Der Bau des Laienschiffes ist im vierten Bauabschnitt vorgesehen und wird 26 Meter lang und dreischiffig sein. Der gesamte Kirchenraum soll 1500 Gläubigen Platz bieten.

Der Bau der im letzten Kriege zerstörten Pfarrkirche wurde Ende des 14. Jahrhunderts begonnen. An derselben Stelle hatte vorher eine romanische Kirche gestanden. Monatelang hat der bekannte Archäologe Tholen seine Ausgrabungen vorgenommen und das Grundstück der Kirche für eine Fundgrube erklärt. Wie die Ausgrabungen beweisen, hat bereits vor der romanischen Kirche an derselben Stelle eine Kirche aus der Merowinger-Zeit gestanden.

Unter den wertvollen Kunstschätzen der Pfarrgemeinde konnte u. a. der berühmte Marienleuchter aus dem Jahre 1517 und ein Adlerpult aus dem 15. Jahrhundert gerettet werden. Das einzigartige Eisenwerk des Leuchters wurde in Neuß hergestellt und in Köln von Meister Erwein vergoldet.

Vorläufig besteht die St.-Lambertus-Kirche noch aus drei unzusammenhängenden Teilen: dem riesigen Turm, dem Chor und dem Glokkenstuhl. Aber der unbeugsame Wille der Erkelenzer Bevölkerung wird sie bald wieder zu einer Einheit zusammenschweißen, und eines Tages werden die Glocken, die jetzt zu ebener Erde stehen, wieder im Glockenstuhl des Turmes läuten.

kapé

Kunst unseres niederländischen Nachbarn

Bauernleben, Bürgerlichkeit, Himmel, Düne und Meer

Vor kurzem sprach in Neuß der bekannte Kunsthistoriker Prof. Lützeler, Bonn, vor einem vollen, interessiert lauschenden Haus über das Thema St. Peter in Rom. Wir lassen den geistvollen Kunstschriftsteller heute mit einem Aufsatz über die Kunst der Niederlande zu Worte kommen. Er stammt aus dem bei Herder Freiburg erschienenen Werk „Die Kunst der Völker" (438 S., 353 Bilder, DM 18,—), dessen besonderer Vorzug es ist, daß es im Spiegel der hohen Kunst einen Ausschnitt europäischen Gesamtschicksals gibt und gleichzeitig in fesselnd schönen Worten Länderbilder der Kunst vermittelt, von Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien, den Niederlanden, England. Wir entnehmen die folgenden Zeilen der Betrachtung über die Kunst unseres niederländischen Nachbarn:

... wie wenn er ein Deutscher wäre

Die niederländische Kunst ist besonders in Spanien hoch geschätzt worden. Aber nicht nur dorthin, an die Grenzen Europas, sondern auch nach Italien, Frankreich und Deutschland senden die Niederlande Meisterwerke und Künstler. Allenthalben wird dieses Land, unbeschadet seiner Kleinheit, als künstlerisch maßgebend anerkannt.

Kommt man, erfüllt von der Anschauung des spanischen Barock, im Prado zu Madrid in die Säle der frühen Niederländer, gelangt man plötzlich in eine Welt der Spröde, Kühle, Reinheit und Verhaltenheit. Aehnlich ergeht es dem Besucher der Uffizien in Florenz, wenn er vor den Portinari-Altar des Hugo van der Goes hintritt und eine ganz stille und verinnerlichte Form erlebt. Was aber die niederländische Kunst so zum Gegenpol der spanischen und italienischen macht, verbindet sie mannigfach mit der deutschen, und es ist durchaus kein Zufall, daß uns Rembrandt, ähnlich wie Shakespeare, nahe ist, wie wenn er ein Deutscher wäre.

Der Bauernbrueghel

Wie die deutsche Kunst ruht auch die niederländische ausgesprochen auf bäuerlichem und bürgerlichem Grunde, ist also im Gegensatz zur römischen und italienischen nicht überwiegend städtisch bzw. städtisch-aristokratisch bestimmt. Ihr bäuerliches Wesen erscheint vor allem in der Malerei, ihr bürgerliches in Bildkunst und Architektur. „Der Bauernbrueghel" heißt einer ihrer größten Maler, und zu ihm gesellen sich viele andere, die die Arbeit auf dem Felde, das Leben in den Gehöften, ländliche Spiele, Raufereien, Schmausereien, Kirmesfreuden mit ebenso großer Genauigkeit wie Liebe schildern; vor allem aber sehen die Landschaftsmaler — der Herkunft nach übrigens Städter — die Natur mit klarem, nüchtern abwägendem Auge, nicht schwärmerisch, auch nicht in starker Monumentalisierung wie Menschen ausgeprägter Geistigkeit, die, etwa gleich Giotto, die Natur zur erhöhenden Begleitung menschlicher und geschichtlicher Vorgänge machen.

Rathäuser, Tuchhallen

Die niederländische Darstellungsart des Bauern und bäuerlicher Natur ist in der europäischen Kunst einzigartig; auch in der stammverwandten deutschen findet sie sich nicht, die viel zu sehr nach Stellungnahme und Auseinandersetzung verlangt, um das Bäuerliche so gelassen zu schildern. Dagegen gleichen sich die Niederlande und Deutschland in ihrer bürgerlich bestimmten Kunst, nur daß in den Niederlanden das Bürgerliche weit ausschließlicher herrscht, während Deutschland auch eine im gesellschaftlichen wie im inneren Sinne adlige Kunst hervorbringt, und daß das niederländische Bürgertum dank glücklicher geschichtlicher Umstände innerlich reicher und sicherer dasteht als das deutsche. Rathäuser, Tuchhallen und Wohnbauten haben in den Niederlanden ein eindrucksvolles Bild mächtiger und behaglicher Bürgerlichkeit geschaffen, und in der Gegenwart ist holländische Heimkultur von führender Bedeutung. Wie die Bauherren ausgesehen haben, zeigt die Malerei, die sie in Einzelbildnissen und Gruppen, im Heim und in Gilden- und Schützenversammlungen vergegenwärtigt.

Die kosmischen Elemente

Entscheidend aber ist in der niederländischen Kunst letztlich weder der Bauer noch der Bürger. Ihr eigentlicher Held ist die Natur: Ackerboden, Düne und Deich, Hafen, Himmel, Meer. Ueber keine andere europäische Kunst gebieten die kosmischen Elemente so gewaltig wie über die niederländische. In der deutschen z. B. ist die Gestaltung des menschlichen Ausdrucks und des Uebersinnlichen der Darstellung der Landschaft durchaus gleichgeordnet. Gewiß gibt es auch in den Niederlanden Schöpfungen von größter physiognomischer Kraft und metaphysischem Tiefsinn (Hieronymus Bosch, Rembrandt, Frans Hals); doch bleiben sie auf einzelne Persönlichkeiten beschränkt. Der Natur dagegen sind alle produktiven Zeiten niederländischer Malerei leidenschaftlich verbunden. Im Uebergang von der Gotik zur Renaissance entstehen hohe Türme mit Glockenspielen (z. B. in Brügge oder Mecheln), deren Geläute das Flachland melodisch erfüllt. Immer wieder machen diese Stimmen aus der Höhe dem Wanderer die Weite der Ebenen bewußt, lassen ihn emporblicken zum wolkigen oder strahlend blauen, wechselnd-mannigfaltigen Himmel.

Im 15. Jahrhundert verbinden die Brüder van Eyck in kühner und bahnbrechender Weise die Schilderung religiöser Themen und freier Landschaft. Auf der „Anbetung des Lammes" vom Genter Altar tauchen am Horizont hinter Wiesen und Waldungen die türmereiche Stadt Gent und die Utrechter Kathedrale auf; ja die Anbetung selber geht in einem Himmel mit flandrisch fetten, leuchtend grünen Wiesen vor sich. Im 16. und 17. Jahrhundert überflügelt die niederländische Landschaftsmalerei die aller anderen europäischen Völker: meisterlich schildert sie stille Wiesen und fruchtbare Felder, nebelumhüllte Städte an der See, Hafenausfahrten voll Verlockung und Gefahr, riesig getürmte Wolken auf Bildern, die den Horizont ganz tief legen und nur noch einen schmalen Streifen Landes übrig lassen. Kahnfahrten in phantastischen Mondnächten, Eislauf auf blankem See und endlose Schneefelder — man spürt dahinter die feste, warme Ueberzeugung: das ist das Land, durch das wir leben und sind — höchste Freud für Herz und Sinn!

Farbgestalter

Zur Darstellung der Natur ist der Künstler auf die Malerei angewiesen, und es trifft sich, daß in den Niederlanden mit der Naturliebe eine ungewöhnliche malerische Begabung zusammengeht und unter den künstlerischen Vermögen eindeutig die Vorherrschaft hat. Deutschland ist vergleichsweise an plastischen und architektonischen Leistungen überlegen, an ursprünglichem Farbgefühl durchweg unterlegen. Daraus erklärt es sich, daß die Graphik in den Niederlanden trotz Lukas van Leyden (1494—1533), Hercules Seghers (1589 bis um 1640) und Rembrandt (1606—1669) eine viel geringere Bedeutung hat als in der deutschen Kunst, die hinwiederum nur wenige große Farbgestalter aufweist.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noe Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Obletz Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl Botenlohn Einzelpreis: DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Verlag Tel 2051 Schriftleitung Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2588.

Schwedengastspiel in Neuß

„Motala AIF", ein Vertreter der I. Liga, trägt Karfreitag sein 1. Deutschlandspiel in Neuß aus Nachdem schon fast alle westdeutschen Städte in irgendeiner Sportart Wett- bzw. Vergleichskämpfe gegen ausländische Mannschaften austrugen, ist es nun endlich auch einem Neußer Verein gelungen, die Vorbedingung für eine internationale Begegnung, nämlich die Verpflichtung einer ausländischen Mannschaft, zu schaffen. Wollen wir hoffen, daß Stadt, Stadtverband und ViR 06 es ermöglichen, daß diese Begegnung wirklich ein völkerversöhnendes Fest wird, zum Wohle des deutschen Sports und nicht zuletzt unserer Vaterstadt Neuß.



Motala AIF, die beste Mannschaft der größten Hafenstadt „Ostergötlands", spielt in der 1. Liga, welche jedoch keinesfalls mit unserer Oberliga zu vergleichen ist, da es in Schweden nur Amateure gibt. Die Vereine sind in Distrikte zusammengefaßt und in dieser Saison nimmt AIF zur Zeit den dritten Platz ein. In der Mannschaft stehen sechs Spieler, die schon mehrmals in der Landesmannschaft (gleichbedeutend mit einer Bezirksauswahl) standen und über ein ausgezeichnetes Können verfügen. An der Spitze des Teams steht der Halbrechte Lövgren, der bereits siebenmal in der Auswahlmannschaft stand und mit zu den besten Torschützen zählt. Das Durchschnittsalter der Spieler beträgt 26 Jahre und ihre Hauptstärke ist die Schnelligkeit und das gute technische Können, das letzte ein Verdienst des allerdings jetzt schon 37jährigen bekannten schwedischen Sportlers Hedström, der zur Zeit als Trainer fungiert.

Motala AIF wird nach seinem Gastspiel in Neuß die Reise nach Osnabrück antreten, um am Ostersonntag gegen den dortigen Oberligavertreter VfL anzutreten, wogegen Ostermontag Arminia Bielefeld der Gegner sein wird. Das Bild zeigt die Mannschaft von Motala AIF nach einem ihrer letzten Spiele. In der gleichen Aufstellung spielt AIF auch in Neuß.

„Deutsche Heimat im Osten"

Die große Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" wird für die Westzone vom 17. März bis 15. April in Düsseldorf im Ehrenhof durchgeführt. Die Ausstellung zeigt die kulturelle Leistung des deutschen, gegenwärtig unter polnischer und sowjetischer Verwaltung stehenden Landes ostwärts der Oder-Neiße-Linie, um seine Bedeutung für Gesamtdeutschland wie für ganz Europa zu dokumentieren.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf dem Düsseldorfer Erzeugergroßmarkt wurden am 13. 3. 51 folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Dauerweißkohl 3,4—4,2, Rotkohl 8—9,5, Wirsing 9—10,3, Rosenkohl 45,1—49,6, Grünkohl 2,2 bis 2,9, Möhren 4—5,2, Sellerie 10—16,5, Schwarzwurzeln 20—23,4, Zwiebeln 5,3—6, Rote Beete 3—4, je 100 Stück: Kohlrabi 3—3,5, Sellerie über 7 cm 5—8, über 10 cm 10—12, über 15 cm 14—19,8, Porree 2,5—3,5, Petersilienwurzeln 7,5—8, je 100 Bund: Petersilie 8—10, Petersilienwurzeln 7,5—8, Treibschnittlauch 13—14. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut, außer Porree und Grünkohl.

Neußer Einzelhandelspreise

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Aepfel 35—50, Feldsalat 120, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Wirsing 17, Rosenkohl 65, Möhren 10, Sellerie 35, Schwarzwurzeln 45, Zwiebeln 12, je Stück Treibkopfsalat 45, Porree 13, je Bund Petersilie 10.

Neußer Schwimmer in Stolberg

Der Neußer Schwimmverein 1900 war am vergangenen Sonntag zusammen mit Tura Büderich und Sportverein Horrem Gast des Schwimmvereins Stolberg. In dem ausgetragenen Vierer-Klubkampf blieb der Gastgeber mit knappem Punktvorsprung Sieger. Von den insgesamt 11 Staffeln für Herren, Herren-Jugend, Damen und Damen-Jugend konnte Neuß fünimal den 1. Platz belegen, während 4 von Stolberg und 2 von Tura Büderich gewonnen wurden.

Die Endplacierung war wie folgt: 1. Schwimmverein Stolberg 63 P., 2. Neußer Schwimmverein 1900 59 P., 3. Tura Büderich 40 P., 4. Sportverein Horrem 13 P. — Wasserball: Neuß-Jugend — Horrem 3:2. Herren Neuß — Stolberg 4:4.

Die Schwäche war bei den Neußern in der männlichen Jugend zu suchen, und es ist zu erwarten, daß bei Inbetriebnahme der neuen Neußer Schwimmhalle und der dann damit gegebenen weitaus besseren Trainingsmöglichkeiten die Form bald gehoben wird. Hans Kriescher, Aachen, der bekannte alte Nationalschwimmer und Wasserballspielleiter, leitete den sportlichen Teil als Schiedsrichter gekonnt.

Neußer Schach

Neußer Schachverein — Schachklub Kleve 3:5

In Neuß mußte der NSV im Meisterschaftskampf gegen Kleve eine überraschende Niederlage hinnehmen. Die Siege für Neuß errangen Mellentin, Neumeier und Bolten.

NSV bis jetzt in Front

Vom 9. bis zum 22. Brett wurde gestern im Restaurant Jansen, Neußer Furth, die Mannschaftsmeisterschaft der Neußer Stadtmeisterschaft ausgetragen. Der Neußer Schachverein erzielte gegen die Schachfreunde Neuß/Weißenberg bis jetzt einen Stand von 8:6. Die restlichen Partien vom ersten bis zum achten Brett werden am Mittwochabend ausgetragen.

Ein schönes Osterei

Sportlich hochstehendes Hockeyturnier von Karfreitag bis Ostermontag im Nordpark

Der Neußer HTC Schwarz-Weiß wird zu Ostern ein ausgezeichnet besetztes Hockey-Turnier durchführen, an dem namhafte Mannschaften aus Nord-, Süd- und Westdeutschland teilnehmen. So liegen bisher die Meldungen folgender bekannter Hockey-Vereine vor:

Uhlenhorst Klipper, Hamburg,
Mainzer Ruder-Verein,
Limburger Hockey-Club,
Hamburger SV und
Grün-Weiß Mettmann.

Da auch die Neußer Mannschaft zur Zeit eine aufstrebende Form zu verzeichnen hat, dürfte es von Karfreitag bas Ostermontag auf dem vereinseigenen Sportplatz im Nordpark ausgezeichneten Sport geben, und es wäre zu wünschen, wenn auch Schwarz-Weiß im Endkampf in gewichtiges Wort mitreden könnte. (Wir kommen auf diese Veranstaltung noch rechtzeitig zurück.)

H. Breuer in 1 Std. 5 Min.

Motorsportschule Kapellen auf Nachtorientierungsfahrt

Zur Eröffnung der diesjährigen Motorsportsaison veranstaltete der Motorsportklub Kapellen eine Nachtorientierungsfahrt, an der 28 Fahrzeuge teilnahmen. Die Ergebnisse waren trotz der langen Winter-Ruhepause sehr gut.

Die Nachtorientierungsfahrt endete mit einem gemütlichen Beisammensein, verbunden mit der Siegerehrung, bei der Sportleiter Werner Meuser auf den guten Kameradschaftsgeist des Klubs und die rege Sportbegeisterung hinwies.

Sieger wurden: Motorradklasse: bis 100 ccm Heinz Rösgen auf NSU, bis 125 ccm: Toni Meuser auf Puch, bis 250 ccm Heinz Breuer auf DKW, bis 500 ccm: Adam Klapdor auf BMW; Wagenklasse: bis 1 Liter: Heinrich Breuer, bis 1,5 Liter: Willi Nix jun., bis 2 Liter: Franz Rieneck. Die schnellste Zeit für Kräder fuhr Heinz Breuer mit 1 Stunde 13,5 Min., für Pkw Heinrich Breuer mit 1 Stunde 5 Minuten.

34. NGZ-Toto-Vorschau

1. **VfR 06 — SSV Velbert (Pokal-Sp.)**
Im ersten Pokalspiel treffen die Neußer auf SSV Velbert, die in der Bezirksklasse des bergischen Landes eine gute Rolle spielen. Der VfR müßte eine Runde weiter kommen. Unser Tip: 4:0 für VfR.

2. **SV Dormagen — Spfr. Neuwerk (Pokal-Sp.)**
Die früheren Meisterschaftsgegner werden sich zweifellos einen schönen Pokalkampf liefern. Dormagen erscheint uns stärker und müßte einen glatten Sieg erringen. Unser Tip: 3:1 für Dormagen

3. **Vikt. Rheydt — SpV Weißenberg (Meistersch.-Sp.)**
Viktoria brachte auf eigenem Platz schon manchem Gegner eine Niederlage bei. Weißenberg als stabilere Mannschaft müßte auch diese Stolperecke gut überstehen. Unser Tip: 2:0 für Weißenberg.

4. **VfB Korschenbroich — TuS Grevenbroich (Meistersch.-Sp.)**
Sollte der VfB Korschenbroich in stärkster Besetzung antreten, dann hat der in seinen Leistungen nicht konstante TuS noch nicht gewonnen. Unser Tip: 2:2.

5. **VfL Neuß — FC Rheindahlen (Mstrsch.-Sp.)**
Sollte Rheinkrafts Sturm eine bessere Leistung als vor 8 Tagen zeigen, dann heißt auf Grund der äußerst starken Hintermannschaft der Sieger nur VfL. — Unser Tip: 1:0 für Neuß.

6. **SSV Delrath — RS Horrem (Meistersch.-Sp.)**
Trotz der Horremer Formverbesserung müßte es einen Sieg des Platzvereins geben, der aber erst nach Kampf sichergestellt sein dürfte. Unser Tip: 2:1 für Delrath.

7. **TuS Straberg — VfL Kaarst (Meistersch.-Sp.)**
Der VfL Kaarst wird in Straberg vor eine schwere Aufgabe gestellt, die auf Grund der Straberger Spielstärke wohl kaum zu lösen sein dürfte. Unser Tip: 4:2 für Straberg.

8. **BV Weckhoven — SC Kapellen (Mstrsch.-Sp.)**
So ohne weiteres wird Weckhoven nicht kapitulieren. Wir sehen den Spitzenreiter erst nach Kampf in Front. Unser Tip: 2:1 für Kapellen.

9. **Stessen-Bedb. — SVg Gierath (Mstrsch.-Sp.)**
Der Spitzenreiter Gierath wird auf harten Widerstand stoßen, aber doch nach Kampf siegreich bleiben. Unser Typ: 3:1 für Gierath.

10. **SV Rath — Tura Büderich (Meistersch.-Sp.)**
Rath schwebt in Abstiegsgefahr und noch dazu ist Büderich auswärts sehr unbeständig. Am Ende des Spiels dürfte der Sieger Rath heißen. Unser Tip: 2:1 für Rath.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

34. NGZ-Heimat-Tip für den 18. März 1951

Platzverein — Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Punkte
1. ViR 06 — SSV Velbert				
2. SV Dormagen — Spfr. Neuwerk				
3. Vikt. Rheydt — SpV Weißenberg				
4. Korschenbroich — TuS Grevenbroich				
5. VfL Neuß — FC Rheindahlen				
6. SSV Delrath — RS Horrem				
7. Tus Straberg — VfL Kaarst				
8. BV Weckhoven — SC Kapellen				
9. Stessen-Bedb. — SVg Gierath				
10. Rath — Tura Büderich				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ-Heimat-Tip, Neuß Niederstr. 46 einsenden. Letzter Termin: samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen

KALODERMA GELEE DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE

macht rauhe Hände zart und glatt

UNÜBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE

02001



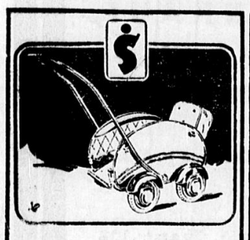
Den Käse ess ich für mein Leben gern!

Halt Dich ran! MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch.

Ja, Käse und Brot gibt Kraft und frische Farbe! Besonders so edler, geschmolzener Naturkäse wie Milka Elite, Emmentaler und Kräuter. Streichen Sie Ihren Kindern gleich heute einmal den feinen Milka aufs Brot! Es kostet Sie nicht viel, denn Milka ist geschmeidig zart und ganz besonders ergiebig: Er läßt sich wie Butter streichen.

MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER

MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!



Große Auswahl neuester Modelle

H. Dammjacob

Neuß, Oberstr. 29

(am Obertor)

Für Schlachtpferde zahlt stets die höchsten Preise

Wilhelm Bender

Neuß Klarissenstr. 6 Tel. 2560

Bei Unfällen schnellste Bedienung

Einziges Geschäft dieser Art am Platze

KLEPPER Regen- u. Popeline-Mäntel Bade- u. Tennisausrüstung ERDWEG & CO. M.Gladbach, Hamerckstr. 39

Neuer Transport bester ostfries. Kühe

steh. z. Verkauf i. d. Stallungen v. Conrad Nippen, Vanikum, Tel. 414.

Lambert Heffels, Straelen/Niederrh.

Ich bin zum Notar in Wevelinghoven bestellt worden als Amtsnachfolger des kriegsvermißten Notars Hesse. Büro: Wevelinghoven, Oberstr. 27, Telefon 775 Amt Grevenbroich. Das Büro ist geöffnet von 8.30—17 Uhr, mittwochs und samstags von 8.30—12.30 Uhr.

Dr. Hahn, Notar.

Dekorateur

(möglichst Eisenwarenhändler) f. 10 große Schaufenster per sofort od. baldmöglichst gesucht. Handgeschriebene Bewerbungen mit d. üblichen Unterlagen an I. B. Häuser, Gießen, Eisenwaren, Groß- u. Kleinhandlung, Gießen, Am Oswaldsgarten.

Für Haushalt, älteres Ehepaar, 3 Personen (Fabrikantenfamilie)

Fräulein

in 30er Jahren, aus guter Familie, mit guten Kochkenntnissen, Familienanschluß, für sofort gesucht. Angeb. mit Bild und Zeugnissen u. F. 240 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Gew. flssg. branchekundiger

Vertreter

Fris., Parf. und Kurzwaren-Groß- und Detailhdlg. von Kammfabrik gesucht. Offerten unt. PD 1247/3 Rheinische Post, Düsseldorf.

Damen und Herren

für leicht verkäufl. Artikel sofort gesucht. Laien werden angelernt. H. Wilts, Düsseldorf, Brehmstr. 32

LAGERARBEITER

von Neußer Großhandlung gesucht. Angebote unter 3882 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Ält. Landwirt, Schl. (Rentner), verh., ohne Kinder in allen Zweigen der Landwirtschaft sowie im Obst-, Garten- u. Gemüsebau bestens erfahren, sucht leichte Beschäftigung wo heizbares Zimmer und kleine Vergütung geboten wird, ohne Barlohn. Angebote unter 3878 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Pappel- und Nußbaum - Rundholz

von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Gegewerke GmbH., Möbel-, Sperrholz- u Furnierfabriken, Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 u. 214.

Am Donnerstag, dem 15. 3. 51, 12 Uhr, sollen im Verst.-Lokal, Schwannstr. 32 meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: 2 seidene Kleider, 1 Seidenmantel, 1 Jackenkleid, 1 Paar Wildlederschuhe, 1 Wohnzimmereinrichtung. Scherer, Gerichtsvollzieher.

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Retuschen, Atelier Mühle, Düsseldorf, Rather Straße 74/80, Telefon 44209.

Suche für die Feiertage **Schlachtvieh aller Art,** Spitzentiere über Notiz, bitte um Angebot. Peter Winkels, Viehagentur, Neuß, Büttger Str. 68, Telefon 1278.

Stuhlverstopfung beseitigt Walges Universal-Blutreinigungstee, Pak. 1,25, Drogerie Walge, Niederstr. 17.

Für die Feiertage und Familienfeiern die anerkannt guten Rhein-, Mosel-, Rotweine, Sekte, Weinbrände, Liköre, Apfel-Traubensäfte aus der Weinhandlung **Ludwig Oebbecke, Neustraße 7.** Kellerei Michaelstr. 64.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote

2 saubere Mädchen als Küchenhilfe für Gaststättenbetrieb nach Wuppertal gesucht. Guter Lohn und Behandlung zugesichert. Fahrtunkosten werden vergütet. 3892 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Landwirtschaftlicher **Gehilfe,** Famil.-Anschluß, gute Behandlung, gesucht Hirsch, Nievenheim.

Junge Sprechstundenhilfe für Kinderpraxis gesucht. Dr. Bischoff, Krefelder Straße 39.

Für **2-Personen-Haushalt** bei Familienanschluß zuverlässige **Hausgehilfin** gesucht. Frau Heinrich Zilles, Neuß, Josefstraße 35.

Schneidergeselle sofort gesucht, gute Bahn- und Omnibusverbindung. Heinrich Hamacher, Jüchen-Priesterath 71.

Wohnungsgesuche

Berufstätiger Herr sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote 3873 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

1-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad etc. in Neuß, mögl. Parknähe oder Düsseldorf, baldigst gesucht. Ohne Baukostenzuschuß. Gefl. Offerten u. **3885 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.**

Kaufmann sucht in Neuß oder Umgebung **2—3-Zimmer-Wohnung** bei Mietvorauszahlung oder Zuschuß. 3889 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Leerzimmer, Neuß oder Umgebung, auch hohe Miete und Vorauszahlung gesucht. 3890 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes oder **leeres Zimmerchen** zum 1. 4. 51 zu mieten gesucht. 3891 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junger Mann sucht **möbliertes Zimmer** Miete bis zu 40.— DM monatlich. 3874 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Großes oder 2 kleinere **Zimmer** zu mieten gesucht. (Sichere Mietzahl.) 3876 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

Suche **einen zweiten Herrn** für ein Doppel-Schlafzimmer mit Bad. 3895 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2 × 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Heizung gegen Mietvorauszahlung in Grimlinghausen zu vermieten. 3872 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch

Biete: Parkstraße, 1. Etg. 2½ Zimmer-Heizung, Bad. Suche: 2 Zimmer, Küche für alleinstehende Gewerbeoberlehrerin. Angebot unter 3875 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gewerbliche Räume

Suchen 200 qm sauberen Lager- und Büroraum, Nähe Bahnhof oder Nähe Stadtmitte. Baukostenvorschuß. Angebot unter 3881 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche im Neuß-Grevenbroicher Bezirk per sofort einen **sauberen Betriebsraum** für Genußmittelfabrikat. Bedingung: Gas-, Wasser- und Stromanschluß, sonst zwecklos. Angebote 3883 NGZ, Neuß, Niederstr.

4 schöne Büroräume, Mittelpunkt der Stadt u. Hafennähe zum 1. 6. zu vermieten. Angebote 3884 NGZ. Neuß Niederstraße 46.

Ger. evtl. mit Garage oder Unterstellmöglichkeit für Kraftwagen zu vermieten. Zu erfragen Neuß, Sternstraße 68, vormittags 10—12 Uhr.

Grundstücksmarkt

Baustelle am Stadtgarten (Hochstr.) zu verkaufen. 3887 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Baugrundstück, Anfang Weingartstraße sofort zu verkaufen. 3866 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Mehrfamilienhaus, unbeschädigt, (Neußer Furth) Josten-Allee, sofort gegen bar zu verkaufen. 3867 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnhaus in Stessen Nr. 9 b. Bedburdyck, mit Obstgarten und Garten, 25 ar, sofort zu verkaufen. Näheres Andreas Franken, Rath 23.

Wohnhaus in Grevenbroich-Elsen zu verkaufen. (3 Zimmer werden frei.) Angeb. 305 NGZ. Grevenbroich, Steinweg 2.

Kapitalanlage! Wohnhaus in Neuß, Jostenallee, günstig zu verkaufen. (Wohnung wird nicht frei.) Ang. u. 3880 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Automarkt

Opel-Olympia, 1,3 l, 5fach bereift (90%), bester Zustand, preiswert zu verkaufen. 3888 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Opel P 4, 5fach neu bereift in gutem Zustand preiswert abzugeben, Langenfeld Ruf 427.

Motorrad, 200 ccm, zu verkaufen. DM 250.—, zugelassen. Arethen, Neuß, Furthchofstr. 34.

Motorrad, 250 ccm, neuwertig, da generalüberholt, zu verkaufen. Skibbe, Grevenbroich, Lindenstr. 88

Umstände halber leichtes **Motorrad** NSU-Quick, Baujahr 49, preiswert zu verkaufen. Wieland, Neurath, Allrather Straße 24a.

Ford-Eifel (Kastenwagen) zu verkauf. Orken, Noithausener Straße 8.

Motorrad, 98 ccm, Faltboot, 2-Sitzer und Stach-Paddelboot zu verkaufen **Grevenbroich, Kölner Straße 31.**

Zugmaschine, 40 PS, Hanomag, mit Führerhaus, Druckluft, Seilwinde, generalüberholt, zu verkaufen. Dü 1946 Rheinische Post, Dülken.

Standard-Motorrad, 200 ccm, guterh. zu verkaufen oder gegen 350 ccm-Motorrad zu tauschen gesucht. 3877 **NGZ, Neuß, Niederstraße 46.**

Verkäufe

Fast neuer **Küchenschrank und Kinderwagen** zu verkaufen. Kleinenbroich, Hochstraße 15.

Ca. 50—70 Zentner **Roggenstroh,** drahtgepreßt, abzugeben. Zu erfrag. 3894 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kleiderschrank mit Wäschefach, Küchenschrank, 1,60 m, Tisch und älterer Schreibtisch zu verkaufen. Esser, Grevenbroich, Kölner Str. 9.

Schäferhund, 15 Monate alt, zu verkaufen. 3893 NGZ, Neuß, Niederstr.

Schlafzimmer 3türig, Küche, Herd verkauft Schmitz, Alt-Heerdt 45.

Kaufgesuche

Guterhaltener **Sportwagen** zu kaufen gesucht. 3896 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verschiedenes

Weidevieh nimmt auf gute Koppeln zu zeitgemäßen Preisen in Pension. Gestüt Mydlinghoven in Hubbelrath, Telefon 691589.

Verloren/Gefunden

Brauner **Kurzhaardackel,** auf den Namen „Waldi" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Andrews, Niederrhein, Papier- und Pappenfabrik, Düsseldorfer Straße.

Auf dem Wege (Reuschenberg) Weinstockstraße-Bergheimer Straße vormittags Aktentasche, Inh. 2 Paar Damenschuhe verloren. Da ersatzpflichtig erbitte dringend Rückgabe gegen Belohnung. 3879 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer! Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, **Neuß,** Venloer Straße 68, **im Hause Atlantik, Ruf 2688.**

Nach kurzer schwerer Krankheit nahm Gott der Herr heute um 19 Uhr, gestärkt mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, meine geliebte Gattin, meine gute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Högen

geb. Lafleur

im Alter von 72 Jahren, zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Högen
Heinz H. Högen und Frau Ria geb. Kesse
Christa Högen
Walter Högen
und die übrigen Anverwandten.

Düsseldorf-Grafenberg, Ludenbergerstr. 31, Neuß, den 12. März 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 15. März 1951, um 9.00 Uhr in St. Ursula zu Grafenberg; die Beerdigung am gleichen Tage um 11.00 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofes in Gerresheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Der liebe Gott erlöste heute gegen 2 Uhr von langer, schwerer Krankheit, nach einem christlichen, arbeitsreichen Leben, gestärkt mit den Sterbesakramenten unserer heiligen Kirche, meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Barthol. Mausberg

Maria geb. Kruchem

durch einen sanften Tod. Er nahm sie im Alter von fast 72 Jahren in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Bartholomäus Mausberg
nebst Kindern
und Anverwandten.

Neuß / Rh., den 12. März 1951.
Rheydter Straße 89.

Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, dem 15. März 1951, um 8.30 Uhr in der St.-Kamillus-Klosterkirche zu Neuß; die Beerdigung anschließend um 9.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Das erste Jahrgedächtnis
für meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Frau Maria Püllen
findet am Freitag, dem 16. März 1951, um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Hülchrath statt. Es ladet freundlichst ein:
Gottfried Püllen und Kinder.

Das dritte Jahrgedächtnis für
Herrn Franz Schlangen
findet morgen Donnerstag um 8 Uhr in St. Dreikönigen statt, wozu freundlichst einladen: **Frau Hubertine Schlangen und Kinder.**
Neuß, Jülicher Straße 31.

Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft v. 1415 e. V.

Donnerstag, 15. März 1951 14.30 Uhr ab Leichenhalle Beisetzung unseres Goldjubilar-

Herrn August Denecke

Um zahlreiche Beteiligung (Anzug mit Schützenhut) bittet

Der Vorstand



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21



Näh-maschinen
12 MONATE TEILZ.
R. Jörgens
GRAF-ADOLFSTR. 43
Düsseldorf

Nähmaschinen
für den Haushalt auch mit Zickzack-Einrichtung und modernen, formschönen Möbeln durch:
Phoenix-Nähmaschinen
M. Gladbach
Alter Markt 18

Tapeten immer richtig bei WOLFF
NIEDERSTRASSE 11



Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN
FRANKFURT A.M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

316



Mondamin macht Ihr Ostergebäck locker und fein.
Neueste Osterrezepte auf Wunsch kostenlos vom Mondamin-Beratungsdienst, Hamburg, Postf. 1000

Neuß am Bahnhof
TRADITION UND Fortschritt
Großes Lager Armbanduhren ab 18,— DM
Automatische Armbanduhren
kein Aufziehen mehr
Kommunion- und Konfirmations-Geschenke
Neuß am Bahnhof
Abeler

Gegen Brüche

gibt es nur ein **vollkommen wirksames Bruchband**, das kürzlich neu patentierte u. schon tausendf. bewährte, **bequem tragende, vollelastische Eni-Elastic-Band**, ohne wundscheuernde Feder, ohne Schenkelriemen. Mit **weichen, verstellbaren, auch die größten Brüche bequem von unten zurückhaltenden Pelotten ist es eine Spitzenleistung, die ihre Sehnsucht nach einem Idealbruchband erfüllt.** - Ferner Nabelbänder, Suspensorien etc. **Der Erfinder u. Hersteller: Ewald Nieß, Niederbieber/Neuwied a. Rh.** Überzeugen Sie sich d. unverbindl. u. kostenl. Appr. in:

Neuß: Sa., 17. 3., Gasth. „Zum Nobber", Glockhammerstr. 34, 10-14 Uhr

---

Industrie-Unternehmen im Ruhrgebiet sucht für sofort eine unabh.

Dame

mit guten Umgangsformen, die selbständig eine kleinere Werksküche mit Kantine führen kann. Gute Kochkenntnisse u. prakt. Tätigkeit sind Vorbedingung. Ausführl. Angebote mit Angabe früherer Tätigkeit u. Zeugnisabschriften u. AR 781 beförd. Nordd. Buchdr. u. Verlagsanstalt (22a) Rheinhausen, Moerser Straße 160.

Möbel-VERKAUF ab Lager Handweiser Alte Kirche

Große Posten
Schlafzimmer, Küchen, Wohnkleiderschränke, Couches u. Sessel

TRÖSSER

Dormagen — Möbelfabrik und Handel — Neuß, Oberstr. 108



2 Palma Christi

Riesenwunderbaum von Sansibar, wächst in 4 Monaten 2 m hoch. Die echte Sansibarpalme nur bei uns erhältl. Blätt. 80-100 cm i. Durchschn.

50 RIESENBLUMIGE GLADIOLEN holländ. Hochzucht - Neuheit, vollend. Formschönh. u. langw. Blüte in Misch. bez. Farbenpr. Diese Gladiolen zeichn. sich a. d. lang. Risp. a. stark., ger. Stiel.

50 herrliche ANEMONEN - sehr reichblühend - echte holländische Edelrasse

50 vierblättr. GLÜCKSKLEE rosarote Blumen, auch für Töpfe geeignet.

50 WUNDERBLUME VON PERU m. groß. Blüt. übersät d. sich nachm. öffnen. Rot, weiß, gelb, gestreift, 3- und 4farbig - von Juli bis Oktob. 6 gef. **DAHLIEN**, wundersch. Farbenm., kerniges. Knollen.

Diese unerschöpfliche Quelle der Schönheit u. der Freude - ein blühend. Garten in d. herrl. Farben v. Frühjahr bis in den spät. Herbst hinein - all. zus. 206 Blumenknoll. - **keine Samen** - u. 2 Palma - portofr. i. Haus **DM 6,60.** Als Probe b. jed. Send. **50 ORANGEKUGELN** (Gilkenblume). Dopp. Send. **DM 12,-**, dreifache Send. **DM 17,50.** Keine Nebenkost. Send. per Nachnahme, Kulturanleit. kostenl. bei jed. Send. **Garantie für Blüte in dies. Sommer. GARANTIESCHEIN bei jed. Sendung.**

Versandgärtnerei **VON MARFELD & Co.**, G.m.b.H., Abt. B KEVELAER/NIEDERRHEIN



APOLLO

Freitag, den 16. März 1951, 20,15 Uhr:
Ein Meisterabend froher Unterhaltung
Triumph der guten Laune!
Barnabas von Géczy
Rudi Schuricke
Lale Andersen
Marita Gründgens
Kurt Engel
Werner Veidt
Die Instrumental-Solisten
Der Vorverkauf hat begonnen

DIE RHEINBAHN GIBT BEKANNT:

Für Schüler(Lehrlings)-Monatskarten der Lokallinien d. H. der Straßenbahnlinien 1—30, Kraftfahrlinien 61, 64 (nur bis Urdenbach), 65—67 sind ab 3. 4. 1951 Lichtbilder in der Größe 4 × 5 cm erforderlich. Die Stammkarten werden ab 15. 3. 1951 in den Kartenausgabestellen Rheinbahnhaus, Graf-Adolf-Platz, Belsenplatz, Betriebshöfe Heerdt und Benrath mit Lichtbildern versehen. Für Monatskarten, Schüler(Lehrlings)-Monatskarten der Kraftfahrlinien 51, 52, 54—58, 60, 62—64 (Hassels-Baumberg), 69, 72 und 74 sind ab 3. 4. 1951 neue Stammkarten mit Lichtbildern in der Größe 4 × 5 cm erforderlich. Die neuen Stammkarten werden ab 15. 3. 1951 in den Kartenausgabestellen Rheinbahnhaus, Graf-Adolf-Platz, Belsenplatz, Betriebshöfe Heerdt, Benrath und Mettmann zur Ausgabe gelangen. Gleichzeitig werden dort die Lichtbilder auf den neuen Stammkarten befestigt.